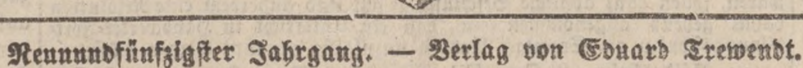
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 475. Morgen-Ausgabe.



Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 11. October 1878.

Der zweite deutsche Arbeiter-Congreß.

Die Tagesordnung für den am 12. bis 14. October stattfindenden Arbeiter-Congeß zu Dresden bietet eine Anzahl hochinteressanter Tagesfragen zur Discussion. Dr. Max Hirsch wird in der Eröffnungsrede „über die wahre Bekämpfung der Socialdemokratie" halten und zweifelsohne den Beitritt zu den Gewerkvereinen und die Betheiligung am Arbeiter-Congresse für die besten Mittel erklären, die Gefahren des Socialismus zu verhindern. So sehr wir auch, ganz in Uebereinstimmung mit den jüngst publicirten Ansichten des Geheimen Regierungsraths Jakobi in Liegnitz, den praktischen Werth der Gewerkvereine und eine tüchtige Organisation des Arbeiter-Congresses schätzen, so möchten wir es doch als einen verhängnißvollen Fehler bezeichnen, wenn die Bestrebungen zur Bekämpfung der Socialdemokratie auf diese beiden jungen und noch schwachen socialen Vereine beschränkt blieben. Es ist lebhaft zu bedauern, daß die große Gefahr, welche man in dem Wachsthum des Socialismus erkannt hat, nicht dazu geführt hat, eine mächtigere Gegenorganisation zu schaffen. Eine solche war und ist nur zu schaffen durch die ersten parlamentarischen und socialpolitischen Kräfte unseres ganzen Vaterlandes, durch eine einheitliche und kräftige Vereinigung aller Parteien, welche die Socialdemokratie allesammt als „reactionäre Masse" bezeichnet.

So sehen wir auf dem Dresdener Congresse einige recht thätige und tüchtige Reichstagsabgeordnete als Redner angekündigt, nämlich Rickert-Danzig, Bürgers-Breslau, Zimmermann-Berlin und Rechtsanwalt Müller-Gotha. Wir vermissen aber sämmtliche socialpolitische Größen Deutschlands, sowohl die Gneist, Bamberger, Treitschke u. A., wie Schulze-Delitzsch, Richter-Hagen u. s. w.; — es fehlen alle conservativen und ultramontanen Arbeiterökonomen, d. h. mit anderen Worten die Vertreter fast des halben Deutschlands und darunter grade jener Gegenden, in welchen die sociale Frage hoch entwickelte Formen angenommen hat. Nicht einmal die bewährten Volkswirthe, deren Arbeiten wir die genauere Kenntniß unserer gewerblichen und Arbeiterverhältnisse verdanken, die Braun-Wiesbaden (oder Glogau), die Böhmert-Dresden, Jakobi-Liegnitz, Dr. Engel-Berlin u. s. w. haben irgend ein Referat übernommen oder ihr Erscheinen zugesagt. Kein einziger Vertreter der Statistik, kein Name aus der neuesten Literatur gegen die Socialdemokratie, mit Ausnahme der Verfasser der Gewerkvereins-Broschüren, ist auf der „Tagesordnung" zu finden. Man weiß in der That nicht, worüber man mehr staunen soll, über die vornehme Zurückhaltung, die durch Abwesenheit glänzt, oder über die Naivität, daß die Socialdemokratie ohne die Einigkeit und ohne das entschlossene Zusammenwirken aller berufenen Kräfte der deutschen Nation bekämpft werden könne.

Bei dieser Theilnahmlosigkeit der Berufenen und Auserwählten kann man sich schon jetzt einen Begriff machen von der Indifferenz der großen Arbeitgeber und der kleineren Gewerbtreibenden, obwohl die Sache alle gleich sehr angeht, den Millionär, wie den kleinen Besitzer von „Productiv-Mitteln", welche die Socialdemokratie doch insgesammt zu expropriiren gedenkt. Wäre die Theilnahme im Volke da, durch welche allein der Socialdemokratie ein wirksames Gegengewicht geboten werden kann, es hätte längst in Berlin ein freiwilliges sociales Parlament getagt, — wir hätten nicht nöthig, für den bescheidenen Arbeitercongreß die Lärmtrommel zu rühren, weil dieser — und das bleibt trotz aller Mäkeleien das Verdienst des Dr. Max Hirsch — doch wenigstens Etwas bietet, vor Allem aber von den antisocialistischen Phrasen der Treitschke und Gneist absieht und zur socialen That schreitet.

In diesem Sinne begrüßen wir den deutschen Arbeitercongreß und wünschen, daß ihm in letzter Stunde noch beitreten möge, wer in der Lage ist, durch geistigen oder materiellen Einfluß den praktischen Kampf gegen die Socialdemokratie zu unterstützen. Der Congreß bietet ein reichhaltiges Programm, — Jedem ist der Zutritt gestattet, — es wird nicht die Schuld des Congresses, sondern ein Fluch des oft bewiesenen Indifferentismus der Deutschen sein, wo es sich um politische Arbeit handelt, und politisch ist unsere sociale Arbeit durch das Auftreten der Socialdemokratie leider geworden.

Auf dem Congresse sollen den Berichten über die Gewerkvereine folgende wichtige Besprechungen folgen: 1) Verwendung der Wilhelmsspende und freie Hilfskassen; 2) Wesen und Wirken der Gewerkvereine; 3) Aufgaben der Fabrikinspectoren; 4) Presse und Arbeiterfrage; 5) das Herbergswesen; 6) Arbeiterstatistik, Lehrlingswesen, gewerbliche Schiedsgerichte u. s. w. — Das Wichtigste aber bleibt die Organisation des Congresses selbst, die Definirung seiner Aufgaben und die Vorschläge zu seiner Ausbreitung und praktischen Wirksamkeit. Von der Theilnahme des deutschen Volkes hängt es ab, etwas Gedeihliches und Großartiges zu schaffen, und wahrlich, es predigen tausend Gründe dafür, eine solche Gelegenheit dazu nicht nutzlos vorübergehen zu lassen.

Breslau, 10. October.

Man sieht schon aus dem im Mittagblatte mitgetheilten Parlamentsberichte, daß die gestrige Sitzung des Reichstages eine sehr erregte und stürmische gewesen ist; die Berliner Mittheilungen bestätigen es auch. Den Mittelpunkt bildet natürlich die Rede des Fürsten Bismarck, die fast den ganzen Raum des Berichts einnimmt. Indem er die Fortschrittspartei mit Ausnahme des Abg. Hänel und das Centrum ohne Weiteres von sich weist, vertraut er vollständig der Coalition der nationalliberalen Partei mit den beiden conservativen Fractionen. In der Person des Abg. Sonnemann, welchen er seinen ganzen Zorn fühlen läßt, trifft er zugleich die sogenannte süddeutsche Volks- oder politisch-demokratische Partei. Differenzen zwischen den Beschlüssen der Commission und den Absichten der Regierungen sind übrigens an diesem ersten Tage der Debatte gar nicht hervorgetreten; es gab auch keine Gelegenheit dazu, ist man doch über den ersten Paragraphen des Gesetzentwurfes nicht hinausgekommen. Man hat sich also über den immensen Unterschied zwischen „Untergrabung" und „Umsturz" noch nicht geeinigt.

Die officiöse „Prov.-Corr." schließt einen Artikel über die Verhandlungen der Commission mit folgenden Worten:

Wenn das aufrichtige Streben nach Verständigung in der Commission noch nicht vollauf zum Ziele geführt hat, so haben doch die Commissionsberathungen den sicheren Grund für eine schließliche Vereinbarung gelegt. So erheblich die noch bestehenden Streitpunkte in ihrer praktischen Bedeutung sind, so ist doch die Summe dessen, worüber die Mehrheit sich bereits mit den Regierungen verständigt hat, von so überwiegender Bedeutung, daß die Zuversicht begründet erscheint: die Uebereinstimmung über das Wesen und Ziel der großen Aufgabe werde auch die letzten Schwierigkeiten überwinden lassen.

In der nationalliberalen Presse wird mit besonderem Nachdruck die politische Verantwortlichkeit der Regierung für den eingeschlagenen Weg und für das Gelingen der in Aussicht genommenen Action betont. Die Regierung ist sich in der That ihrer Verantwortung zunächst in Bezug auf die Richtung der Vorlage vollkommen bewußt; sie hat für dieselbe aber die Zustimmung und Mitverantwortung der Reichsvertretung aus deren freier Ueberzeugung in Anspruch genommen und gefunden. — Die Regierung weiß ferner, daß ihr vornehmlich vor dem Lande und vor der Geschichte die unmittelbare Verantwortung für die Durchführung der schwierigen Aufgabe, welche das Gesetz stellt, zufällt. Um so dringender ist die Regierung verpflichtet, bis zum letzten Augenblicke alle Abschwächungen des Gesetzes, durch welche die Wirksamkeit desselben nach ihrer Ueberzeugung ernstlich gefährdet werden kann, zu bekämpfen und an die Mitverantwortung des Reichstages für die Gewährung ausreichender Befugnisse zu appelliren.

Mit vollem Rechte ist von liberaler Seite gesagt worden: Der größte aller Fehler wäre der eines vergeblichen Ausholens der Staatsgewalt gegen den gefährlichen Gegner.

Um diesen Fehler, soweit irgend möglich, vermeiden zu können, muß die Regierung auch noch bei den bevorstehenden Berathungen die Beseitigung der Beschlüsse anstreben, in welchen sie eine bedenkliche Schwächung und Abstumpfung der ihr zu gewährenden Vollmachten und Waffen erkennt.

Zur **österreichischen Ministerkrisis** liegen keine neuen Nachrichten vor. Das „Fremden-Blatt" glaubt, daß noch vor dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses ein neues Cabinet gebildet sein wird, da die demissionirten Minister nicht Willens sind, noch vor das Haus zu treten.

Während die Wiener Officiösen noch gestern die Existenz der mehrerwähnten türkischen Circularnote in Abrede stellten, wird dieselbe heute von der „Polit. Corresp." zugegeben. Dem „Tagbl." zufolge bereitet Graf Andrassy eine Antwort an die Pforte vor, in welcher der Nachweis geliefert werden soll, daß nicht Oesterreich die Schuld beizumessen sei, wenn die in dem Berliner Vertrage vorgesehene Convention mit der Pforte in Betreff der Occupation Bosniens und der Herzegowina nicht zum Abschlusse gelangt sei; vielmehr habe das ganze Vorgehen der Pforte den deutlichsten Beweis geliefert, daß es ihr Bestreben gewesen sei, den Berliner Vertrag durch das Hinterpförtchen der Convention zu umgehen. Die Note, welche ein klares Bild von den diesbezüglichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Pforte entrollen soll, wird den Delegationen unterbreitet werden.

Die bisher in Brood bestandene „Stellvertretung des II. Armee-Commandos", die vom FML. Freiherrn v. Ramberg geführt wurde, ist vor einigen Tagen aufgelöst und das ganze Armee-Commando wieder in der Hand des Freiherrn v. Philippovics in Serajewo vereinigt worden.

Zum Nachfolger des bisherigen russischen Militär-Commandanten in Rumänien, General Baron Drentelen, welcher zum Chef der III. Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei in St. Petersburg ernannt wurde, ist General Michitin bestimmt worden.

Im Vatican ist, wie der „K. Z." aus Rom geschrieben wird, vor einigen Tagen im Beisein des Papstes eine besondere Cardinal-Congregation gehalten worden, in der über die Zusammensetzung des Cardinalcollegiums berathen wurde. Von andern Ländern her ist oft Klage geführt worden, daß das italienische Element im heiligen Colleg unverhältnißmäßig stark überwiege. Man geht jetzt mit dem Gedanken um, diesem Uebelstande abzuhelfen und eine möglichst gleichmäßige Vertretung der Nationen anzubahnen. Die zu Tage tretenden Ansichten gingen, wie zu erwarten war, sehr weit auseinander und werden wohl im Allgemeinen, da die große Mehrzahl der Cardinäle eben aus Italienern besteht, dem Vorschlage nicht sehr günstig gelautet haben. Die Berathung soll jedoch wieder aufgenommen werden.

In **Frankreich** hat der Sieg, den die Intransigenten am 6. d. in Batignolles mit der Wahl Marets zum Pariser Gemeinderath errungen haben, die reactionäre Partei mit neuen Hoffnungen erfüllt. Sie sieht darin eine empfindliche Niederlage für den Ex-Dictator. In der That hat die Wahl Marets die besondere Bedeutung, daß für Maret ein großer Theil der Clericalen stimmte und die Geistlichkeit Propaganda für ihn machte, wie dies auch geschah, als Barodet Candidat war. Seine Wahl lehrt zugleich, daß die Bemühungen der Nuntiatur, ein Zusammengehen der Ultramontanen mit den Socialisten zu Stande zu bringen, keineswegs ohne Erfolg geblieben sind. Marets Persönlichkeit ist ohnehin eine auffallende; denn obgleich er Chef-Redacteur des Amtsblattes der Commune war, wurde er doch niemals beunruhigt und stand außerdem in engstem Verkehr mit dem bekannten Portalis, welcher im Interesse der Reaction die Candidatur Barodets erfand.

In der schon gestern telegraphisch gemeldeten Einberufung der Gemeinderäthe zur Wahl der Delegirten für die Senatorenwahlen auf den 27. d. M. und der Anordnung der Senatorenwahlen selbst auf den 5. Januar 1879 liegt die thatsächliche Widerlegung der Gerüchte, als wolle der Marschall Mac Mahon die Unterzeichnung der betreffenden Decrete ablehnen. Sind Umtriebe zu diesem Zwecke im Gange gewesen, so haben sie zu nichts geführt. — Der „Temps" schlägt für den Fall, daß die Rechte des Senats die Gesetzmäßigkeit der Decrete über die Einberufungen wegen der Senatorenwahlen angreifen sollte, die Einberufung des aus Senat und Deputirtenkammer zusammengesetzten Congresses vor.

Unter den **englischen Blättern** spricht sich namentlich die „Pall-Mall-Gazette" in einem „Unsere orientalischen Schwierigkeiten" betitelten Leitartikel über den Stand der Dinge in Indien, wie folgt, aus:

„Die Bedeutung der etwas confusen Gerüchte über eine Ueberschreitung der afghanischen Grenze Seitens unserer Truppen ist unserer Meinung nach etwa die folgende: Schir Ali hatte den Beschluß gefaßt die Khyberen mit einem Schlage zur Unterwerfung zu zwingen und zu diesem Zwecke große Vorbereitungen gemacht. Auf dies hin, frugen die Khyberen an, ob sie auf die Hilfe der Engländer rechnen könnten, im Falle sie sich zu einem Widerstande entschlössen; die Antwort fiel günstig aus, ein Vormarsch wurde unternommen und wenn die Afghanen so energisch sind, wie sie geschildert werden, so kann es bereits zu Zusammenstößen in kleinerem Maßstabe gekommen sein. Wenn sich dies bestätigt, so haben wir bereits einen Vortheil errungen. Die Khyberen sind in diesem Conflict an uns gebunden und dies mag dazu beitragen, auch andere Stämme zu unseren Gunsten zu beeinflussen."

In Betreff der Aufhebung der **belgischen Gesandtschaft** beim Vatican meldet der „Fanfulla", die belgische Regierung habe dem apostolischen Nuntius in Brüssel erklärt, daß sie in der Kammer wegen dieser Angelegenheit nicht die Initiative ergreifen werde, daß sie aber gleichwohl einem diesbezüglichen Vorschlage keine Hindernisse bereiten würde, falls derselbe vom Parlamente aus gestellt werden sollte. Der Brüsseler Specialcorrespondent der „National-Zeitung" macht hierbei auf eine Intrigue der belgischen Clericalen aufmerksam. Die „Agence Havas" ließ den Journalen ein angebliches Telegramm aus Rom des Inhalts zustellen, „die Unterhandlungen zwischen Rom und Belgien über die Aufrechterhaltung der belgischen Gesandtschaft nähmen einen günstigen Verlauf, doch verlaute gerüchtweise, Berliner Einflüsse beeinträchtigten diese Unterhandlungen." Nun fänden aber, wie ihm ganz bestimmt versichert werde, gar keine Verhandlungen über diese Angelegenheit statt. Die Vermuthung liege daher nahe, daß die telegraphische Meldung der „Agence Havas" nur erfolgte, um anzudeuten, daß, falls es zu einer Aufhebung der belgischen Gesandtschaft beim Vatican kommen sollte, diese Maßregel auf Rechnung preußischer Intriguen zu setzen sei. Auf diese Weise sollte das liberale Cabinet Belgiens compromittirt oder von seinem Plane der Aufhebung der Gesandtschaft abgelenkt werden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 9. Octbr. [Verfügung des Cultusministeriums. — Prüfung von Turnlehrerinnen. — Zur Ausführung des Gnadenerlasses für die reichsländischen Fahnenflüchtigen. — Von der Kriegsmarine. — Irren-Anstalten.] Von Interesse ist eine Verfügung des Cultusministers an die Provinzial-Schulcollegien, worin er dieselben anweist, dem Ueberhandnehmen der Dispensationsgesuche, vom Musikunterricht in den Lehrer-Seminarien entgegenzutreten. Wenn diesem Verfahren, heißt es, welches in den bestehenden Bestimmungen keine Begründung findet, nicht Einhalt gethan werde, so sei nicht nur ein Rückgang in der Lehrerbildung unvermeidlich, sondern es würde auch die Volksbildung geschädigt werden. Es komme hinzu, daß die Seminarien bisher durch die Ausbildung einer großen Zahl von Organisten auch der Kirche Handreichung geleistet hätten; es läge kein Grund vor, diesen Dienst jetzt zu versagen. — Für die Prüfung der Turnlehrerinnen, welche nach dem Reglement im Herbst d. J. in Berlin stattfindet, hat der Cultusminister den Termin auf den 21. November und die folgenden Tage anberaumt. — Zur Ausführung des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. September für die aus Elsaß-Lothringen stammenden fahnenflüchtigen Recruten hat der Kriegsminister unter dem 3. d. M. besondere Bestimmungen erlassen. — Die in Swinemünde liegende Corvette „Sachsen" wird, sobald sie ihre Probefahrt geleistet hat, was vermuthlich noch in dieser Woche stattfinden wird, nach Kiel übergeführt werden, um unter die Schiffe der deutschen Flotte eingetragen zu werden. Sr. Maj. Schiff „Elisabeth", welches von der Reise zurückgekehrt ist, wird in Kiel desarmirt werden und dann zur Ausbesserung nach Danzig gehen. — Im Jahre 1876 bestanden nach den vom Statistischen Bureau aufgenommenen Medicinalstatistik-Beiträgen 52 öffentliche und 73 Privat-Irren-Anstalten. In ersteren waren untergebracht 8033 männliche und 7245 weibliche Irre, in letzteren 2721 männliche und 2116 weibliche geisteskranke Personen. Hiervon wurden verpflegt wegen Melancholie 1052 männliche, 1534 weibliche; Manie 1128 männliche, 1686 weibliche; secundäre Seelenstörung 4543 männliche, 4136 weibliche, paralytischer Seelenstörung 1047 männliche, 205 weibliche; Seelenstörung mit Epilepsie 837 männliche, 612 weibliche; Idioten, Cretinismus 1012 männliche, 631 weibliche; Imbecilität 574 männliche, 483 weibliche; Delirium potatorum 525 männliche, 41 weibliche. Nach den weiter aufgestellten Uebersichten zeigt sich als constant, daß bei der Aufnahme die Frauen in Bezug auf 2 Krankheitsformen den Männern bedeutend nachstehen. Wegen Delirium potatorum sind 1,16 von 100 Frauen, aber 13,65 von 100 Männern aufgenommen. Dagegen ist bei der Krankheitsform „paralytische Seelenstörung" das Verhältniß zwischen Männern und Frauen wie 5 : 1, d. h. es wurden fünfmal mehr Männer, als Frauen wegen dieser Krankheit verpflegt. Dieses Verhältniß ist so auffallend und so alleinstehend, daß die Annahme nahe liegt, es sei diese Erscheinung durch selteneres Vorkommen der paralytischen Seelenstörung bei Frauen überhaupt bedingt. Die Lebensgefahr ist aber für beide Geschlechter in solchen Fällen fast gleich groß und sie ist bedeutend größer, als bei den anderen Formen der Geisteskrankheit.

= **Berlin**, 9. Oct. [Raffinations-Versuche. — Sachverständige für die Eisenenquete-Commission.] Der Bundesrath hatte bereits im December 1874 beschlossen, die Anstellung von Raffinationsversuchen im Großen zur Feststellung einestheils des Verhältnisses, in welchem der durch das Scheibler'sche Verfahren gefundene theoretische Inhalt an Krystallzucker zu dem in einem rationellen Raffinationsprocesse zu erzielenden Ausbringen (Rendement) an solchem steht, — andererseits die Richtigkeit der nach § 3 des Gesetzes vom 26. Juni 1869 bei der Abfertigung der mit dem Anspruch auf Steuervergütung ausgehenden Zuckers in Anwendung kommenden Polarisation zu genehmigen und den Reichskanzler zu ersuchen, wegen deren Ausführung unter möglichster Kostenersparniß das Weitere zu veranlassen. Mit der oberen Leitung dieser Versuche, welche in einer zu diesem Behufe errichteten besonderen Anstalt zu Charlottenburg vorgenommen worden sind, ist der Prof. Dr. Wichelhaus hierselbst betraut gewesen. Nachdem die Versuchsarbeiten Anfang dieses Jahres abgeschlossen worden sind, hat der Herr Reichskanzler dem Bundesrath den Bericht der besonders berufenen Commission zur Prüfung des Programms für die Versuche und des Bauplanes für die Versuchsanstalt, vom 30. September 1875; die Protokolle über die Sitzungen der für die Beaufsichtigung des Betriebs der Versuchsanstalt eingesetzten Commission; den Bericht des Prof. Wichelhaus über die Arbeiten der Versuchsanstalt vom 6. März d. J. nebst den von dem Mitgliede der Beaufsichtigungscommission, Prof. Dr. Förster, nachträglich eingereichten Bemerkungen über die Ergebnisse der Versuche vom 10ten August d. J. vorgelegt. Zu dem Inhalt dieser Schriftstücke hat der Reichskanzler bemerkt: Wie die Berichte der Prof. Wichelhaus und Dr. Förster ergeben, standen sich im Schooße der Beaufsichtigungscommission hinsichtlich der Methode der Schlußberechnung der Raffinationsergebnisse, und damit zusammenhängend hinsichtlich der praktischen Brauchbarkeit der Scheibler'schen Rendements-Bestimmungsweise überhaupt, zwei Ansichten gegenüber, zu deren Ausgleichung auch die Schlußsitzung der Beaufsichtigungscommission nicht geführt hat. Sollte diesen Bedenken gegen die Zuverläßigkeit und Brauchbarkeit des Scheibler'schen Verfahrens ein entscheidendes Gewicht beigelegt werden müssen, so würde das Verfahren als für die Zwecke der Steuerverwaltung nicht verwendbar anzusehen sein. Kann dagegen das Scheibler'sche Verfahren zur Bestimmung des Krystallzuckergehalts im Rohzucker als eine für die Ermittelung fabrikatorischer Ausbeuten zuverlässige Grundlage anerkannt werden, so würde, um über die praktische Verwendbarkeit dieses Verfahrens für Steuerzwecke beziehungsweise über die Modalitäten, unter welchen es in das System der Steuer-Controle eingeführt werden kann, ein abschließendes Urtheil zu gewinnen, erforderlich sein, auf Grund praktischer Versuche die Frage zur Entscheidung zu bringen, ob die zur Handhabung des Verfahrens eventuell berufenen Steuerbeamten nach ihrer durchschnittlichen Befähigung und Vorbildung, wie von einer Seite behauptet, von anderer Seite aber in Abrede gestellt wird, im Stande sind, die für eine zuverlässige Handhabung der Scheibler'schen Untersuchungsmethode erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in nicht zu langer Zeit sich anzu-

eignen. Zu diesem Behufe würde es sich dann empfehlen, daß hier unter Anleitung des Dr. Scheibler selbst oder eines andern geeigneten Chemikers Steueraufsichtsbeamte aus den Kategorien der Aufseher und Assistenten eine Zeit lang in der Vornahme von Rendementsermittelungen nach der Scheibler'schen Methode unterwiesen und daß dabei Beobachtungen in der bezeichneten Richtung angestellt werden. Der Reichskanzler hat eine Beschlußnahme des Bundesraths 1) über die Frage der Verwendbarkeit des Scheibler'schen Verfahrens für steuerliche Zwecke und eventuell, 2) über die weiter zu ergreifenden Maßnahme, beantragt. — Die Sachverständigen, welche von der Eisenenquête-Commission vernommen werden, sollen den folgenden 5 Gruppen angehören: Bergbau und Roheisen-Production, Darstellung von Eisen-, Stahl- und Gußwaaren; Verarbeitung von Eisen und Stahl (Maschinen- und Schiffsbau, Kleineisenindustrie u. s. w.), Consumenten von Eisen (Eisenbahnen 2c.), Eisenhandel.

Berlin, 9. Oct. [Circularnote der Pforte. — Zum Empfang des Kaisers in Wiesbaden. — Spielkartenstempel. — Simultan-Lesebuch. — Socialdemokratische Drohungen.] Neben der großen Action in der inneren Politik Deutschlands nehmen von auswärtigen Fragen hier nur jene noch ein Interesse in Anspruch, die mit unmittelbaren Vorgängen im hiesigen auswärtigen Amte einen Zusammenhang haben. Dazu gehört unter Anderem die gestern 2 Uhr Nachmittags vom türkischen Botschafter Sadullah Bey dem Staatssecretär von Bülow übergebene Circularnote der hohen Pforte. Nach den uns vorliegenden Mittheilungen soll die Depesche schon vom 18. September datiren. Dieselbe klagt die österreichisch-ungarische Regierung an, daß sie ohne vorheriges Einvernehmen mit der Pforte die Occupation Bosniens und der Herzegowina unternommen habe. Wie wir hören, ist man hier entschlossen, der türkischen Regierung mitzutheilen, daß auf dem Berliner Congreß die Pforte der österreichischen Regierung zur Occupation der betreffenden Provinzen „ihre Zustimmung" gegeben habe. Unbegründet ist die Mittheilung, daß Sadullah Bey gleichzeitig eine zweite Circularnote seiner Regierung hier überreicht habe, in welcher die österreichisch-ungarischen Occupationstruppen einer Reihe von Grausamkeiten bezichtigt werden, die dem Völkerrecht zuwiderlaufen. Immerhin erregt es die Aufmerksamkeit der leitenden Kreise, daß die Beziehungen zwischen der Pforte und Oesterreich-Ungarn sich immer mehr verbittern, obwohl nichts bisher geschehen ist, was die Nachricht von der bevorstehenden gegenseitigen Abberufung der Gesandten bestätigt. — Aus der Umgebung des Kaisers sind hier Briefe eingetroffen, welche kaum bezweifeln lassen, daß derselbe seinen Aufenthalt theils in Baden-Baden, theils in Wiesbaden nehmen wird. Aehnliche Mittheilungen scheinen auch nach Wiesbaden selbst gelangt zu sein, denn es wird von dort gemeldet, daß die Behörden und die Bürgerschaft umfassende Vorbereitungen zu einem feierlichen und glänzenden Empfange des Monarchen treffen. Der Gemeinderath hat zu diesem Zwecke eine specielle Commission ernannt. — In sächsischen Blättern war die Mittheilung gebracht worden, daß in Folge des Reichsgesetzes über den Spielkartenstempel alle Besitzer von Spielkarten dieselben in den nächsten Tagen müßten umstempeln lassen. Die Dresdener Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, officiös zu erklären, daß diese Vorschrift zunächst nur die Fabrikanten und Verkäufer von Spielkarten betrifft, während die in Privatbesitz befindlichen Karten erst nach drei Monaten abgestempelt zu sein brauchen. — Es scheint doch, als wenn der Cultusminister Dr. Falk sich auf dem Gebiete des Schulwesens der immer stärker hervortretenden evangelisch-confessionellen Bewegung gegenüber zu einigen Concessionen werde verstehen müssen. An den gesammten rheinischen Volksschulen sollte ein von dem katholischen Schulrath Linnich herausgegebenes gemeinschaftliches Lesebuch eingeführt werden, das von jeder confessionellen Färbung absah. Dagegen sträubten sich aber die evangelischen Lehrer des Niederrheins, hauptsächlich wohl aus materiellen Gründen, nämlich im Interesse ihrer Wittwen- und Waisenkassen, denen aus dem Verkaufe der bisher gebrauchten Bücher Erträge zuflossen. Da eine Vorstellung in Koblenz beim Oberpräsidium nichts half, schickten sie eine Deputation an den Cultusminister, die sich acht Tage hier aufhielt und erst in voriger Woche wieder in die Heimath reiste. Der Minister soll sie mit den besten Hoffnungen auf die Erfüllung ihrer Wünsche entlassen haben. — Die Drohungen der Socialdemokraten in einzelnen Gegenden, sie würden nach Erlaß des gegen sie gerichteten Gesetzes sich zur Massenauswanderung gezwungen sehen, brauchen wohl schwerlich ernsthaft genommen zu werden. Noch vor Kurzem hat im Feuilleton des „Vorwärts" ein Parteigenosse, der, um einer ihm zuerkannten Strafe zu entgehen, nach der Schweiz geflohen war, eine beredte Warnung vor der Auswanderung veröffentlicht, da es sich in der Heimath auch unter den mißlichsten Verhältnissen immer noch besser leben lasse, als in der Fremde.

[Socialpolitik.] Dem „Westf. Merkur" werden aus Herford und Minden zwei Synodalbeschlüsse mitgetheilt, welche das ernsteste Bedenken zu erregen geeignet sind. In Herford wurde in Anwesenheit des General-Superintendenten Wiesmann aus Münster beschlossen, daß die obligatorische Civilehe in eine nur facultative zu verwandeln sei, sowie daß die Kirche das Recht habe, an den Lehrerseminarien eine Aufsicht auszuüben und — bei Anstellung der Lehrer mitzuwirken. In Minden, wo Consistorial-Präsident Hering aus Münster und Schulrath Dr. Ciriacy-Wantrup anwesend waren, sollen ganz ähnliche Beschlüsse gefaßt und außerdem eine Resolution dahin gehend angenommen sein, daß ein Unterricht in Handwerker-Fortbildungsschulen am Sonntag Morgen unzulässig genannt werden müsse.

× **Hildesheim**, 8. Oct. [XI. deutscher Protestantentag.] Die nach unserer Stadt berufene Versammlung freigesinnter Protestanten wird aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besucht sein. Bei der gegenwärtigen kritischen Lage der evangelischen Kirche kann das nicht Wunder nehmen. Kann auch der Protestantentag nicht direct eingreifen in die Geschicke der Kirche, so geben seine Verhandlungen doch Gelegenheit, die Ueberzeugungen über das, was Noth thut, damit dem Volke die Religion nicht verloren gehe, auszutauschen und auf's Neue zu befestigen und um in immer weiteren Kreisen die Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins anzuregen. Vornehmlich das für die morgige erste Hauptverhandlung zur Verhandlung gestellte Thema „die kirchliche Lehrfreiheit und das Gemeinderecht" trifft mitten hinein in die brennenden Fragen, um die die kirchlichen Parteien in letzter Zeit praktisch gerungen haben — bisher freilich nur mit dem Erfolge, daß die herrschende Partei ihre Macht als Recht den Gemeinden aufgedrungen hat.

Angemeldet sind bisher 88 auswärtige Theilnehmer; unter diesen nennen wir in erster Linie die Gäste aus dem Auslande: Redacteur der „Relig. Volksbl." H. Albrecht aus Rorschach, Pfarrer Kambli aus Horgen am Zürichersee und Professor Dr. Schmidt aus Basel, Rev. Andr. Chalmers aus Cambridge, Pfarrer Bohringer aus Amsterdam, Dr. J. Knappert, Prediger zu Leyden und Pfarrer Maronier zu Utrecht, Delegirte des niederländischen Protestantenbundes, und Archivassistent Dr. Seiher aus Kopenhagen. Das Reichsland ist durch Kaufmann Bergmann und Pfarrer Engelmann aus Straßburg vertreten; letzterer ist Delegirter des protestantischen liberalen Vereins in Elsaß-Lothringen. Die bekannten Namen der Männer, welche an der Spitze des deutschen Protestanten-Vereins stehen, sind sämmtlich in der Anmeldeliste anzutreffen. Wir führen aus unserer näheren Umgegend an den unermüdlichen Reiseprediger Pastor Klapp zu Osnabrück, Pastor prim. Grütter zu Hameln, über den eben erst seine heimische Synode ein Ketzergericht wegen seiner Theilnahme am Protestantenverein gehalten hat, Archidiakonus Dr. Greiling aus Celle, Senator Dr. Schläger aus Hannover. Von sonstigen Notabilitäten nennen wir die Prediger Hoßbach, Lisco und Schmeidler aus Berlin und Richter aus Mariendorf bei Berlin, Domprediger Schramm, den Erwählten der Berliner Jacobi-Gemeinde, und Prediger Manchot, den Herausgeber des deutschen Protestantenblattes, aus Bremen, Dr. Techow aus Berlin, Kircheninspector Dr. Späth aus Breslau, Decan E. Zittel aus Karlsruhe, Prof. Dr. Seydel und Diakonus Dr. Birkau aus Leipzig, J. Exter, Vorstand des Pfälzer Protestanten-Vereins, Geh. Hofrath und Professor Fresenius aus Wiesbaden.

Fürth, 4. Oct. [Socialdemokratische Versammlung.] In einer gestern abgehaltenen socialdemokratischen Versammlung sprach Grillenberger über das Ausnahme-Gesetz, „das besser Hödel-Gesetz heißt", dabei ausführend, daß dadurch zwei Millionen Staatsbürgern das bürgerliche Standrecht erklärt sei und ein Zustand geschaffen werde, der nur durch gewaltsame Eruptionen beseitigt werden könne. Weil die gegnerische Presse durch Bekämpfung der socialdemokratischen Ideen sich bisher blos blamirt habe, so schreite man zu der ultima ratio, zur Gewalt, durch welche der freien Meinungs-Aeußerung die Gurgel zugeschnürt werden solle. In Zukunft würden die Social-Demokraten nur die Politik der Bosheit führen, lieber für einen ultrareactionären Abgeordneten als für einen liberalen stimmen, damit das erbärmliche liberale Gelichter, das sich jetzt im Staube krümme, zertreten werde und schließlich es nur noch heiße: Hier Reaction! Hier die unterdrückte Socialdemokratie! In der socialdemokratischen Presse könne man von nun an blos objectiv berichten, doch seien jetzt die Social-Demokraten so geschult, daß sie auch zwischen den Zeilen lesen könnten; wenn auch keine großen Versammlungen mehr gehalten werden könnten, so seien die Privatwohnungen zur Agitation um so besser geeignet. In fünf bis sechs Jahren, prophezeit Redner, sitzen gewiß 50 bis 60 socialdemokratische Abgeordnete im Reichstag, wenn es überhaupt noch einen giebt. Mit einer Rede Löwenstein's schloß „auf Jahre hinaus die letzte socialdemokratische Versammlung."

Oesterreich.

** **Wien**, 9. Octbr. [Zur Krisis.] Mit dem Wiederaufflackern der Insurrection in der Krajna und dem zweitägigen ernsten Gefechte bei Peci sind natürlich die Chancen, durch einen pecuniären Compromiß, der mit einer erheblichen Reducirung des Standes der zweiten Armee verbunden sein müsse, zu einer Beilegung des inneren Conflictes zu gelangen — soll man sagen, leider! oder Gott sei Dank! — geschwunden. So wie die Dinge zu unserem großen Unglücke einmal liegen, muß man die Wendung wohl noch als eine Gunst des Geschickes betrachten: denn unter dem Eindrucke, den das famose Bulletin vom 4. hervorgerufen, hätte sich leicht ein Optimismus entwickeln mögen, der zu einer Katastrophe — hundertmal ärger als jede Minister-, parlamentarische und Verfassungskrisis — hätte führen können. Die rechtzeitige Warnung hat wenigstens das Eine erzielt, daß die Stärke der Occupationsarmee ausschließlich nach militärischen und nicht nach parlamentarischen Bedürfnissen bemessen werden wird. Es ist das um so nothwendiger, als die Officiösen, besorgt um ihre Krippe, ihre ganze Sorge so ausschließlich der Conservirung des Grafen Andrassy auf seinem Posten zuwenden, als wäre das Schicksal Oesterreichs und seiner Armee das gleichgiltigste Ding von der Welt, wenn nur Andrassy Minister bleibt. Es kann mir nicht einfallen, Ihre Leser mit den umlaufenden, ebenso ephemeren wie kaleidoskopartigen Ministerlisten zu langweilen. Nur den Kern der Krisis muß ich wieder und wieder hervorheben und der besteht darin, die beiden Parlamente mundtodt zu machen, indem man die sogenannten Delegations-Ausschüsse in's Vordertreffen schiebt, um durch diese für alle unbewilligten Kosten des Occupationskrieges Indemnität, sowie die Votirung aller noch für die Civilisirung Bosniens erforderlichen Millionen zu erwirken, ehe Reichsrath und Reichstag sich über unsere Orientpolitik haben aussprechen können. Ich zweifle auch kaum mehr, daß dieser Plan gelingt: denn in Ungarn beginnt bereits, wie Sie an der großen Wetterfahne „Lloyd" deutlich wahrnehmen können, der Umschwung zu Gunsten des „Landsmann"-Ministers. „Um den beiden Parlamenten die Lust zu auswärtigen Allotrien zu vertreiben", sollen der Reichsrath auf den 27. d. und die Delegationen auf den 2. November einberufen werden. Der ungarische Reichstag wird zwar auf den 17. October einberufen, allein der Vortheil ist nur ein scheinbarer, da das neugewählte Abgeordnetenhaus zehn Tage für Wahl-Verificationen braucht, ehe es sich constituiren und die Delegirten ernennen kann. Schon findet der „Lloyd" dies Vorgehen durchaus correct — unser Präsident Rechbauer hat natürlich nicht das Geringste daran auszusetzen. Ja, der „Lloyd" meint, wenn Andrassy auch nur Eine Delegation für sich habe, werde er im Amte verbleiben. Die Delegation nun, das ist ihr 20gliedriger Finanzausschuß: also mit 11 Stimmen ist das Portefeuille des „Landsmann"-Ministers gerettet! Alle Parlamente Europas üben in der auswärtigen Politik herzlich wenig Einfluß: daß aber gerade ein Magyare, ein ehemaliger Gesandter Kossuth's es sein muß, der unseren Constitutionalismus auch da, wo es sich um colossale Geldbewilligungen handelt, so vollständig ad absurdum führt . . . das wird dadurch nicht weniger merkwürdig, daß unsere Verfassung allerdings dies Vorgehen ermöglicht. Auch Graf Andrassy hat jetzt seine „Lücke", ganz wie ein Anderer, den er sich so gern zum Vorbilde nimmt!

Schweiz.

Zürich, 7. Octbr. [Das Militärsteuergesetz. — Bundeskasseneinnahme aus den Zöllen. — Cavalleristisches. — Von der Gotthardbahn. — Vom Bundesgericht. — Zur Verfassungsrevision in Genf. — Das Referendum in Neuenburg. — Zur Eidesfrage. — Eine ultramontane Ente.] Mit dem 4. lief die dreimonatliche Frist ab, um über das dritte Militärsteuergesetz die Volksabstimmung zu begehren. Die Bundesbehörden sind froh, daß sie diesmal ihr Kind am Leben behalten. Weder 8 Cantone, noch 30,000 Bürger haben das Referendum ergriffen; es sind nur 5664 giltige Stimmen eingelaufen, unter welchen 1609 aus Genf allein. — Auch an den Zöllen erlebt die Bundeskasse etwelche Freude; vom Januar bis Ende September hat sie 11,224,474 Fr. gegen 11,029,495 im Vorjahr eingenommen. — Gleichfalls ist die Cavallerie sehr zufrieden, da die eidg. Remonte-Commission in Hannover 2c. sehr schöne Pferde angekauft und hergeschickt hat. — Die Aussichten der Gotthardbahn bessern sich entschieden. Kürzlich hat die internationale Commission der drei Vertragsstaaten die jährliche Besichtigung der Arbeiten am großen Tunnel vorgenommen und ihre volle Zufriedenheit mit denselben ausgedrückt. Für das VI. Baujahr sollen 10,387,000 Fr. Subsidie gezahlt werden. Einem Gutachten der Abgeordneten gemäß wird die Direction der Gotthardbahn die 10 größeren Tunnels auf den Zufahrtslinien sofort in Angriff nehmen. Im großen Tunnel sind leider wieder 8 Arbeiter umgekommen und 5 verwundet worden, indem eine nachlässig transportirte Dynamitkiste aufflog. An Nachsubventionen für die Gotthardbahn sind weiter bewilligt worden: 3/4 Millionen Francs vom Ver-

---

Stadt-Theater.

(„Egmont.")

Die Leitung unseres Stadttheaters entwickelt eine höchst anerkennenswerthe Rührigkeit, das Repertoire nach allen Richtungen hin zu vervollständigen. Der gestrige Abend brachte uns eine Aufführung des „Egmont", welche im Ganzen als höchst lobenswerth bezeichnet werden muß.

Man hatte für die Aufführung die Bearbeitung des Hoftheaters zu Weimar gewählt, welche nur geringe scenische Veränderungen an dem Originaltexte vornimmt; die wesentlichsten derselben sind die Zusammenziehung der beiden Scenen der Regentin und die Verschmelzung der beiden ersten Volksscenen (Act 1 Scene 1 und Act 2 Scene 1) zu einem Auftritt. Der bedeutendste Vorzug dieser Bearbeitung ist die Rehabilitation der Regentin, welche gewöhnlich auf der Bühne entfällt. Bekanntlich hat Schiller bei seiner Bühneneinrichtung des „Egmont" die Rolle der Regentin beseitigt, da dieselbe mit der Handlung in keinem directen Zusammenhange steht, ihre beiden Scenen vielmehr nur den Gang des Stückes aufhalten. Trotz dieser gewichtigen Autorität, welcher sich sogar Göthe selbst bei der Aufführung des Stückes in Weimar unterwarf, sind wir mit der Wiederherstellung der Scene vollkommen einverstanden. Eine Stelle derselben wirft ein helles Streiflicht auf die Charaktere Egmont's und Oranien's, und selbst abgesehen hiervon ist die Figur der Regentin so interessant gezeichnet, daß wir sie nur ungern auf der Bühne vermissen und uns gern die Retardirung der Handlung gefallen lassen. Ist doch gerade die Handlung im „Egmont" Nebensache, besteht doch das Stück, wie Schiller sagt, „nur aus einer Nebeneinanderstellung einzelner Handlungen und Gemälde, die beinahe durch Nichts als durch den Charakter zusammengehalten werden, der an Allem theilnimmt und auf den sich Alle beziehen."

Den Egmont gab Herr von der Osten mit gutem Erfolg. Er bringt für diese Rolle vor Allem die gewinnende, männlich schöne Erscheinung, die liebenswürdige Persönlichkeit mit sich, das Haupterforderniß für die Darstellung des leichtlebigen und leichtsinnigen Egmont. Das Clärchen gab Frl. Bethge. Wir haben die Vorzüge und Schwächen der jungen Künstlerin bereits anläßlich ihrer Leistung als Gretchen besprochen und fanden beide in ihrem Clärchen wieder. Neben vielen recht gelungenen Einzelheiten vermißten wir doch den richtigen Grundton der Rolle, das schlichte, einfache Wesen des liebenden Mädchens aus dem Volke. Frl. Bethge hatte ihre Rolle wohl durchdacht, das Durchdachte trat aber zu sehr in die Erscheinung und trug ihrer Leistung den Stempel des Absichtlichen und Gemachten auf, was gerade dem Clärchen völlig fremd sein muß. In den leidenschaftlichen Stellen, so namentlich in der Scene mit den Bürgern, fanden wir viel Gelungenes, auch verhalf die Verve ihrer Darstellung der Künstlerin zu lebhaftem Beifall. — Vortrefflich gab Herr Grans den Oranien, Herr Pochmann hielt den finsteren Alba etwas zu rhetorisch. Frau Schönfeldt sprach die Margarethe mit klarem Verständniß, doch ein wenig zu unruhig für die staatsmännische Regentin. Sehr wirksam gab Herr Schönfeld den Brackenburg, fast zu energisch für diesen melancholischen Liebhaber. Eine recht günstige Wirkung erzielte Herr Lüpschütz, der den Vansen mit Schärfe und Humor aber nicht frei von Uebertreibung spielte. Frau Lanius und die Herren Idali, Guthery, Rieger und Bischoff wirkten in ihren kleineren Rollen recht verdienstlich.

Das Zusammenspiel war, von einigen Unebenheiten, die einer ersten Vorstellung zu Gute gehalten werden müssen, abgesehen, befriedigend; daß einige der Mitwirkenden nicht völlig fest im Text waren und hier und da Kunstpausen hervorriefen, wird bei Wiederholungen hoffentlich vermieden werden. Die Inscenirung, namentlich der Volksscenen und des Traumes, war geschickt und geschmackvoll. Die Beethoven'sche Musik wurde unter der Leitung des Herrn Capellmeisters Faltis tadellos ausgeführt.

Das Haus war ziemlich gut besetzt und zeichnete die Darsteller der Hauptrollen durch wiederholten Hervorruf aus. ?

Ein Gang auf's Stadtgericht.

I.

Ein Mensch, der noch nie etwas mit dem Gericht zu thun gehabt hat, verdient in Castan's Panopticum aufgenommen zu werden; denn er ist eine gesellschaftliche Merkwürdigkeit. Unsere modernen Lebensverhältnisse sind derart, daß es kaum möglich erscheint, eine Berührung mit den Organen der Rechtspflege zu vermeiden.

Man kann ein Engel an Sanftmuth, ein Ausbund von Tugendhaftigkeit, die Friedfertigkeit selber sein — und man wird es doch nicht verhindern können, daß man auf die eine oder andere Weise, in dieser oder jener Eigenschaft in eine Rechtsangelegenheit verwickelt wird.

Es kann der Beste nicht in Frieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Du hast einen Schuster, der Dir partout zu enge Stiefel macht; zwei Paare hast Du schon geduldig hingenommen, endlich, als das dritte kommt, und Dir die Hühneraugen vor Schmerz übergehen, erklärst Du mit sittlicher Entrüstung: diese Stiefeln nehme ich nicht! Das ist Dein unveräußerliches Menschenrecht, versteht sich; aber in der nächsten Woche bekommst Du eine Klage nebst Bagatellmandat auf Zahlung von so und so viel Mark gegen Abnahme der Stiefel zugeschickt. Da hast Du den Proceß!

Oder Du hast im Schweiße Deines Angesichts eine bestellte Arbeit angefertigt und abgeliefert, hast auch pünktlich die Rechnung übersandt und, als Zahlung nicht erfolgte, zweimal in der höflichsten Form den säumigen Schuldner gemahnt. Es nützt aber Alles nichts, er zahlt nicht. Was bleibt Dir anders übrig, wenn Du nicht um die Frucht Deines Schweißes kommen willst, als auf's Gericht zu gehen und zu klagen?

Oder Du bist ein glücklicher Besitzer eines Hundes, für den Du als guter Staatsbürger getreulich Steuern zahlst, den Du auch, wie es die Polizeigesetze verordnen, mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorbe versehen hast. Eines Tages aber gefällt es Deinem Hunde, in einem unbewachten Augenblicke ohne Kopffessel auf die Straße zu laufen und sich mit den Damen seines Geschlechts in zärtliche Verbindungen einzulassen. So trifft ihn ein Sicherheitsorgan, notirt ihn und Dich als glücklichen Besitzer, und ehe Du Dich dessen versiehst, bist Du wegen Uebertretung der Polizeiverordnung für die Stadt Breslau in den Anklagestand versetzt!

Oder Du gehst nichts ahnend Deines Weges durch die Ohlauerstraße. Plötzlich entsteht ein Auflauf: zwei Menschen sind aneinandergerathen und traktiren sich weidlich mit Schlägen und obligaten Schimpfreden. Du bist gezwungen stehen zu bleiben; — ein Schutzmann tritt auf Dich zu und ersucht Dich um Deinen Namen. Du wirst als Zeuge des Vorfalls notirt und nach einiger Zeit erhältst Du eine Zeugenvorladung in der Untersuchung wider den Brauer Puffke und Genossen, welcher Du zur Vermeidung des Zeugnißzwanges Gehorsam leisten mußt!

Oder ein Waisenrath, der einen passenden Vormund für die sieben unmündigen Kinder des verstorbenen Civil-Supernumerarius Pfennig vorzuschlagen hat, hat schon längst auf Dich, als einen ebenso umsichtigen als menschenfreundlichen Mann, sein Augenmerk gerichtet. Du hast zwar mit Deinen eigenen Angelegenheiten alle Hände voll zu thun und weißt Dir selbst oft nicht zu helfen und zu rathen; — aber was bleibt Dir übrig? Der Waisenrath hat Dich vorgeschlagen, gesetzliche Ablehnungsgründe kannst Du nicht geltend machen; wenn Du also nicht empfindliche Strafen zahlen willst, mußt Du die Vormundschaft annehmen und bist nun mit einem festen Bande an das Vormundschaftsgericht gefesselt, das sich erst lösen wird, wenn der letzte der sieben Pfennige das einundzwanzigste Lebensjahr erreicht hat!

Oder Dein Vater hat einen Vetter gehabt, der vor vielen, vielen Jahren nach Amerika ausgewandert und seitdem verschollen ist. Kein Mensch hat mehr an diesen Vetter gedacht, Du am wenigsten. Da erhältst Du zu Deiner freudigen Ueberraschung eines Morgens eine Aufforderung vom Stadtgericht: Falls Du der Sohn des Vetters des

waltungsrath der Centralbahn, 40,000 Frcs. vom Großen Rathe Thurgaus. Auch Tessin ist zahm geworden; der Große Rath beschloß Weiterzahlung der alten Subvention und Unterstützung der Monte Cenere-Bahn mit 1 Million Frcs. Einen häßlichen Mißklang in diese Symphonie der Bereitwilligkeit hat der Kanton Waadt gebracht, welcher ja freilich immer seine Souveränität bis in's Aschgraue aufzubauschen pflegt. Der Große Rath beschloß nach achtstündiger Debatte: „In Anbetracht, daß die Regierung ihr Mögliches gethan hat, um die öffentliche Meinung über die verderblichen Folgen einer Betheiligung des Bundes am Gotthardunternehmen aufzuklären; daß dieselbe durch die gemachten Erinnerungen die eidgenössischen Behörden zu beschwören den Versuch machte; daß die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Consequenzen der Subvention gelenkt wurde; daß das Volk das Referendum zu verlangen in der Lage ist; daß der Canton Waadt volles (?) Vertrauen hat in die Klugheit des schweizerischen Volkes, welches die der Wichtigkeit der Lage entsprechenden Maßregeln zu ergreifen wissen wird; — nimmt der Große Rath Act vom Bericht der Regierung und spricht derselben seinen Dank dafür aus, daß sie die höchsten Interessen des Cantons und der Schweiz nach Möglichkeit gewahrt habe." Für diesen Beschluß stimmten 115 Mitglieder gegen 5, (unter diesen Cérésole, Director der Simplonbahn.) Der Beschluß verzichtet zwar auf das cantonale Referendum (weil alle andern Anti-Gotthard-Cantone die Betheiligung daran abgelehnt hatten), reizt aber das Volk zur Ergreifung desselben auf. Und zwar traten gleich nach der Sitzung die meisten Abgeordneten zusammen und setzten ein Comite nieder, welches sofort an alle Großräthe und Gemeindeammänner Formulare verschickte, um Unterschriften für eine allgemeine Volksabstimmung zu sammeln. In der That sehr überflüssig, da die Herren Particularisten doch in starker Minderheit bleiben würden, wenn es wirklich zur Stimmzettelschlacht käme. Aus der Debatte mag erwähnt werden, daß Staatsrath Berney eine recht demagogische Rede hielt, in welcher er die Gotthardmänner als Ränkeschmiede und Betrüger und die Bundesbehörden als deren Mitschuldige an den Pranger stellte. Cérésole u. a. Redner zahlten ihm seine Unverschämtheiten mit Zinsen heim. Nationalrath Mayor-Vautier tränkte den Antigotthardisten ihre patriotischen Phrasen am eidgenössischen Schützenfeste in Lausanne ein, welche nun durchaus nicht Stich hielten. Gambetta, welcher der Sitzung beiwohnte, arbeitet für die Simplonbahn und darum auch für die Gotthardbahn. — Das Bundesgericht hat fast einstimmig eine Klage alter Obligationsinhaber gegen die Nordostbahn gutgeheißen; dieselben wollten sich keine Schädigung ihrer älteren Rechte durch den Anleihevertrag der Nordostbahn mit dem Pariser Consortium und durch die Gesammtverpfändung gefallen lassen. — Die Genfer haben gestern den revidirten Verfassungsentwurf ihres großen Raths mit beträchtlicher Mehrheit zu den Acten gelegt. — Der große Rath von Neuenburg hat einen Antrag auf Einführung des Referendums mit 34 gegen 20 Stimmen verworfen. Mit der Zeit kommt es aber doch dazu, wie bereits in den meisten Cantonen. Wo einmal demokratische Verfassung besteht, ist das Referendum ihre naturnothwendige höchste Blüthe. Freilich ist das souveraine Volk oft ebensogut conservativ, ja reactionär, wie die gekrönten Häupter. Den aufgeklärten Behörden ist das natürlich recht unbequem; aber mit gehöriger Ausdauer bringen sie zuletzt doch ihre Reformen durch, da das Referendum die beste politische Schule ist. — Sintemalen der Eid gar zu oft ein Meineid ist und die Bundesverfassung den religiösen Eid abgeschafft hat, beschloß der Bernische Predigerverein nach längerer Berathung fast einstimmig, sich an die hohe Cantonssynode mit dem Gesuch zu wenden, es wolle dieselbe die Eidesfrage beförderlich in Berathung ziehen und eventuell mittelst einer an die zuständigen Staatsbehörden zu richtenden Vorstellung dahin wirken: 1) es sei bei der bevorstehenden Berathung einer Civilprozeßordnung die Frage des gerichtlichen Eides wo möglich im Sinne der gänzlichen Beseitigung desselben zu lösen, jedenfalls aber von der Einführung eines, sei es facultativen, sei es obligatorischen sogenannten Civileides mit der Einleitungsformel „Ich schwöre" gänzlich Umgang zu nehmen. 2) Es sei die gegenwärtig noch zu Recht bestehende, aber von einzelnen Richterämtern bereits beseitigte Eidesvermahnung sofort außer Gebrauch zu setzen. 3) Es seien sämmtliche Beamteneide in einfache Handgelübde umzuwandeln. — Von einem Ultramontanen ist die Ente ausgebrütet worden, es seien am Brünig zwei Engländer von vier deutschen Handwerksburschen ermordet und ausgeplündert worden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Octbr. [Die Republikaner auf Corsica.] Die Enquetecommission der Kammer, die bekanntlich in allen Departements den Wahlmanövern des 16. Mai nachforscht, hat auch zwei Delegirte nach Corsica geschickt, wo dieselben aller Wahrscheinlichkeit nach eine genügende Beschäftigung finden werden. Die beiden Abgesandten A. Joly und Laisant sind in den letzten Tagen in Ajaccio angekommen und haben bei der Bevölkerung eine Aufnahme gefunden, welche in Erstaunen setzen könnte, wenn nicht aus manchen Anzeichen seit lange ersichtlich geworden wäre, daß auch in der Wiege des Bonapartismus die republikanischen Ideen immer fester Wurzel schlagen. Joly und Laisant wurden bei der Landung von einer beträchtlichen Menge mit dem Rufe „Vive la république" empfangen. Die Menge geleitete sie nach der Präfectur und man gab ihnen ein Banket, bei welchem viele republikanische Reden gehalten wurden. Die beiden Delegirten haben ihre Untersuchung in Sartène begonnen und unterwegs in allen Dörfern und kleinen Städten wurden sie nicht minder enthusiastisch begrüßt als in Ajaccio.

⊙ **Paris**, 7. Octbr. [Die Wahl Maret's. — Zur Ernennung der Senatswahlmänner. — Die Pariser Sittenpolizei. — Gambetta. — Personalien. — Von der Ausstellung.] Das Stadtviertel der Epinettes, im 19. Pariser Bezirk (la Villotte), hatte gestern einen Vertreter in den Gemeinderath zu wählen. Wie gemeldet, waren zwei Candidaten aufgetreten: der Journalist Maret, Redacteur der „Marseillaise", und Risler, einer der großen Industriellen dieses Bezirks. Maret ist ein intransigenter Republikaner, der vor mehreren Jahren wegen seiner Betheiligung am Aufstand der Commune zu Gefängnißhaft verurtheilt, aber von Thiers begnadigt worden war; Risler ist Opportunist, Anhänger Gambetta's, mit vielen angesehenen Mitgliedern der republikanischen Partei, mit Floquet, Laurent, Pichat u. s. w. verwandt oder verschwägert. Indeß muß bemerkt werden, daß sich sein Programm wenig von demjenigen Maret's unterschied. Die Wahlagitation war auf beiden Seiten sehr lebhaft gewesen. Maret wurde mit 1561 Stimmen gewählt, Risler erhielt 1317 Stimmen; von den 5600 Wählern nahmen nur etwa 3000 an der Abstimmung Theil. Die „Marseillaise" feiert heute den Sieg ihres Mitarbeiters in ziemlich überschwänglicher Weise, als ob es sich dabei um ein Ereigniß von der größten politischen Wichtigkeit handelte. Natürlich sind auch die reactionären Blätter von diesem Ausgange der Wahl sehr erbaut. Es liefert ihnen Stoff zu einer neuen Variation über das alte Thema, daß Gambetta und die Opportunisten dem Drucke der radicalen Fraction nicht mehr Stand halten können, daß sie binnen Kurzem überfluthet sein werden. Man wird wohl thun, bessere Beweise für diese Behauptung abzuwarten als eine Wahl von Epinettes, an welcher 3000 Wähler Theil nahmen. — Morgen findet der Ministerrath statt, in welchem über den Termin der Senatswahl entschieden werden soll, oder vielmehr über den Termin, an welchem die Senatswahlmänner in den Gemeinderäthen zu ernennen sind. Der Conseil wird vollzählig sein. Waddington, der mit seiner Familie in Deauville verweilt, kommt zu dieser Berathung nach Paris herüber. Der Marschall-Präsident wird dabei den Vorsitz führen, er wird heute Abend nach einem mehrtägigen Aufenthalte in la Forêt wieder im Elysée eintreffen. — Der Minister des Innern beabsichtigt in den nächsten Tagen ein Rundschreiben über die Handhabung der Sittenpolizei zu versenden. Veranlaßt ist dasselbe durch einen scandalösen Irrthum der Pariser Sittenpolizei, welche eine unbescholtene Arbeiterin mit mehreren stark bescholtenen Frauenzimmern verhaftete und in das Gefängniß von Saint Lazare steckte, woselbst sie sich eine ärztliche Untersuchung gefallen lassen mußte. Einstweilen hat sich der Minister durch das Aufsehen, welches dieser Vorfall machte, gezwungen gesehen, den betreffenden Polizeicommissär für einen Monat mit Entziehung seines Gehalts außer Dienst zu stellen. — Es bestätigt sich, daß Gambetta nach Grenoble geht und daß er dort eine große Rede über die Senatswahlen halten wird. Er hat aber auch den Republikanern von Pontarlier seinen Besuch zugesagt. — Die Erzherzoge Albrecht und Rainer und die Erzherzogin Marie Caroline sind vorgestern im Schlosse l'Hermitage (im Norddepartement) bei dem Herzoge von Croy eingetroffen, um der Vermählung ihres Neffen, des Erzherzogs Friedrich, mit der Prinzessin Isabella von Croy, der Tochter des Herzogs von Croy und der Prinzessin Nathalie von Ligne, Enkelin des Fürsten von Ligne, beizuwohnen. Die Ehe wird morgen in der Schloßkapelle von dem Cardinal-Erzbischof von Cambrai eingesegnet werden. Der Marschall-Präsident hat dem Erzherzog Friedrich durch den Grafen von Ganay den Großcordon der Ehrenlegion überreichen lassen. — Dank dem schönen Wetter wurde die Ausstellung gestern, Sonntag, wieder von 131,000 Personen besucht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. October. [Tagesbericht.]

** [Vorschläge zu Abänderungen und Ergänzungen zur Straßenordnung rc. — Schluß.] Die vorgeschlagene schärfere Fassung des § 103, betreffend die sofortige Beseitigung des von den Dächern herabgeworfenen Schnee's und Eises — ist sehr zweckmäßig.

Die vorgeschlagene präcisere Fassung des § 2 Passus 1 der Polizei-Verordnung vom 16. December 1876 — bezüglich der Fortschaffung von Kehricht, Asche und sonstigen Wirthschafts-Abfällen — ist zu empfehlen.

Die vorgeschlagene Abänderung des § 105 ist als vollständig zeitgemäß anzuerkennen. Sie lautet:

§ 105. „Die Reinigung des Rinnsteines bis auf die Sohle, sowie die des Straßendammes bis zur Mitte desselben muß an jedem Werktage erfolgen und zwar während der Zeit vom 1. April bis ult. September bis 6 Uhr Morgens, während der Zeit vom 1. October bis ult. März bis 9 Uhr Morgens,

„Der Bürgersteig dagegen ist an jedem Werktage zweimal gründlich zu reinigen und zwar einmal gleichzeitig mit der vorstehend vorgeschriebenen Straßenreinigung, das andere Mal Nachmittags zwischen 12½ und 2 Uhr."

Die „Bresl. Ztg." hat schon vor Jahren diese Forderung an die Straßenordnung gestellt, wenn sie den obwaltenden Verhältnissen nur einigermaßen Rechnung tragen will. Der Verkehr ist in Breslau schon seit lange so enorm, daß die hier vorgeschriebene Reinigung der Rinnsteine, des Fahrdammes und der Bürgersteige eine unabänderliche Nothwendigkeit geworden ist, wenn einer der wichtigsten Forderungen für Herbeiführung gesundheitsförderlicher Zustände — Reinlichkeit — entsprochen werden soll. — Diese so wichtige, die Gesundheits-Zustände der Stadt so ungemein fördernde Maßregel ist aber wirkungs- und erfolglos, wenn nicht die zusammengekehrten Schmutzhaufen in kürzester Frist weggeschafft werden. Wenn, wie es hie und da geschehen, die Kehrichthaufen stunden- ja wohl tagelang liegen bleiben, oder vielmehr durch den Wagen- und Personen-Verkehr auseinander gestreut, wieder über die Straße verbreitet werden und so der alte Schmutz verbleibt, dann hat diese ganz vortreffliche Verordnung gar keinen Nutzen. Das Marstall-System muß anders organisirt und ganz bedeutend erweitert werden. Zur Organisation gehört eine zweckmäßige Beaufsichtigung der Thätigkeit der Kärrner, die jetzt ganz fehlt. Das Wesen des Kärrners ist nicht, den Urtypus der Langsamkeit, der Bequemlichkeit darzustellen, sondern gerade er bedarf der äußersten Rührigkeit, um seine sehr umfassende Aufgabe in der gegebenen Zeit zu lösen. Daß ihm aber nicht eine zu große Aufgabe gestellt wird, ist Sache der Marstalls-Verwaltung. — Das letzte Alinea des § 2 der Polizei-Verordnung vom 16. December 1876 lautet: „Behufs Abholung des zusammengekehrten Straßendüngers passiren die städtischen Abfuhrwagen am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend in den Sommermonaten von 5—10 Uhr Morgens, in den Wintermonaten von 7—11 Uhr Morgens die Straßen und Plätze der Stadt." Das soll doch nichts anderes heißen als: bis 10 Uhr Morgens im Sommer und bis 11 Uhr Morgens im Winter müssen die zusammengekehrten Schmutzhaufen weggeschafft sein — ob dies geschehen? weiß jeder Breslauer. Da jetzt die Reinigung des Fahrdammes und des Rinnsteines an jedem Werkeltage und die des Bürgersteiges sogar zweimal täglich geschehen soll, wird dieser Passus der Verordnung wohl geändert werden müssen, welches in den Vorschlägen vergessen worden ist.

Die vorgeschlagene Abänderung des § 73 der Polizei-Verordnung vom 20. September 1852 wird große Freude bei dem gesammten Publikum (mit Ausnahme natürlich der Interessenten) hervorrufen. Sie lautet:

1) „Die Düngerabfuhr darf im Winter wie im Sommer erst nach 11 Uhr Nachts beginnen und muß in der Zeit vom 1. April bis ult. October bis 4 Uhr Morgens und in der Zeit vom 1. November bis ult. März bis 6 Uhr Morgens beendigt sein.

2) „Zur Düngerausfuhr bestimmte Fuhrwerke dürfen vor 11 Uhr Nachts in die Stadt Breslau nicht einfahren.

3) „Den Bestimmungen ad 1 und 2 unterliegen auch die Wagen und

---

am so und so vielten in Ohio verstorbenen Farmers Johann Goldfund seiest, Dich sofort unter Einreichung der erforderlichen Kirchen-Atteste als Erben desselben zu legitimiren. Gratulire! .....

Doch wer kann alle die Fälle aufzählen, die den modernen Menschen mit dem Gerichte in Verbindung bringen können? Wer kann alle die Möglichkeiten erörtern, die uns aus unserer Ruhe aufschrecken und uns zwingen, unsere besten Vorsätze aufzugeben, uns mit unseren lieben Nebenmenschen in Streit einzulassen und uns in die Kämpfe und Sorgen Anderer zu mischen? Es heiße dies: das Leben selbst in seine tausendfältigen Erscheinungen und Aeußerungen auflösen! Denn man vergesse doch nicht: alle Verhältnisse des Lebens und des Verkehrs haben schließlich einen rechtlichen Gehalt. Auch die zartesten Beziehungen der Menschen zu einander spitzen sich zu einer Rechtsangelegenheit zu: aus der Verbindung der Ehegatten, aus dem Verhältniß zwischen Kindern und Eltern, aus den Beziehungen zwischen Geschwistern und Verwandten, — überall entspringen rechtliche Pflichten und Befugnisse. Das Recht, wie es durch Gesetze und Gewohnheit sich festgestellt hat, ist eben nichts Anderes als ein Spiegel, in dem das Leben in seinen unzähligen Formen und Aeußerungen zur Erscheinung kommt.

Dies ist der Grund, warum die Rechtspflege in so fühlbarer Weise in die Verhältnisse jedes Einzelnen eingreift. Und dieses Eingreifen wird um so nachhaltiger und stärker sein, je bewegter und formenreicher das Leben wird, je complicirter sich unsere Gesellschaftsverhältnisse gestalten, je mehr Rechtsvorschriften und Rechtsorgane daher zu ihrer Regelung erforderlich werden. Es bedarf, um dies darzuthun, nur eines Hinweises auf die modernen Verwaltungsgesetze, welche ganz neue rechtliche Beziehungen fixiren und den Einzelnen wie den communalen Gesammtheiten neue Verpflichtungen auferlegen.

Es läßt sich also nur wiederholen: es giebt heutzutage kaum einen Menschen, der nicht irgendwie einmal mit dem Gericht in Beziehung träte! Wenn dem aber so ist, so glaube ich, hat Jedermann ein lebhaftes Interesse daran, nicht blos das Recht und die Organe der Rechtspflege, sondern auch das Gericht, in dem über ihn und was sein ist Recht gesprochen wird, kennen zu lernen.

Aus diesem Grunde erlaube ich mir, den Leser zu einem Gange auf das Stadtgericht, Commission für Bagatellsachen, wo ich als Zeuge erscheinen muß, einzuladen. Vielleicht besuchen wir später gemeinschaftlich die anderen Räume dieses Gerichts.

Besser als ihr Ruf.

Schnell fertig ist die — — Kritik mit dem Wort.

Die Ungunst der Verhältnisse, unter welchen gegenwärtig einige Zweige des Handels und Gewerbes leiden, hat ihren Schatten nicht blos auf das ganze commercielle und industrielle Gebiet, sondern auch auf Regionen geworfen, welche dem ersten Anschein nach gar keine Berührung mit jenen haben — auf die Gebiete der Kunst und im Besonderen der Literatur. Seit einiger Zeit machen es sich gewisse pessimistische Schriftsteller, ich möchte sagen zum Geschäft, sich in langen Jeremiaden über die Zustände unserer Literatur zu ergehen, es werde erschrecklich viel „Schund" producirt und consumirt, das wenige Gute vom undankbaren Publikum nicht anerkannt; man lese nur die schlechtesten Romane, besuche das Theater nur, wenn die erbärmlichsten französischen Ehebruchsdramen aufgeführt würden, während die Vorstellungen klassischer Stücke vor leerem Hause stattfänden; unsere Schriftsteller verfaßten, anstatt Zeit und Geist auf die Hervorbringung wahrhaft guter Werke zu verwenden, schlechte Romane — und die Lyrik ....
Apollos Reich, daß Gott erbarm, sollt lieber heißen Apollos Arm! Kurz, unsere Literatur sei von ihrer ehemaligen stolzen Höhe herabgesunken,

„Alles hat sich in Deutschland in Versen und Prosa verschlimmert,
Ach, und hinter uns weit liegt schon die goldene Zeit!"

So declamiren und lamentiren unsere Herren Kritiker und ergehen sich in tiefsinnigen Betrachtungen, ob und wann dieser Zustand einmal eine Aenderung erfahren könnte. Daran aber denkt Keiner, einmal anzugeben, auf welche Weise der Literatur geholfen werden solle. Oder sind sie so eitel zu glauben, daß ihre eigenen Donnerartikel genügen würden, den Geschmack des Publikums und den Geist der Schriftsteller umzuformen? Ich glaube es nicht. Wohl aber bin ich der Ansicht, daß diese Herren durchweg gegen Windmühlen kämpfen. Denn wie, wenn all' ihre Behauptungen sich widerlegen ließen? Wenn man darzuthun vermöchte, daß an eine Versumpfung unserer Literatur nur Leute glauben könnten, die durch Irrlichter verlockt, selbst in einen Sumpf unrichtiger Ansichten gerathen wären? Wenn unsere Schriftsteller eine ganz richtige Straße wandelten, unser Publikum einen ganz richtigen Geschmack besäße? Wenn gerade das, was jene Herren tadeln, alles Lobes würdig wäre? Würde ein zu diesen Resultaten führender Beweis nicht die Behauptungen über Literaturmisère rc. völlig umstoßen? Und ein solcher Beweis, glaube ich, dürfte unschwer zu erbringen sein.

„Allein die Thatsachen sprechen gegen die Möglichkeit. In den letzten Jahren ist nicht ein einziges Werk von bleibender Bedeutung geschaffen worden. In welchem Zustand befindet sich unsere Prosa! Und erst unsere Poesie!"

Unsere Prosa! — — Ich werde mich hier nicht auf das Gebiet der wissenschaftlichen oder der politischen Tagesliteratur wagen, denn diese gehört nicht in meinen heutigen Rahmen. Nur von unserer Unterhaltungsliteratur will ich sprechen und zwar von drei Feldern derselben, welche sich in den letzten Jahren der größten Beliebtheit erfreuten: ich meine den **Roman** (resp. die Novelle), das **Feuilleton** und den **Essay**.

Der Roman ist eine Erfindung des Mittelalters und zwar eine provencalisch-französische, daher sein Name. Die Romane des Mittelalters gehören im Großen und Ganzen in die Kategorie der historischen. Dieses Genre erfreut sich in der Gegenwart nicht mehr seiner früheren Beliebtheit, es ist von einer anderen Specialität verdrängt worden, welcher Vorgang sich sehr leicht erklären läßt. Er fällt auf Rechnung der gegenwärtig herrschenden Idee des Liberalismus. Der Liberalismus ist die Lehre der individuellen Freiheit, das Ideal desselben der in jeder Hinsicht gebildete und ausgebildete Mensch, der wahre Kalokagathos der Griechen. Daraus folgt, daß das höchste Interesse des Menschen von heute der Mensch selbst, seine Ideen, sein Charakter, seine Entwickelung in Anspruch nimmt, daß das Studium desselben seine ideale Lebensaufgabe bildet. Daher wurde der historische Roman des Mittelalters, welcher einen ganzen Zeitabschnitt zusammenfaßte, die handelnden Personen wenig individualisirte und sein Hauptaugenmerk auf die Ereignisse richtete, bei Seite geschoben, der moderne Roman und die Novelle traten dafür ein, in denen ein oder mehrere Charaktere nach allen Seiten hin vorgeführt und entwickelt werden. Der historische Roman machte eine Metamorphose durch und erstand neu im culturhistorischen, dessen Aufgabe ist zu zeigen, in welcher Weise die Ausbildung des Menschen und der Menschheit in vergangenen Zeiten erstrebt und erreicht wurde, eine Gattung, als deren Hauptvertreter wir Gustav **Freytag** und **Ebers** nennen, wie bei der oben erwähnten Paul **Heyse** und **Spielhagen**, obwohl daselbst die Auswahl unter den vielen tüchtigen Schriftstellern nicht so leicht ist.

Will man dies nun einen Rückschritt nennen? Ich glaube es eher als einen Fortschritt bezeichnen zu müssen. Das Studium, die Kenntniß des menschlichen Herzens ist dem Menschen wichtiger und interessanter als ein noch dazu meist unrichtig weil „verschönert" dargestelltes historisches Ereigniß. Daß unter den vielen literarischen Producten gar manche mißlungen sind, gar manche Gestalten und Sujets sich wiederholen — wer könnte es leugnen? Aber deshalb von einer Ueberproduction auf literarischem Gebiete zu sprechen, erscheint mir widersinnig. Wünschen wir, anstatt sie zu verdammen, unserer Literatur Glück, daß sie so viele tüchtige Schriftsteller besitzt, wie kaum eine andere Nation.

Ueber die beiden anderen Kategorien kann ich mich kürzer fassen. Das Feuilleton ist völlig eine Erfindung der Neuzeit. Wir kennen es Alle, es ist uns Allen zum lieben und fast unentbehrlichen Zeitungsbegleiter geworden. Sei es eine amüsante Plauderei „Breslauer

Maschinen der Compostfabriken und der Anstalten für geruchlose Düngerausfuhr. — Die diesen Fabriken und Anstalten gewährte Vergünstigung, die Grubenausräumung auch bei Tage verrichten zu dürfen, wird aufgehoben."

Somit sind wir mit einer Besprechung der „Vorschläge" fertig, es handelt sich jetzt nur noch darum, ob bei der Revision der gegenwärtigen Straßenordnung etwas übersehen worden ist. So vermissen wir eine Bestimmung, wonach Fahrzeugen, welche mit Ochsen oder Kühen bespannt sind, der Eintritt in die innere Stadt nicht gestattet wird. Welche Verkehrsstörungen solche langsam dahinschleichende Fahrzeuge hervorrufen müssen, davon wird sich jeder bereits überzeugt haben.

Ferner hatten wir erwartet, daß zu § 31 der „Polizei-Verordnung betreffend den Betrieb der Straßen-Eisenbahnen in Breslau" vom 25. Mai 1877 ein Zusatz vorgeschlagen werden würde. Der § 31 lautet:

„Der Kutscher hat die Signale, Läuten der Glocke, zu geben: a. beim Passiren der Straßenkreuzungen; b. sobald Hindernisse auf der Bahn bemerkt werden."

Hierzu fehlt offenbar der Zusatz zu b:

„und wenn das Hinderniß nicht von der Bahn entfernt wird, hat er zu halten."

Das Zeichen mit der Glocke genügt nicht, wenn z. B. ein Wagen oder ein Mensch auf dem Bahnkörper sich befindet, der Kutscher muß ohne Weiteres sofort halten, wenn er sieht, daß durch ein Vorrücken auch nur um einen Schritt fremdes Eigenthum geschädigt oder die Gesundheit, ja vielleicht gar das Leben eines Menschen gefährdet wird. Zu beiden hat der Kutscher kein Recht, und wenn er hundert Mal mit der Glocke geläutet hat. Er kann den Contravenienten zur Strafe denunciren, aber schädigen darf er ihn nicht — er muß halten.

Ferner hat die Erfahrung hinlänglich erwiesen, daß es nothwendig ist: bei sehr scharfen Curven (wie z. B. beim Kaiserthor) und bei senkrechten Kreuzungen sehr enger Straßen mit der Fahrbahn, Bahnbeamte aufzustellen, welche herankommendes Fuhrwerk, sowie auch Menschen warnen. Ist z. B. Fuhrwerk auf einer solchen engen Straße (z. B. der Ursulinerstraße), welche in äußerst scharfem Winkel auf die Fahrbahn stößt, so kann der Führer dieses Fuhrwerkes, wenn er auch das Läuten hört, unmöglich wissen, ob der Eisenbahnwagen bereits die Straße passirt ist, oder ob er erst auf dieselbe zu fährt. Es sind Collisionen, wie sie auch am Kaiserthore und bei anderen scharfen Curven bereits vorgekommen sind, unter allen Umständen zu vermeiden und dies kann nur durch Aufstellung von Bahnbeamten mit Sicherheit geschehen.

Zu § 3 der Straßenordnung von 1873 würde noch der Zusatz sich empfehlen: jeder Wagen, besonders aber solche Fuhrwerke und Handwagen, welche zum Transport von Waaren rc. dienen, müssen so in ihren Theilen gefertigt sein, daß jedes unnöthige Klappern oder Klirren vermieden wird. Die Besitzer solcher Fahrzeuge werden nicht nur zur Abstellung des Uebelstandes angehalten, sondern auch in Strafe genommen. — Wenn man das Donnern und das unerträgliche Geräusch, welches manche Roll-, Bretter-, Leiter- und auch Handwagen verursachen, hört, dann muß man die Geduld derjenigen Breslauer bewundern, welche die Vorderstuben in den Straßen bewohnen. Rechnet man das Hundegebell dazu (denn ein Handwagen kann ohne Hunde jetzt gar nicht mehr gedacht werden), so entwickelt sich auf manchen Straßen und zu manchen Zeiten ein Lärm, der auch den stärksten Nerven unerträglich wird.

Endlich wäre ein Zusatz zu § 92 noch erwünscht, der die Art des Ausweichens bestimmt, wenn 2, 3 oder mehrere Personen in einer Reihe auf dem Bürgersteige sich bewegen. Der Einzelne, der einer solchen Colonne entgegenkommt, ist genöthigt, auf den Fahrdamm zu springen, wenn er einer sehr unangenehmen Collision ausweichen will. Von denen, die in dieser Weise den Bürgersteig sperren, denkt gewöhnlich Keiner daran, daß **seine** Pflicht ist zurückzubleiben und Raum zu geben, darum ist es nothwendig, daß dies in der Straßenordnung ausgesprochen wird.

* [Personalien.] **Angestellt:** Der invalide Vice-Feldwebel Scholz als Gefangenenaufseher und der invalide Sergeant Sliwinski als Krankenwärter bei der Gefangenenanstalt zu Breslau.

Uebertragen: dem Gutsbesitzer Lieutenant Rößler die Localinspection über die kathol. Schulen in Wilschkowitz und Naselwitz, Kreis Nimptsch, dem Kreiswundarzt Dr. Schmidt zu Köben die Localinspection über die kathol. Schulen zu Köben und Guhrau, Kreis Steinau a. O.

Bestätigt: die Vocationen für den Lehrer Worbs zum Lehrer an einer evang. Elementarschule in Breslau, für die Lehrer Hahn und Bleisch zu Lehrern an einer städtischen kath. Elementarschule in Breslau, für den Lehrer Broswitz zum Lehrer und Organisten an der kath. Schule in Strebitzko, Kr. Militsch, für die Lehrer Nakel und Schmeißer zu Lehrern an einer kathol. städt. Elementarschule in Breslau, für die Schulamts-Candidatinnen Fräulein Werner und Somya zu Lehrerinnen an einer städtischen kathol. Elementarschule in Breslau, für den Lehrer Tietsch zum Lehrer und Organisten an der evang. Schule in Scheidelwitz, Kreis Brieg, für den Lehrer Jeutner zum ersten Lehrer an der evang. Schule in Ober-Salzbrunn, Kreis Waldenburg, für den Lehrer Elsner zum Lehrer an der evang. Schule in Klein-Belitsch, Kreis Guhrau, für den Lehrer Bettermann zum evang. Lehrer und Organisten in Jürtsch, Kreis Steinau. — Die Vocation für den Lehrer Pfeiffer in Barmen zum technischen und Turnlehrer an der höheren Bürgerschule in Striegau.

Angestellt: Der bisherige Betriebs-Secretair Hänschke in Breslau, die bisherigen Stations-Assistenten Samel und Schröder in Breslau, die bisherigen Telegraphisten Mann und Engmann zu Mochbern, der bisherige Betriebs-Werkmeister Zschiesche zu Breslau, der bisherige Kanzlist König zu Breslau, die bisherigen Locomotivführer Bittner und Walter zu Breslau definitiv als solche.

* [Landesherrlich genehmigt:] Die Zuwendungen, welche der zu Breslau verstorbene Partikulier **Burghart** dem Kinderhospitale zum heil. Grabe in Breslau, dem Hospitale für alte hilflose Dienstboten und der Bürger-Versorgungsanstalt daselbst mit je 30,000 Mark gemacht hat.

* [Vermächtniß.] Der zu Nieder-Gutschdorf, Kreis Striegau, verstorbene Maurer **Heinrich Blümel** hat der evang.-lutherischen Kirchengemeinde daselbst 1500 M. letztwillig vermacht zur Anschaffung von Posaunen, Leuchtern, einer Altarbekleidung und eines Taufsteins, sowie zur Tilgung eines Schuldbetrages von 300 M. für eine Orgel. Die Zinsen des verbleibenden Restes sollen angesammelt und zu Remunerationen für den Ortsgeistlichen und Cantor der Kirche verwendet werden.

=ββ= [Das Offizier-Corps des Breslauer Krieger-Vereins] feiert den Geburtstag Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen durch ein solennes Souper in Mieder's Restaurant.

⁑ [Beginn des Gottesdienstes] in den Gemeinde-Synagogen am Laubhüttenfeste: I. Neue Synagoge: Am Vorabend 5½ Uhr, am zweiten Abend 5¾ Uhr, Morgengottesdienst 8½ Uhr, Predigt am ersten Tage 10 Uhr. II. Synagoge zum Storch: Am Vorabend 5½ Uhr, am zweiten Abend 5¾ Uhr, Morgengottesdienst 8½ Uhr, Predigt 9½ Uhr.

? [Concert.] Wir machen unsere Leser auf das Concert aufmerksam, welches Herr Constantin **Sternberg** am Sonnabend (den 12. d. Mts.) im Musiksaale der Universität veranstaltet. Herr **Sternberg** hat sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine hervorragende Stellung im musikalischen Leben unserer Stadt zu erwerben verstanden, er erfreut sich als eminenter Claviervirtuos und gediegener Musiker allgemeiner Beliebtheit. Seine Concerte zeichneten sich stets durch Vorführung neuer, interessanter Novitäten aus und so wird auch sein diesjähriges erstes Concert ausschließlich Novitäten bringen. (Die Rhapsodie espagnole von Liszt kann wohl gleichfalls als Novität bezeichnet werden, da sie unseres Wissens in Breslau nur einmal — von Tausig — öffentlich gespielt wurde.) Besonderes Interesse gewinnt das Concert durch die Mitwirkung des trefflichen Concertsängers Herrn Eugen **Hildach**, sowie der Gattin desselben, der Frau **Hildach-Schubert**, welche gleichfalls interessante Novitäten zu Gehör bringen werden.

* [Lindners Placat-Fahrplan der Schles. Eisenbahnen.] Soeben erschien Lindners Placat-Fahrplan der Schlesischen Eisenbahnen, Winter-Ausgabe. Auch diesmal ist die hervorragende Correctheit und Genauigkeit dieses wirklich übersichtlichen Fahrplanes lobend anzuerkennen. Die Brauchbarkeit wird durch einen hübsch ausgeführten Comptoir- und Notiz-Kalender nebst Genealogie noch erhöht. Preis 20 Pf.

=ββ= [Eine Erfindung] von besonderer Wichtigkeit für Restaurateure und Billardpächter ist dem hiesigen Uhrmacher Eduard Pfitzner, Oderstraße Nr. 22, für das Deutsche Reich patentirt worden, und zwar auf fünfzehn Jahre. Der Apparat einer Billard-Control-Uhr, in keiner Weise complicirt, sondern höchst einfach und überall mit Leichtigkeit anzubringen, zeigt selbstthätig die Zeit an, wie lange auf dem Billard, zu welcher die Control-Uhr gehört, gespielt worden.

+ [Besitzveränderungen.] Matthiasstraße Nr. 88, „Apotheke zum goldenen Storch", Verkäufer: Apotheker Gustav Kuhlmann; Käufer: Apotheker Siegfried Pulvermacher. — Schießwerderstraße Nr. 17, Ecke der Kohlenstraße, Verkäufer: Frau Rittergutsbesitzerin Neumann; Käufer: Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Adolf Milieski. — Nikolaistraße Nr. 63a und Neue Weltgassen-Ecke Nr. 16, „Hotel zum Lohengrin", Verkäufer: Brauereibesitzer Haselbach in Namslau; Käufer: Kaufmann Louis Jachmann in Posen. — Sadowastraße Nr. 50, Verkäufer: verwittwete Frau Inspector Pauline Grottke; Käufer: Particulier Adalbert von Koschützky. — Höfchenstraße Nr. 22, Verkäufer: Frau Hausbesitzer Ernestine Müller; Käufer: Offene Handelsgesellschaft Max Rocht und Rudolf. — Adolfstraße Nr. 13, Verkäufer: verwittwete Frau Rendant Louise Arendt; Käufer: Particulier Neumann aus Creuzburgerhütte. — Michaelisstraße Nr. 13a, Verkäufer: Kaufmann J. Cohn; Käufer: Kaufmann C. Steinig. — Brüderstraße Nr. 25, Verkäufer: Maurermeister Herrmann Donat; Käufer: Destillateur Carl Hanke. — Bismarckstraße Nr. 35, Verkäufer: Frau Hausbesitzer Auguste Leibner; Käufer: Bäckermeister C. Nüßler.

+ [Besitzveränderungen.] Rittergut Ober-Niewiadom, Kreis Rybnik, Verkäufer: Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Adolf Milieski; Käufer: Rittergutsbesitzer Neumann. — Das Rittergut Golun, Kreis Schroda, bisher im Besitz des Rittergutsbesitzers Liebin, ist zum Kaufpreis von 280,000 Mark an den Premier-Lieutenant von Bonin aus Mückendorf übergegangen.

W. [Unvorsichtigkeit.] Das Dienstmädchen eines an der Neudorfstraße wohnenden Kaufmannes war an einem der letzten Nachmittage damit beschäftigt, den Kaffee auf einer Maschine zu bereiten und goß, die Flamme der Maschinenlampe für erloschen haltend, Spiritus aus einer großen Flasche in den Behälter. Im Moment des Eingießens explodirte die Flasche, den brennenden Spiritus über die Kleider des Mädchens und den Fußboden der Küche ergießend. Nur dem Umstande, daß Hilfe sofort bei der Hand war, hat die Unvorsichtige zu danken, daß sie mit verhältnißmäßig geringen Brandwunden davon kam. — Hierbei wollen wir auf zwei Unfälle zurückkommen, welche sich vor kürzerer Zeit in hiesigen Familien ereigneten. Eine Hausfrau reinigte nach einer sehr in Aufnahme gekommenen Methode auf die Hände gezogene Glacehandschuhe durch Waschen in Ligroine. Nach Beendigung der Arbeit, die, wie wir bemerken wollen, aus Vorsicht am Tage geschah, mag die Wäscherin dem Küchenofen zu nahe gekommen sein und dabei mögen sich die den Handschuhen entströmenden, leicht entzündlichen Gase am Feuer des Ofens entzündet und das Feuer übertragen haben, denn die Handschuhe geriethen in Flammen. Eintauchen der Hände in ein zufällig dastehendes mit Wasser gefülltes Gefäß erstickte die Flammen zwar; ein weniger mit Geistesgegenwart begabtes Wesen hätte möglicher Weise arg beschädigt werden können. — Ein anderer Fall: Eine Hausfrau hatte ihr fleckig gewordenes Kleid durch Waschen mit Benzin und Spiritus gereinigt und beabsichtigte demselben mittelst des Bügeleisens den früheren Glanz zu verleihen, jedoch im Moment der Berührung des Bügeleisens mit der feuchten Seide gerieth das Kleid in Flammen. Auch hier hatte der Fall glücklicher Weise keine anderen Folgen als den Verlust des Kleides; die Mahnung zur Vorsicht dürfte jedoch nicht ungerechtfertigt sein.

W. [Untersuchung auf Farbenblindheit.] Die großen Gefahren, die dem Eisenbahnbetrieb bei eventuell vorkommenden Fällen von Farbenblindheit bei ausübenden Beamten drohen, hatten den Herrn Handelsminister veranlaßt, die Untersuchung sämmtlicher im äußeren Eisenbahndienst beschäftigten Personen in Bezug auf das Unterscheidungs-Vermögen der Farben anzuordnen. Wir können über die seiner Zeit erfolgte ärztliche Untersuchung der Beamten im Bereich der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Folgendes berichten: Die Untersuchung, welche sowohl bei Tageslicht, wie bei künstlicher Beleuchtung vorgenommen wurde, erstreckte sich auf 473 Personen des Stations-, 370 Personen des Zugbegleitungs- und 505 Personen des Bahnbewachungs-Personals, überhaupt auf 1348 Personen des äußeren Dienstes und ergab als Resultat, daß 10 Personen, d. i. 0,74 Procent der Untersuchten farbenblind waren. Einzelnen dieser Farbenblinden mangelte der Farbensinn gänzlich, und konnten dieselben Farben überhaupt nicht unterscheiden; ein anderer Theil, und zwar der größere, erklärte **Roth** für **Grün** und **Grün** für **Roth**; eine Person erkannte zwar **Grün**, hielt jedoch **Roth** ebenfalls für **Grün**; einer benannte Braun für Hellgrün und Blau ebenfalls für Grün. Der Beschäftigung nach stellten sich diese Farbenblinden aus 1 Blockstationswärter, 1 Weichenwärter, 6 Bahnwärtern, 1 Hilfswärter und 1 Portier zusammen; diese Personen wurden selbstverständlich aus dem äußeren Dienst sofort entfernt. Die Untersuchungen über Farbenblindheit wiederholen sich nach Ablauf von 5 Jahren.

+ [Bissiger Hund.] Die auf der Antonienstraße Nr. 19 wohnhafte Frau Packmeister **Pilz** ging gestern die Siebenrade-Ohle entlang, als unvermuthet ein an einem Handwagen eingespannter großer schwarzer Hund an ihr hinaufsprang und sie in den rechten Unterarm biß. Die erschrockene Frau, welche in Folge der erlittenen Bißwunde heftig blutete und ärztliche Hilfe aufsuchen mußte, konnte deshalb dem Handwagen mit dem Hunde nicht nachgehen und den Eigenthümer ermitteln, so viel aber hat dieselbe gesehen, daß ein **Fleischerlehrling** neben dem Gespann herging. Diejenigen, welche über den Vorfall etwaige Anzeige machen können, werden aufgefordert, sich im Polizeipräsidium zu melden.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurden von der Leichenhalle im Bernhardinkirchhofe die metallenen Rinnen und Wasserröhren gestohlen. — Einem Kaufmann aus Berlin wurde in einem Gasthofe auf der Nicolaistraße aus dem parterre belegenen Restaurations- und Speisezimmer ein dunkler, grau und braun geschmitzter engl. Stoffüeberzieher entwendet. In den Taschen des erwähnten Kleidungsstückes befand sich ein Notizbuch, eine Cigarrentasche, Handschuhe rc. — In einem Schanklocale auf der Neuen Junkernstraße wurde einem Schneidermeister von der Rosenstraße ein noch nicht fertiger blauer Flocconé-Ueberzieher, welchen derselbe auf einen Tisch gelegt hatte, im Werthe von 42 Mark gestohlen. — Einem Kürschnermeister von der Schmiedebrücke wurde in einem Restaurationslocale der Kupferschmiedestraße ein dunkler Sommer-Ueberzieher im Werth von 30 Mark entwendet. — Einer Rittergutsbesitzerin von der Ernststraße ist ein Portemonnaie mit 110 M. Papier- und Silbergeld abhanden gekommen. — Am 9ten dieses Monats wurde auf der Jägerstraße ein herrenloser zweirädriger Handwagen aufgefunden, auf welchem 2 Säcke lagen, in denen 52 Paar Filzschuhe und 10 Paar Socken vorhanden waren. Die genannten Gegenstände können vom Eigenthümer im Amtslocale des XIII. Commissariats abgeholt werden. — An demselben Tage wurde auf den sogenannten Teichäckern eine herrenlose Radwer nebst einem Sack mit Feldfrüchten vorgefunden. Die genannten Sachen sind vom Arbeiter Biste, Lehmgruben Nr. 7, zur Aufbewahrung übernommen worden. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurden 3 Stück lebende Gänse, welche aller Wahrscheinlichkeit entweder in Cattern oder in Oldern gestohlen worden sind.

+ [Ein Hochstapler.] Am 8. d. M. wurde hierorts wegen Verübung eines Diebstahls der angebliche Lorenz **Hilbert** aus Boston in Amerika

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sonntagswanderung", eine literarische oder culturgeschichtliche Skizze, ein kurzweiliger Bericht über auswärtige Lebensverhältnisse — „Berliner Briefe", eine interessante Reiseschilderung — es findet stets seine Leser und Freunde. Der Plan, die Vervollkommnung dieses Genres durch zeitweilige Preisausschreiben allmälig herbeizuführen, verdient allgemeine Billigung. Es wäre Schade, wenn diese hübsche Specialität der Literatur nicht mehr und mehr gehoben werden sollte. Es ist eine aufbrechende Rose, die zur vollen Blüthe gelangt, einen herrlichen Anblick gewähren wird.

Ernster, wissenschaftlicher blickt der sogenannte Essay in die Welt, obgleich die Grenze zwischen ihm und dem Feuilleton in einzelnen Fällen schwer zu ziehen ist. Er behandelt fast ausschließlich ästhetische und wissenschaftliche Fragen in populärer Form, namentlich culturgeschichtliche Episoden, ein Gebiet, auf dem besonders Joh. **Scherr** Bedeutendes geleistet hat. Ich halte diesen Weg für den besten und vorzüglichsten, Bildung zu verbreiten, den Sinn für Kunst und Wissenschaft im Volke zu erwecken und zu fördern; denn es ist klar, daß auf demselben mehr in dieser Beziehung erreicht wird, als durch Herausgabe streng wissenschaftlicher Werke — an denen übrigens die Gegenwart durchaus keinen Mangel hat — welche kein gewöhnlicher Mensch liest, die nur für den Gelehrten vorhanden sind.

Die noch übrigen Gebiete der prosaischen Unterhaltungs-Literatur wollen wir, obwohl sie nicht minder wichtig und ausgedehnt sind, dennoch, da sie sich fast sämmtlich als Zwischenglieder oder Erweiterungen der angeführten darstellen, übergehen und uns zur Poesie wenden.

Bedeutende **epische** Leistungen finden wir daselbst allerdings nicht, was, wie ich glaube, auf demselben Grunde beruht, den ich oben für das Zurückgehen des historischen Romans entwickelt habe. Ich bin überhaupt der Ansicht, daß unsere poetische Literatur von demselben Gesetze abhängig ist wie die prosaische. Wenigstens trifft es noch beim **Drama** ein. Aus dem Drama der Gegenwart ist das historische Trauerspiel stark verdrängt, das deutsche Volk liebt es nicht mehr, sich, wie Platen sagt, „geschichtliche Lügen in dreister Form auftischen zu lassen, es will auf der Bühne Menschen, nicht Helden sehen, denn jene will es zu Vorbildern, nicht diese. Die Zeiten sind vorüber, in welchen **ein** großer Mann mit der Welt nach Belieben schalten konnte, die Idee des Liberalismus wird dem Menschen das Selbstbewußtsein seiner Kraft und Menschenwürde geben und ihn zugleich in selbstgezogene Schranken weisen, die er nicht freiwillig überschreiten wird. So lange er diese Pflicht erfüllt, kann er ungehindert seine Ziele verfolgen. Zur Befriedigung seiner Triebe die Freiheit Anderer zu mißbrauchen, das ist das größtmögliche Vergehen des Menschen. — Dies ist der Grundgedanke unserer heutigen sittlichen Anschauungen und zugleich des modernen Dramas, der uns, selbst wenn noch so verhüllt, überall entgegentritt. Und ihn will man verurtheilen?

„Aber die zahllosen unsittlichen Ehebruchsdramen!" Nun, ihr sittenstrengen Herren Kritiker, beweist eure Behauptungen von der Unmoralität unserer Theater einmal mit Zahlen, mit Thatsachen! Weiset uns nach, wie viel Ehemänner, wie viel Frauen durch Dumas' Stücke zum Ehebruch verleitet worden sind? — — Verstummt ihr? Bestätigen die Gerichtsacten eure Behauptungen? Nein, sie zeigen, daß ihr Phrasendrechsler, eure Behauptungen von steigender Unmoralität des Volkes, die der Liberalismus verschuldet hätte, nichts als Windbeuteleien sind.

Unbegründet, ungerecht sind alle Eure Behauptungen. Vergeblich bespöttelt Ihr die „**lyrischen** Eintagsfliegen", deren unzählige in unsern Tagen entstanden und vergangen seien, ohne daß Jemand ihr Leben und Weben beachtet habe. Wir stimmen nicht mit in Eure Satyren ein, wir preisen vielmehr, wie schon gesagt, die Zeit, welche so viele gebildete, so viele talentvolle Menschen hervorbrachte. Die „gute alte Zeit" vermochte es nicht, die unsere wird vielleicht einst als der Glanzpunkt der deutschen Literatur betrachtet werden. Denn eine Zeit, die tausend Talente und kein Genie hervorbringt, ist besser als eine, die von einem Genie unbeschränkt beherrscht wird. Die Kunst steigt nicht von ihrer Höhe herab, je mehr Jünger sie zählt, sie gewinnt an Macht und geht nicht ins „Breite". Selbst ein Irren ist auf diesem Gebiet größeres Verdienst, als absolute Indifferenz. Heil der Zeit, in welcher „seinen Hausbedarf an Liedern sich, wie Scheffel sagt, jeder selbst schaffen" wird.

Schriftsteller Deutschlands, große und kleine, berühmte und unberühmte, geht muthig auf der Bahn weiter, welche Ihr eingeschlagen habt, und die Euch bereits zu so herrlichen Resultaten führte. Von dem Gipfel des Berges, den Ihr heute erreicht habt, bietet sich Euch eine noch schönere Aussicht in die Zukunft. Ihr habt die Aufgabe, Euer Volk zu bilden. Soll Deutschland den ersten Platz im großen, heiligen Wettkampfe der Völker sich erringen, so ist Eure Beihilfe unentbehrlich. Das Vaterland verlangt sie und wird sie Euch danken. Am Tage der Entscheidung wird das gebildetste Volk den Preis erhalten, das deutsche Volk muß ihn erringen. Doch nur ein Weg führt zu ihm — es ist der Liberalismus, denn er ist der Weg der Bildung, der Weg der Freiheit!

St.

„Marine-Novellen." Von C. **Baldamus** (Leipzig, Baldamus). Es sind keine Erzählungen in Marryats Manier, wie der Titel vielleicht vermuthen ließe. Man hat es vielmehr mit kleinen Herzensgeschichten zu thun, die sich gut lesen lassen und für welche das äußere Costume ziemlich unwesentlich ist.

[Professor Klaus Groth] veröffentlicht durch die „Kieler Ztg." in Veranlassung der Einschiffung des Prinzen Heinrich von Preußen auf der Corvette „Prinz Adalbert" zu einer zweijährigen Seereise folgendes Gedicht:

Uns künfti Admiral!

Prinz Heinerich to'n 7. October.

Nu richt Di hoch, Du Königskind!
Nu geit dat rut in See!
De Segeln dühnt sik in den Wind —
Nu reck de Hand noch mal geswind:
To'n letzten Mal: ade!

En letzten Kuß, en letztes Wort —
Wi weet ja, wen dat gelt:
Dat geit vun Vader un Moder fort,
Dat geit hinut vun Ort to Ort
Und rundum um de Welt.

Doch hett dat Gangspill ok en Klang,
As gung dat bet an't Hart —
En Seemann is dat as Gesang,
Dat singt em to: Nu man ni bang!
Un denn en glückli Fahrt!

Un steist Du denn und sühst torügg,
Wo Land un Strand verswindt —
Denn wisch de Thran'n Di ut Gesich,
Denk an den swaren Affscheed nich,
Du büst en Königskind!

Na Di dar süht de Seemann rop
Vun'n Schippsjung bet to'n Maat,
Un beet dat: Prinz is baben op!
So hevt sik jede Hart un Kopp,
De seewarts mit Di gat.

Un kumt för uns de Ogenblick,
Wo Schipp un Rok verswindt,
So denkt, mit Vader und Moder gliek,
Mit uns dat ganze dütsche Riek:
Gott segn' dat Königskind!

Wi wünscht Ju All en glückli Fahrt
Un fröhli Wedderkehr.
Bliebt uns in Gnaden wul bewahrt,
Un makt uns dütschen Nam un Art
Rund um de Welt en Ehr!

Doch wart Ju mal dat Weltmeer sehn
In Storm un Wogenschall,
Denn — vun den Kopp bet an de Tehn —
Denn wies' Du Di as Kaisersöhn,
As künfti Admiral!

Un nu „Fahrwol" denn noch en Mal,
Un noch en letzten Blick!
Dar — mit de letz Kanonenschall:
En Kaiserwedder öwerall,
Un Hohenzollernglück!

Klaus Groth.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

verhaftet, welcher hier und in der Provinz eine Menge Unterschlagungen, Betrügereien und Diebstähle vollführt hat. Derselbe ist in verschiedenen Städten als Monteur Böhm, dann als Pächter Jantzen, theils aber auch unter dem Namen Alexander Wöpelt, von Prittwitz und von Richthofen aufgetreten, und es ist noch sehr fraglich ob der Name Hilbert sein richtiger ist. Ueberall hat der Genannte, namentlich in Gasthäusern, Betrugsmanöver verübt. Derselbe ist ca. 35 Jahr alt, groß, schlank, mit schmalem länglichen Gesicht, hat schwarz melirtes Haar und Schnurbart, und spricht geläufig französisch, englisch und deutsch. Im Interesse der Untersuchung ist es geboten, daß alle diejenigen, welche von diesem Hochstapler betrogen und bestohlen worden sind, sich unverzüglich im Polizei-Präsidium melden mögen, um Anzeige darüber zu machen.

[Schnepfenjagd.] Aus Schmiedeberg meldet der „Bote“: Am 4. October waren hier bereits 17 Stück Schnepfen erlegt, und ist daher zu berichtigen, daß die Schnepfe in Kammerswaldau nicht die erste ist, welche in hiesiger Gegend erlegt wurde.

† **Löwenberg**, 9. Octbr. [Kriegerdenkmal. — Schulinspectorat.] Es ist nunmehr seitens des competenten Fest-Comités festgestellt, daß am 18. October c. die Einweihung des Kreis-Krieger-Denkmales in hiesiger Stadt stattfinden soll. Laut des uns vorliegenden Programmes verspricht das Fest einen an Umfang und Eleganz großartigen Charakter anzunehmen. Nach Schluß der officiellen Feier wird sich das Fest auf den Kleinen Exercierplatz concentriren, woselbst die Jägersche Capelle bis Abends 6 Uhr concertiren wird. — Dem Kreis-Schuleninspector, Herrn Erzpriester Herden, in dem benachbarten Kesselsdorf ist an Stelle des verstorbenen Pfarrers Strauß in Greiffenberg, das Schulinspectorat auch für den oberen diesseitigen Kreis seitens der Regierung zu Liegnitz, übertragen worden.

L. **Liegnitz**, 9. October. [Stadtverordneten-Sitzung. — Landwirthschaftsschule. — Vereine. — Wahl. — Theater.] Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 3150 Mark für Canalisation der städtischen Grundstücke, 3000 M. zur Vermehrung von Feuerlösch-Utensilien und 360 M. Zuschuß zur Besoldung eines Hilfslehrers für die Vorklasse der königlichen Gewerbeschule. Diese Vorschule ist bis jetzt durch die Einnahme aus den Schulgeldern erhalten worden, was aber bei der verringerten Frequenz (zu dem Michaelis beginnenden neuen Schuljahre hatten sich 9 Schüler gemeldet) in Zukunft nicht zu erwarten steht. — Lange und lebhafte Debatten rief die Berathung des Statuts der städtischen Wasserleitung und des die Erhebung des Wasserzinses bestimmenden Regulativs und Tarifs hervor. Die aus 6 Mitgliedern des Magistrats und 9 Stadtverordneten bestehende Commission hatte in einem mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Entwurfe vorgeschlagen, daß die Eigenthümer von bebauten Grundstücken, welche an Straßen oder Plätze grenzen, die mit Wasserleitungsröhren versehen sind, gleichviel ob sie von der Wasserleitung Gebrauch machen oder nicht, einen Wasserzins zu entrichten haben. Nur für solche Räume, in denen Gewerbe betrieben werden, welche einen besonderen Wasserverbrauch bedingen, haben die Inhaber, wenn sie auch nicht Besitzer des Grundstückes sind, den Wasserzins zu zahlen. Dem entgegen lag ein Antrag vor, daß in allen Fällen die Inhaber der zinspflichtigen Räume den Wasserzins zu entrichten verpflichtet sein sollen. Es wurden indeß mit 17 gegen 7 Stimmen die Commissionsanträge angenommen, ebenso der von der Commission vereinbarte Tarif, wonach für jeden bewohnbaren Raum von mehr als 8 qm Grundfläche, jede Koch- oder Waschküche 2 Mark jährlich zu zahlen ist. — Zu der am 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Einweihung des neuen Landwirthschafts-Schulgebäudes, zu welcher der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten und viele andere hohe Gäste ihr Erscheinen zugesagt haben, werden bereits große Vorbereitungen getroffen. Auch die Betheiligung bei dem Festdiner verspricht eine recht bedeutende zu werden. — Der technische Verein hat am vorigen Sonnabend das Wintersemester eröffnet, der Gewerbeverein wird am 14ten d. M. seine erste Sitzung abhalten, in welcher Herr Geh. Regierungsrath Jacobi Vortrag halten wird. — Von den 5 Mitgliedern des hiesigen Synagogen-Gemeinde-Vorstandes hatten in den letzten Wochen 4 aus verschiedenen Gründen ihre Demission gegeben, 2 aber dieselbe wieder zurückgezogen. Die Ersatzwahl für die 2 Ausgetretenen findet am 24. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Oertel statt. — Gestern wurde auf dem hiesigen Schlachthofe ein von auswärts zum Verkauf auf dem Fleischmarkte eingeführtes Schwein auf Trichinen untersucht und mit solchen im höchsten Grade behaftet befunden, worauf sofort die nöthigen Anordnungen zur Vertilgung des Fleisches getroffen wurden. — Am 29. Septbr. wurde unser Stadt-Theater durch Herrn Director Morwitz aus Danzig wieder eröffnet. Trotz anerkennungswerther Leistungen ist der Besuch bisher nur ein mittelmäßiger gewesen. Für Schwiegerling, der gleichzeitig mit seinem Puppentheater hier Vorstellungen giebt, scheint unsere Jugend größeres Interesse zu haben.

ꝺ **Guhrau**, 8. Oct. [Spielschule.] Unsere am 1. Mai d. J. ins Leben getretene Privat-Kinderspielschule hat in ihrem ersten Lebensabschnitte, dem nunmehr zurückgelegten Sommer-Semester, durch den im Laufe desselben gewonnenen bedeutenden Zuwachs an Schülern und die günstigen Erfolge erziehlicher Wirksamkeit den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß ihre Gründung nicht nur einem wirklichen Bedürfniß begegnet, sondern auch ihre Einrichtung eine durchaus zweckentsprechende ist. Der statistisch-finanzielle Rückblick der letzten Sitzung des Vorstandes der Anstalt ergiebt für das erste Semester, daß die ursprüngliche Schülerzahl von 39 auf 62 gestiegen ist, daß von 48 Eltern auf Grund eigener Einschätzung 9 à 75 Pf., 18 à 1 Mark, 9 à 1,25 Mark, 8 à 1,50 Mark, 2 à 2 Mark und 2 2,50 resp. 3 Mark an monatlichem Schulgelde gezahlt haben. Da der Unterhalt der Schule monatlich 80 Mark und darüber erfordert und der Ertrag des Schulgeldes zur Deckung der Ausgaben nicht ausreicht, muß das Fehlende aus den Beiträgen der Vereinsmitglieder entnommen werden. Die Zahl der letzteren beläuft sich auf 79, von denen die überwiegende Mehrzahl à 25 Pf., 20 à 50 Pf., 2 Mitglieder je 1 und 2 Mark monatlich zahlen. Die ersten Einrichtungskosten der Anstalt beliefen sich auf gegen 150 Mark. — Zum Theil in Folge Verziehens mehrerer Familien von hier ist die Schülerzahl für das Wintersemester von 62 auf 50 Kinder herabgesunken. Der niedrigste Schulgeldsatz von 75 Pf. monatlich, unter den die finanziellen Verhältnisse des Vereins gegenwärtig herabzugehen nicht gestatten, ist noch viel zu hoch gegriffen, um gerade den, einer mütterlichen Aufsicht und erziehlicher, liebevoller Pflege bedürftigsten, vernachlässigten Kindern der Armen die Wohlthat der Spielschule zu ermöglichen. Es bietet sich daher hier den wohlhabenderen Bewohnern der Stadt die günstigste Gelegenheit, durch zahlreichen Beitritt zum Verein in der edelsten und segensreichsten Weise ihren Wohlthätigkeitsinn zu bethätigen.

⊙ **Hirschberg**, 7. Oct. [Kreis-Feuerwehrtag.] Gestern fand im Rüffer'schen Gasthofe zu Hermsdorf u. K. der statutenmäßige Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren unseres Kreises statt. Die Versammlung wurde Nachmittags um 3 Uhr durch den Vertreter der hiesigen Vorortschaft, Branddirector Walter, mit Begrüßung der Anwesenden eröffnet, worauf Brandmeister Stoll-Hermsdorf Namens des dortigen Vereins die erschienenen Cameraden bewillkommnete und im Anschluß hieran ein Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser und König ausbrachte. Die hierauf festgestellte Präsenzliste ergab, daß sämmtliche, zum Verbande gehörenden 11 Vereine, nämlich die Feuerwehren der Ortschaften: Schmiedeberg, Hohenwiese, Lomnitz, Eichberg, Hirschberg, Langenau, Warmbrunn, Hermsdorf u. K. und Schreiberhau, sowie die dem Verbande erst vor Kurzem zugetretenen Feuerwehrvereine Petersdorf und Maiwaldau Vertreter entsandt hatten, während auch andere Mitglieder der verschiedenen Vereine an der Versammlung theilnahmen. Aus der statistischen Uebersicht, welche demnächst der Vorsitzende zur Mittheilung brachte, ist zu entnehmen, daß im verflossenen Vereinsjahre die 9 Vereine, welche bis dahin zum Verbande gehörten, zusammen 795 Mitglieder (darunter 160 Steiger und 361 Spritzenmannschaften) zählten und über 21 Spritzen verfügten. Weitere Mittheilungen betrafen namentlich den Schweidnitzer Provinzial-Verbandstag und die Erfolge der vom hiesigen Vororte Namens des Kreisverbandes bezüglich einer Verbesserung des Feuerlöschwesens in den Landgemeinden beim Kreisausschusse gestellten Anträge, wobei der Vorsitzende ganz besonders auf das lebhafte Interesse hinwies, welches der hiesige Landrath, Prinz Reuß, durch Vornahme von Revisionen des Feuerlöschwesens, welche sich über den ganzen Kreis erstrecken sollen, dieser Angelegenheit zuwendet. Hauptgegenstand der Verhandlungen war sodann die Regelung der gemeinsamen Uebungen der zum Kreisverbande gehörenden Vereine, wobei beschlossen wurde, außer der im Statut bereits vorgesehenen jährlichen allgemeinen Uebung auch kleinere gemeinsame Uebungen Seitens einzelner Feuerwehren stattfinden zu lassen. Als Vorort für das nächste Vereinsjahr wurde wiederum Hirschberg gewählt, worauf noch weitere anregende Debatten eintraten, welche namentlich das Verhalten der zur Hilfe herbeieilenden Feuerwehren bei Feuersgefahren an Orten, die noch keine Feuerwehr aufweisen, sowie die Beschlüsse des Schweidnitzer Provinzial-Verbandstages betrafen, deren Ausführung, wie berichtet wurde, Seitens des neugewählten Vorstandes leider — vielleicht, wie man annahm, wegen Mangel an baaren Mitteln — noch nicht erfolgt ist.

d. **Landeshut**, 9. October. [Zur Tageschronik.] Vorigen Sonntag wurde zu Krausendorf der in jeder Hinsicht achtungswerthe 24jährige Sohn des Stellenbesitzers Rückert von seinem sonst ruhigen Pferde durch einen Schlag mit dem Hufe auf den Unterleib dermaßen innerlich beschädigt, daß am Dinstag nach großen Leiden sein Tod erfolgte; für den ohnehin kränklichen Vater, ein Wittwer, ein um so schmerzlicherer Verlust, als dieser Sohn nur noch sein einziges Kind im Hause und in der Wirthschaft seine ganze Stütze und Hülfe war. — Lehrer Niebel bei hiesiger evangelischer Stadtschule verläßt zum 10. November c. seine hiesige Stellung, um seine neue Lehrerstelle in Breslau anzutreten, und ist vom hiesigen Magistrat als Patron zu seinem Nachfolger der hiesige Lehrer Hirschfelder und in dessen Stelle Lehrer Kühn aus Waldau, Kreis Bunzlau, gewählt worden.

⊙ **Bolkenhain**, 9. Oct. [Weiteres über die Unthat in Groß-Waltersdorf. — Selbstmord.] Der Fabrikweber Haase, der am 20. September seine Schwägerin Louise Feige so unmenschlich mit Schlägen tractirt und sich selbst darauf mit Arsenik zu vergiften gesucht hatte, befindet sich nun schon einige Zeit in Untersuchung im hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß, wohin er aus dem Kreis-Krankenhause übergeführt werden konnte, da er von den Wirkungen des Giftes wieder hergestellt war. Sowohl im Krankenhause, als auch im Gefängniß hat Haase wiederholt die Annahme von Nahrung verweigert, auch hat er wiederholt Selbstmordversuche durch Erdrosseln gemacht. Seine von ihm verletzte Schwägerin wird dem Anscheine nach die ihr zugefügten schweren Verwundungen überstehen, wenigstens schließt ihr Zustand diese Hoffnung nicht aus. — Am 4. d. Mts. wurde der 42jährige Freihäusler und Weber Wilhelm Springer in Nimmersath an einem Fliederstrauche erhängt gefunden. Motive zu dieser That soll Krankheit gewesen sein.

§ **Striegau**, 9. Oct. [Kindesmord. — Selbstmord. — Controlversammlungen. — Feuerwerk.] Gestern wurde die Dienstmagd Aßmann aus Järischau gefänglich hier eingebracht, weil dieselbe, wie sie bereits eingestanden, ihr am 17. v. Mts. neugeborenes Kind auf gewaltsame Weise getödet und demnächst im Gehöfte ihrer Dienstherrschaft verscharrt hat. Die Unthat wurde infolge einer bei der Ortspolizeibehörde angebrachten anonymen Anzeige entdeckt. Die Obduction der aufgefundenen Leiche hat ergeben, daß der Tod des Kindes mittelst Zerschmettern des Schädels an einem harten Gegenstand erfolgt ist. — In vergangener Woche machte ein Schäferknecht in Eisdorf, der bereits vor mehreren Jahren aus einer Heilanstalt für Geisteskranke als gesund entlassen worden war, in einem erneuten Anfall von Schwermuth seinem Leben durch Erschießen ein Ende. — In Ausführung einer originellen Idee ließ am vorigen Montag Abend Restaurateur v. Stephani hierselbst mittelst eines großen Drachens eine Anzahl Feuerwerkskörper in die Luft steigen, die in bedeutender Höhe sich entzündeten und den zahlreichen Zuschauern einen interessanten Anblick gewährten. Das gelungene Experiment soll demnächst wiederholt werden.

△ **Schweidnitz**, 9. Oct. [Bürgerjubilar Führich †. — Katholische Volksschule.] Am 7. d. M. starb einer unserer ältesten Bürger, der Kreissparkassen-Rendant a. D. Führich sen. Derselbe war am 15ten October 1795 geboren worden, hatte das Handwerk eines Schlossers erlernt und bereits im Jahre 1815 hier in Schweidnitz, seiner Vaterstadt, das Bürgerrecht erworben. Er erwarb sich durch seine Tüchtigkeit die Achtung seiner Mitbürger, welche ihm nach einander verschiedene Ehrenämter, unter andern auch das eines Stadtverordneten, übertrugen. Längere Zeit bekleidete derselbe die Stellung eines Protokollführers der Versammlung. Aus dieser schied er, als er das Amt eines besoldeten Secretärs derselben übernahm. Fast zu gleicher Zeit übertrugen ihm die Kreisstände die Rendantur der damals erst begründeten Kreis-Sparkasse. Die beiden letztgedachten Aemter hat er gegen 25 Jahre zur Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde verwaltet, bis Altersschwäche ihn vor Kurzem bewogen, dieselben niederzulegen. Es ist ihm beschieden gewesen, das 50jährige und das 60jährige Bürgerjubiläum zu begehen. — Wie bereits früher gemeldet worden, ist einer der Lehrer der hiesigen katholischen Volksschule für Knaben an die Königliche Präparanden-Anstalt als Lehrer berufen worden. Die vacant gewordene Stelle hat im Einverständniß mit der städtischen Schulendeputation der Magistrat als Patron dem Lehrer Elsner, welcher bisher an der katholischen Stadtschule in Zobten a. B. amtirt hatte, übertragen. Derselbe wurde in Anwesenheit der Vertreter der städtischen Behörden am 7ten d. Mts., Vormittags, von dem Localschulinspector, Buchhändler Kaiser, in sein hiesiges Amt eingeführt.

* **Frankenstein**, 9. October. [Eröffnung des Progymnasiums. — Feuer.] Vorgestern fand im katholischen Schulgebäude die Eröffnung des hiesigen Progymnasiums mit den beiden Unterklassen Sexta und Quinta und einer Schülerzahl von vielleicht 65 statt, von welcher letzteren die größere Hälfte aus der bisherigen Präfectenschule übergetreten ist, so daß etwa 30 neue Schüler hinzugekommen sind. Die Feierlichkeit wurde mit Gesang begonnen und nach einer längeren warmen Rede des Herrn Bürgermeister Studemund übergab dieser dem Herrn Director Thomä, die neue Schule zu thätiger, väterlicher Pflege. Nach Vereidigung des Lehrerpersonals fand die Handlung mit Gesang ihren Abschluß. Der Bau des neuen Gymnasiums schreitet rüstig seiner Vollendung entgegen und ist schon seit längerer Zeit unter Dach gebracht, so daß dessen Benutzung in der ersten Hälfte des nächsten Jahres wohl wird erfolgen können. — Heut Vormittag brach in dem Gehöft des Bauergutsbesitzers S. in Baumgarten, hiesigen Kreises, Feuer aus und theilte sich schnell dem benachbarten Bauergut mit, so daß die Wirthschaftsgebäude beider Besitzungen ein Raub der Flammen und nur die Wohngebäude gerettet wurden. Auch die Erntebestände sind total von den Flammen verzehrt worden. Das Feuer soll durch böswillige Brandstiftung entstanden und die Thäter bereits ermittelt sein.

A. **Neurode**, 9. October. [Zur Tageschronik.] Das Landrathsamt, das bisher auf dem Ringe, im Gasthaus zum böhmischen Hofe eingemiethet war, ist nunmehr in das dafür eigens gebaute Kreisständehaus verlegt worden. [Dies Gebäude, vom Herrn Baumeister Bernhard aus Nimptsch gebaut, ist elegant und geschmackvoll ausgeführt und sucht in unserer näheren Umgegend noch seines Gleichen. Herr B. hat bereits vor mehreren Jahren unsere evangelische Kirche gebaut und steht daher noch in gutem Andenken. — In letzter Zeit scheinen mehrere Kinderkrankheiten sich wieder bei uns einbürgern zu wollen. Wir hörten wiederholt von Erkrankungen an Scharlach und Diphteritis; wie es scheint, ist der Ausgang bis jetzt ein gutartiger gewesen. — Kürzlich verunglückte ein Kutscher, der große Steine zum Bau des Viaducts, vom Galgenberge nach der Buchauer Chaussee herüber, zu fahren hatte, dadurch, daß ihm beim Abwärtsfahren, er ging neben dem Wagen her, mehrere Centner schwere Steine auf das Bein stürzten und dasselbe schrecklich zurichteten. Der Unglückliche wurde sofort zum Schäfer gefahren und ist Hoffnung auf Heilung vorhanden. — Heute erst hatten wir Gelegenheit noch sehr schöne, frische Walderdbeeren zu essen, die ihren aromatischen Geschmack nicht verloren hatten. Jedenfalls eine Seltenheit bei so später Jahreszeit.

St. **Leobschütz**, 8. Octbr. [Höhere Töchterschule. — Verurtheilungen. — Gewerbeverein. — Gerücht. — Fürsterzbischöfliche Auszeichnung. — Fleischbeschau.] In der höheren Töchterschule der „Armen Schulschwestern“, deren Schließung die Regierung zu Oppeln zum 1. d. M. angeordnet hatte, ist gestern der Unterricht von den Schwestern wieder aufgenommen worden. Es verlautet, daß ein Immediatgesuch die Sistirung der die Auflösung der erwähnten Schule betreffenden Maßnahmen herbeigeführt habe. Die Sache wird voraussichtlich in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten der Gegenstand einer lebhaften Debatte werden. — Gestern wurde von dem hiesigen Kreisgericht ein Bürger von hier wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß und ein Caplan aus dem Kreise wegen beleidigender Aeußerungen gegen die Regierung zu 90 Mark event. zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Eine andere Untersuchung gegen einen hiesigen Bürger wegen Majestätsbeleidigung befindet sich in der Schwebe. — In der vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins erstattete der Stellmacher C. Kreisel ausführlichen Bericht über den letzten Gewerbetag in Breslau, den er als Delegirter des Vereins besucht hatte, woran er die Mittheilung knüpfte, daß der Schlesische Central-Gewerbeverein der hiesigen Fortbildungsschule für Lehrlinge Vorlegeblätter im Werthe von 75 Mark geschenkweise zugewendet. In derselben Sitzung beschäftigte sich der erwähnte Verein mit der Frage wegen Aufhebung des Impfzwanges, die damit ihre Erledigung fand, daß die Versammlung sich für incompetent erklärte, einer diesbezüglichen Petition beizutreten. — Das in hiesiger Stadt und dem Kreise vielfach ausgestreute Gerücht, daß die Besetzung einer vacanten Pfarrstelle durch einen hiesigen Caplan nahe bevorstehe und dieserhalb zwischen dem Herrn Ober-Präsidenten und dem Herrn Fürsterzbischof von Olmütz Vereinbarungen eingeleitet seien, hat die Vermuthung aufkommen lassen, daß jene Pfarrstelle die Gröbniger sei. Nach eingezogener Information an guter Stelle liegt hier eine Verwechselung der Gröbniger Pfarrstelle mit der Katscherer vor, deren Besetzung allerdings, wie man von bestunterrichteter Seite versichert, durch einen Schulrath in Aussicht genommen sei. Soviel scheint festzustehen, daß wegen der Wiederbesetzung der fetten Pfründe in Katscher zwischen der Regierung und dem Fürsterzbischof von Olmütz Verhandlungen schweben; mindestens hat nach den Vorgängen zu Katscher in jüngster Zeit das colportirte Gerücht auf Wiederbesetzung der Katscherer Pfarrstelle durch einen höheren Regierungs-Beamten die Wahrscheinlichkeit für sich. — Den hiesigen kath. Stadtpfarrer, Dechant Dreßler, hat der Fürsterzbischof von Olmütz zum Consistorial-Assessor ernannt. Mit ihm zugleich wurden dieser hohen bischöflichen Auszeichnung theilhaftig der Stadtpfarrer, Dechant Richtarski zu Bauerwitz und der Pfarrer Dechant Neumann zu Thröm. Letzterer ist hier geboren und hat seine Ausbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt genossen. — In dem diesseitigen Kreise haben hundert und einige Fleischbeschauer, nachdem sie von dem Kreisphysikus Dr. Knop geprüft und von der Behörde verpflichtet worden, am 1. d. Mts. ihre Thätigkeit begonnen. Einzelne Gemeinden haben ihren Fleischbeschauern Mikroskop und Beschaubücher für Rechnung der Gemeindekassen angeschafft, welche Eigenthum der betreffenden Gemeinden bleiben.

⊙ **Beuthen OS.**, 9. Oct. [Flügelvieh-Ausstellung. — Tarnowitzer Chaussee. — Ritter'sche Häuser.] Die Absicht der Herren Vogel und Silberstein in Breslau, nach dem Vorgange dortseits, auch in den größeren Städten der Provinz, Ausstellungen von Racen-Geflügelvieh zu veranstalten, ist zur Zeit für die Stadt Beuthen auf die Tage vom 18. bis 22. d. Mts. in der Ausführung begriffen. Als Ausstellungslocal sind die Garten- und resp. Colonnaden-Räume des Hotels Sanssouci gewonnen, woselbst auch Anmeldungen von Ausstellungs-Gegenständen angebracht werden können. Die Ausstellung soll alle Arten Racen- und Nutz-Flügelvieh, Sing- und Schmuckvögel, Käfige 2c. überhaupt Alles, was mit diesen Vögeln und deren Aufzucht zusammenhängt, umfassen, und hoffen die Unternehmer auf eine regere Betheiligung und Anerkennung, als selbst in Breslau. — Die gänzliche Sperrung der Tarnowitzer Chaussee an der Kreuzung der Rechte-Oder-Ufer-Bahn hat neuerdings zu einem Proteste bei der Regierung zu Oppeln geführt, an welchem Proteste sich etwa 60 Adjacenten durch Unterschrift betheiligten. Wie erwähnt, wird diese Sperrung speciell für die an dem Kreuzungswinkel liegenden Grundstücke eine nahezu gänzliche Entwerthung mit sich bringen, da diese Grundstücke nunmehr von allem vorbeipassirenden Wagenverkehr absolut abgeschlossen sind. Von den dasigen größeren Etablissements, der Kloske'schen Wagenbaufabrik, (Niederlage) und der Brauerei Avellis, hat erstere schon die Aufhebung der Niederlage angekündigt. Es erscheint dies bedauernswerth, weil wir hier ohnedies besondere Industriezweige in hervorragender Weise wenig oder gar nicht vertreten finden. Wie verlautet, wird in Folge des Protestes ein Localtermin vor dem Herrn Regierungsrath Lucanus aus Oppeln abgehalten werden, zu welchem Seitens der Protesterheber drei größere Grund-Eigenthümer deputirt sind. — In den weiter hinaus zu Seiten der Tarnowitzer Chaussee belegenen kasernenmäßigen, sogenannten Ritter'schen Häusern hat sich seit zwei Jahren ein Proletariat eingenistet, welches die Gegend zu einer übel berüchtigten und notorisch unsicheren macht. In welcher Weise neben den Anfällen auf Personen 2c. auch die nachbarlichen Felder dort geplündert werden, erweist eine kürzlich bei Gelegenheit eines neuen Diebstahls vorgenommene Haussuchung, bei welcher nicht weniger als 25 Schock Kraut, einige bereits mit eingelegtem Kraut versehene Fässer, eine ganze Ladung Kartoffeln 2c. als verdächtiges Eigenthum mit Beschlag belegt wurden. Für die verwahrlosten Häuser, die auch in sittenpolizeilicher Hinsicht einen gewissen Ruf genießen, empfiehlt sich dringend eine öftere Revision.

8 **Kattowitz**, 9. Octbr. [Feuer. — Theater. — Zur Landtagswahl.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ertönten plötzlich die Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr, in wenigen Minuten hatte sich die Mannschaft versammelt und eilte nach der Brandstätte, dem nahe gelegenen Zawotzin, woselbst ein Stall in Brand gerathen war, jedoch noch ehe die Feuerwehr einschreiten konnte, von den in der Nähe Wohnenden gelöscht wurde. Kaum war jedoch die Feuerwehr zurückgekehrt, so erschollen von Neuem die Alarmsignale und galt es diesmal einem größeren Brande. In dem ungefähr ½ Meile entlegenen Dorfe Domb war Feuer ausgebrochen und breitete sich mit großer Schnelligkeit über einige Gebäude nebst den angrenzenden Ställen und Scheuern aus. Die Feuerwehr, welche sofort nach der Brandstelle abgerückt war, kehrte erst gegen 9½ Uhr Abends zurück. Die Feuerwehr ist innerhalb 10 Tagen viermal alarmirt worden, wovon 3 Brände außerhalb der Stadt waren. — Am Sonntag eröffnete eine Schauspieler-Gesellschaft unter Direction des Herrn Auerbach einen Cyclus von Vorstellungen und gedenkt dieselbe sich ca. 4 bis 6 Wochen hier aufzuhalten. — Die Ersatzwahlen der Wahlmänner zur Landtagswahl sind für den 15. d. Mts. angeordnet worden.

ꝺ **Laurahütte**, 9. Oct. [Feuer] Gestern Abend um 9 Uhr brach in dem zum Wolff'schen Hotel gehörenden Eiskeller Feuer aus. Binnen wenigen Minuten hatten sich die Flammen über das ganze Pappdach verbreitet und züngelten nun, immer höher aufschlagend, nach dem ganz dicht daneben stehenden Steigerthurm des Laurahütte-Siemianowitzer freiwilligen Feuer-Lösch- und Rettungs-Vereins, der nun ebenfalls nach kurzer Zeit in hellen Flammen stand und weit hinaus einen intensiven Feuerschein verbreitete. Bald bei Ausbruch des Feuers, als dasselbe kaum eine sichtbare Flamme bildete, eilten die beiden hiesigen Feuerwehren mit Löschapparaten zur Stelle, sie konnten indeß die eminent rasche Verbreitung derselben nicht aufhalten, weil ihnen zu wenig Wasser zu Gebote stand. Aber Dank der herrschenden totalen Windstille und den vereinten Anstrengungen der beiden Feuerwehren, die mit anerkennenswerthem Eifer thätig waren, blieb das Feuer auf seinen eigentlichen Herd beschränkt und nur die beiden Anfangs erwähnten Gebäude brannten bis auf den Grund nieder.

✓ **Lendzin** bei Emanuelssegen, 7. Octbr. [Curiosum.] Vor einigen Wochen kaufte ich ein paar Tauben. Dieselben paarten sich, bauten sich unter dem Stalldache ein Nest, legten aber keine Eier; doch aber sahen wir nur zeitweise die Tauben zusammen, eine mußte daher brüten. Da hörte vor 3 Tagen meine Frau auf dem Taubenneste etwas piepen, sie ließ daher einen meiner Knaben nachsehen, und was war es? ein frisch ausgebrütetes Hühnchen. Sei es, daß das Hühnerei durch Menschenhände oder durch eine Henne in das Taubennest gelegt worden, ausgebrütet haben es die beiden Tauben, welche Täuber sind.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 10. Oct. [Criminal-Deputation. — Störung der Wahlhandlung.] Der 34 Jahre alte Arbeiter Constantin Christen, ein bisher unbestrafter Mensch, erscheint vor der dreigliederigen Criminal-Deputation unter der Anklage des Hausfriedensbruches. Der unter Anklage gestellte Vorfall spielte sich am 30. Juli d. J. in dem zum Wahllocal für den Reichstag benützten Klassenzimmer der, Trinitasstraße Nr. 9 gelegenen Elementarschule ab. Abends gegen 6½ Uhr war nämlich daselbst der Wahlvorsteher, Herr Particulier August Pokorny, mit dem Zählen der Wahlstimmen beschäftigt, als der Angeklagte in das Local eintrat und unter Lärmen und Toben verlangte, man solle ihm das Recht einräumen, mitzählen zu dürfen. Wiederholt versuchte Chr. trotz Ermahnungen der Anwesenden und obgleich seine Hände sehr schmutzig und beblutet waren, Wahlzettel in die Hand zu bekommen. Der mehrfachen Aufforderung des Wahlvorstehers, das Local zu verlassen, entsprach Chr. nicht. Seine Entfernung konnte erst durch herbeigeholte Schutzleute bewirkt werden. Im heutigen Audienz-Termin bestreitet Angeklagter größtentheils die ihm zur Last gelegte Handlungsweise. Er sei angetrunken gewesen, habe sich aber gleich nach der zweiten Aufforderung des Wahlvorstehers entfernt. Durch die Beweisaufnahme ergiebt sich, daß Chr. in der pöbelhaftesten Weise aufgetreten sei, jedoch von einer freiwilligen Entfernung desselben nicht die Rede sein könne. — Herr Staatsanwalt Lindenberg erwähnt in seinem Plaidoyer, daß es gerade bei der jetzigen politischen Zeitströmung geboten erscheine, solche Staatsacte, wie die Reichs- und Landtagswahl sind, in Betreff der Ruhe und Ordnung sicher zu stellen, insbesondere seien die die Wahl leitenden Personen gegen derartige Uebergriffe, wie sie hier unter Anklage gestellt sind, zu schützen; aus diesen Gründen halte er allein Gefängnißstrafe für angemessen, er bitte auf drei Wochen zu erkennen. Der Gerichtshof beschließt die Strafe diesem Antrage gemäß.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 9. Octbr. [Neuer Wahlverein.] Die gestern Abend 8 Uhr im Liebich'schen Saale abgehaltene Versammlung war von etwa 250 bis 300 Personen besucht. Sie wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Professor Dr. Sommerbrodt, mit der Mittheilung eröffnet, daß der Vorsitzende Prof. und Staatsanwalt Dr. Fuchs, durch Krankheit von der Theilnahme an der heutigen Versammlung abgehalten sei. Demnächst ertheilte der Vorsitzende dem Schatzmeister des Vereins, Kaufm. A. Stentzel, das Wort, um über den Stand der Kasse zu berichten. Die ursprünglichen Einnahmen des Vereins betrugen 2389 M., die Ausgaben 2336 M. 62 Pf., so daß ein Saldo von 52 M. 38 Pf. verblieb. Durch weitere ordentliche und außerordentliche Beiträge wurde dieser Bestand auf 673 M. 38 Pf. erhöht, wovon jedoch neuerdings wiederum 187 M. 85 Pf. ausgegeben wurden. Den verbleibenden 485 M. 53 Pf. steht eine noch unbeglichene Rechnung von 599 M. 50 Pf. gegenüber, so daß zur Zeit ein Deficit von 113 M. 97 Pf. vorhanden ist, das durch die neuen Jahreseinnahmen zu decken bleibt. — Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt gegenwärtig 1388. — Dem Schatzmeister wurde Decharge ertheilt und durch Erheben von den Plätzen der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen. — Demnächst gelangte die Frage des Fortbestandes des Vereins und das neue Statut zur Erörterung. Staatsanwalt Warmbrunn referirte Namens des Vorstandes über diese Angelegenheit. Als der Verein sich bildete, führte er aus, handelte es sich in erster Linie nur darum, für die damals in Aussicht stehenden Wahlen, Männer von der im Programm vom 26. Juni c. bezeichneten Richtung in den Reichstag zu bringen. Aber schon damals, als man an die Aufstellung des Statuts ging, wurde ausgesprochen, daß der Verein nicht lediglich eine ephemere Erscheinung sein, sondern etwas Dauerndes werden solle. In der Zeit vor den Stichwahlen, bemerkte der Redner weiter, sei dann in einer öffentlichen Versammlung des Vereins ausdrücklich beschlossen worden, über den Fortbestand des Vereins in einer im September oder October zu berufender Versammlung definitiven Beschluß zu fassen. Inzwischen seien die Stichwahlen erfolgt und seit der Zeit gar vieles über den neuen Wahlverein gesprochen worden. Mehr als deutlich sei von den liberalen Preßorganen dem Vereine der Rath gegeben worden, sich aufzulösen und von der Bildfläche zu verschwinden. Wenn man aber Alles glauben sollte, was liberale Zeitungsschreiber gesagt, da müßte man auch die größte und ungeheuerlichste Lüge glauben, nämlich die, daß der neue Wahlverein für den Socialdemokraten gestimmt, wenigstens gewünscht hatte, daß derselbe gewählt werde. Um solche Behauptungen, meint Redner, habe der Verein sich gar nicht zu kümmern; die Aufregung, in der sich die liberalen Preßorgane in dieser Zeit befanden, sei so erheblich gewesen, daß sie der Urtheilsfähigkeit wohl leicht erheblich Eintrag thun konnte. Solchen Aeußerungen gegenüber habe der Verein nichts weiter zu thun, als das, was er für das Beste und Richtigste halte, und wenn er dieser Ueberzeugung folge, dann ergebe sich das Fortbestehen des Vereins ganz von selber. Es habe sich schon jetzt überzeugend gezeigt, daß der Verein auch ferner mehr als nothwendig sei und daß es leicht kommen könne, daß man aufs Neue vor der Wahlurne stehe. Dann werde der Verein noch viel kräftiger und energischer eingreifen müssen. Möge über den Verein gesagt werden, was da wolle, alle, die ihm angehören, haben die Ueberzeugung, daß jetzt Männer in den Reichstag geschickt werden müssen, welche auf dem Programm des Vereins stehen. Dieser Ueberzeugung werde der Verein auch ferner Rechnung tragen, unbekümmert um Schimpfen, um Lug und Trug.

Zu dem den Mitgliedern am Eingange eingehändigten Entwurfe eines neuen Statuts übergehend, bemerkte der Redner, daß der Ausschuß bei der Vorberathung desselben sich an das Programm vom 26. Juni c. und das alte Statut gehalten habe. Er könne daher dem Verein nur die Enbloc-Annahme des vorliegenden Statuts empfehlen. Neu in demselben sei nur der Schlußpassus des § 1, in welchem gesagt werde, daß die Einwirkung des Vereins auf Communal-Wahlen zuläßig sei, aber der besonderen vorgängigen Beschlußfassung der General-Versammlung unterliege. Der Ausschuß sei bei Formulirung dieses Satzes von der Ansicht ausgegangen, daß einerseits der Verein ein eminent politischer Verein sei und daß andererseits Communalwahlen mit Politik ganz und gar nichts zu thun haben sollen. Der Verein als solcher habe demgemäß an den communalen Wahlen sich nicht zu betheiligen. Wenn trotzdem der obige Passus in das neue Statut aufgenommen worden, so sei dies geschehen, um dem Verein eine Einwirkung auf Communalwahlen nicht unmöglich zu machen. Die Möglichkeit sei ja nicht ausgeschlossen, daß politische Vereine von entgegengesetzter Richtung in die Wahlagitation eintreten, dann müsse dem neuen Wahlverein es statutenmäßig ebenfalls gestattet sein, seinerseits einzugreifen. Ob die Nothwendigkeit hierzu vorliege, solle jedoch von einem jedesmaligen vorgängigen Beschlusse der Generalversammlung abhändig sein. Die Frage, ob bei den gegenwärtig bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen die Umstände derartig seien, daß der neue Wahlverein eine Thätigkeit zu entwickeln habe, verneint der Redner Namens des Ausschusses, bestimmte zwingende Gründe lägen für ein Eingreifen von vereinswegen nicht vor, womit natürlich nicht gesagt sein solle, daß die Mitglieder sich gänzlich passiv verhalten sollen. Im Gegentheil sei es Pflicht eines jeden Mitgliedes, in Bezirksvereinen, Wählerversammlungen auf die Nominirung geeigneter Candidaten Einfluß zu gewinnen zu suchen. — In diesem Sinne empfehle der Ausschuß der Versammlung, den Eintritt in die Wahlagitation für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen **nicht** zu beschließen, das vorgelegte Statut dagegen en bloc anzunehmen.

Da von Rechtsanwalt Zenker Bedenken gegen den § 1 erhoben werden, so erfolgt zunächst eine kurze Discussion über denselben, nach deren Schluß § 1 unverändert angenommen wurde. Derselbe lautet: „Der Neue Wahlverein zu Breslau bezweckt die Herbeiführung der Wahl von Abgeordneten für Reichs- und Landtag, welche — entsprechend dem Vereinsprogramm vom 26. Juni 1878 — bereit sind, zu nachhaltiger Abwehr der socialdemokratischen Umtriebe; zur Hebung des wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Zustandes durch Correctur der Gewerbe-, Zoll-, Steuer-, Straf-, Freizügigkeits- und Armen-Gesetzgebung; zur Reform des Wahlgesetzes und in dieser Richtung die Regierung kräftig unterstützen wollen. Die Einwirkung des Vereins auf Communal-Wahlen ist zulässig, unterliegt aber der besonderen vorgängigen Beschlußfassung der Generalversammlung." Bei der weiteren Berathung des Statuts wurde nur bei § 3 ein Widerspruch gegen die Festsetzung des Mindestbeitrages von 1 M. pro Mitglied erhoben und ein niedrigerer Satz empfohlen. Nach kurzer Debatte wurde jedoch 1 M. als Mindestbeitrag festgehalten. Die übrigen Paragraphen des Statuts wurden in der vorgeschlagenen Fassung unverändert angenommen.

Bei der folgenden Wahl des Vorstandes wurden 318 Stimmzettel abgegeben. Es erhielten 318, bezw. 317 Stimmen die Herren: Prof. Fuchs, Ober-Postdirector Schiffmann, Staatsanwalt Warmbrunn, General-Agent Krebs, Prof. Sommerbrodt und Kaufmann Stentzel, die absolute und bezw. relative Majorität die Herren Oberlehrer Schmidt, Dr. Fechner, Eisenbahn-Director Windthorst und Lehrer Grammatke. Dieselben werden nach § 5 des angenommenen Statuts 5 Mitglieder in den Vorstand zu cooptiren und mit diesen gemeinsam die ersten 30 Mitglieder in den Ausschuß zu berufen haben.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage, ob sich der „Neue Wahlverein" als solcher bei den bevorstehenden Communal-Wahlen betheiligen solle.

Den oben gemachten Ausführungen des Staatsanwalts Warmbrunn über diesen Gegenstand glaubte der Vorsitzende nichts weiter hinzufügen zu dürfen und empfahl den Vorschlag des Vorstandes, sich bei den diesmaligen Communalwahlen **nicht** zu betheiligen. Die Versammlung schloß sich ohne Debatte dem Antrage des Vorstandes an. — Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

H. **Breslau**, 9. Octbr. [Breslauer Gewerbeverein.] Die gestern Abend in der alten Börse abgehaltene erste Versammlung in diesem Winterhalbjahr eröffnete der Vorsitzende, Stadtrath Hipauf, mit einer Begrüßung der Anwesenden und theilt mit, daß der bisherige Secretär des Vereins, Gymnasiallehrer Dr. Beblo, an der Weiterführung des Secretariats verhindert sei. Der Vorsitzende spricht ihm die verdiente Anerkennung des Vereins aus. Das Amt eines Secretärs verwaltet nunmehr Chemiker Dr. Schottky. — In Bezug auf die 1. Schlesische Kunstgewerbe-Ausstellung, welche der Verein unternommen und in einer Weise durchgeführt hat, daß er stolz auf dieses sein Werk sein kann, gedenkt Director Dr. Fiedler der wohlwollenden Unterstützung der Staats- und städtischen Behörden, der hiesigen Kaufmannschaft, aller derer, die ihre Kunstschätze in bereitwilligster Weise dem Verein geliehen, endlich der angestrengten Thätigkeit der Mitglieder der beiden Ausstellungs-Commissionen, speciell der Architekten Brost und Grosser, und spricht ihnen allen den wärmsten Dank des Vereins aus. Der Erfolg der Ausstellung lasse sich nicht in Zahlen ausdrücken, erst von der Zukunft müsse die Frucht derselben erwartet werden. Herr Dr. Beblo bemerkt hierzu, daß namentlich die kunstgewerblichen Gegenstände der früheren Zeit unsern Handwerkern mannigfache Gelegenheit zum ernsten Studium geboten haben. Die Diplome werden in nächster Zeit fertig gestellt und den Prämiirten zugesandt werden. Ueber den Besuch und die Kosten der Ausstellung berichtet der Vereinskassirer, Seifenfabrikant Kalinke Folgendes: Die Ausstellung haben besucht: 24 Personen mit einem Eintrittsgelde von à 3 M., 5044 Personen à 1 M., 16,737 Personen à 50 Pf., 2143 Personen à 25 Pf. und 11 Personen mit bezahlten Passe-partouts, im Ganzen 23,959 Personen. Die Einnahme beträgt 16,921 M. 75 Pf., die Ausgabe dagegen 17,489 M. 25 Pf., so daß ein Deficit von 567 M. 50 Pf. verbleibt. Dieses Deficit vergrößert sich aber noch durch Ausgaben für einige noch nicht eingegangene Rechnungen. Dagegen sind auch noch Einnahmen zu erwarten aus der Lotterie, aus den zum Verkauf stehenden Utensilien und aus den 5 pCt., welche die Aussteller für verkaufte Gegenstände an die Vereinskasse zu zahlen haben. Nach alledem ist Aussicht vorhanden, daß die Kosten der Ausstellung ohne die Inanspruchnahme der in Aussicht gestellten Staatssubvention Deckung finden werden. Bezüglich der mit der Ausstellung verbundenen Verloosung gedenkt Apotheker Müller der umsichtigen und mühevollen Arbeit des Stadtraths Bülow, welcher den beiden Commissionen für die Verloosung präsidirte, und spricht ihm den gebührenden Dank des Vereins aus. Verkauft sind 30,500 Loose. Der ursprüngliche Verloosungsplan, wonach 100,000 Loose verkauft gedacht wurden, muß selbstverständlich in dem Verhältniß dieser Zahlen modificirt werden. Die hauptsächlichsten Gewinne sind: ein Pianino (1200 M.), ein Hauswaltscher Schrank, ein Collier von Frey, eine große Vase von Töpfer, ein Schrank von Milde, ein Teppich von Gevers u. Schmidt u. s. w. Die Verloosung findet unter behördlicher Controle am 19. October c. statt; sie mußte so lange hinausgeschoben werden, weil die zur Verloosung anzukaufenden Gegenstände nur von Ausstellern angekauft werden durften. Die Folge hiervon war, daß viele Gegenstände nachbestellt werden mußten. — Director Dr. Fiedler legte hierauf eine Menge hochinteressanter Werke aus der Bibliothek der hiesigen königl. Gewerbeschule vor, welche für die Kunstindustrie von hoher Bedeutung sind. — Apotheker Müller machte demnächst mehrere für das praktische Leben anwendbare Experimente. So z. B. machte er vergilbte Schrift wieder schön schwarz, indem er Schwefel-Ammonium über das betreffende Blatt goß, dann mit etwas Wasser abspülte und das Papier zwischen Löschpapier trocknete. — Ein zweites Experiment zeigte, wie man sich auf bequeme Weise überzeugen kann, ob Weinessig echt oder gefälscht sei. Wird zu Weinessig etwas Bleizucker zugesetzt, so wird derselbe sofort stark getrübt, während Essig-Sprit ungetrübt bleibt. Herr Müller hatte zu mehreren Kaufleuten nach Weinessig geschickt und den höheren Preis dafür bezahlt, bei der Untersuchung aber immer gefunden, daß er nur Essig-Sprit erhalten. Erst, als er in eine Weinhandlung geschickt, habe er echten Weinessig erhalten. — Endlich zeigte Herr Müller noch Schlösser von O. Uhlich u. Co. in Görlitz vor, mittelst deren man die Ueberzieher nebst Hüten gegen die Paletotmarder in Restaurationen schützen kann. Diese kleinen Schlösser erscheinen durchaus zweckentsprechend.

+ **Breslau**, 9. Oct. [Der Frauenbildungs-Verein] hat seit Mitte September seine Montags-Versammlungen in der städtischen höheren Töchterschule, Taschenstraße 26, wieder aufgenommen. Den ersten Vortrag hielt Herr Director Gleim vor den zahlreich anwesenden Mitgliedern, und die seit Ostern neugebildete Gesangsklasse legte anerkennenswerthe Proben der umsichtigen Leitung, wie des Fleißes und Eifers von Lehrerin und Schülerinnen ab. Am zweiten Abend sprach Frau Dr. Kattner über die Kunst schön zu lesen, welche bisher vernachlässigt wurde, aber gerade in gegenwärtiger Zeit eine immer eingehendere Beachtung erfährt. Bereits in vielen größeren Städten sind Curse für die reifere Jugend eingerichtet, um über die Schule hinaus die Pflege der Aussprache beim Vorlesen und Declamiren zu cultiviren, sie edler, reiner und ausdrucksvoller zu gestalten, und dadurch das Verständniß erhebender Dichterwerke zu fördern. Frau Dr. Kattner las und declamirte einige Gedichte und zeigte dadurch, daß sie die rechte Persönlichkeit sei, derartige Curse auch hier zu eröffnen. Da die Bedingungen mäßig sind, so wird diese Seite der weiblichen Ausbildung hoffentlich in kurzer Zeit die gleiche Aufmerksamkeit erfahren, wie die Kunst des Gesanges. — Neben den Einzelvorträgen wird auch daran gedacht, eine Reihe solcher aus einem Wissensgebiete halten zu lassen, was seit dem Eingehen des Lyceums von der Frauenwelt vermißt wurde. Hr. Dr. Hulwa, der als Vortragender schon längst in allen Kreisen geschätzt ist, beginnt zunächst damit. In 10—12 Vorträgen, die durch Experimente erklärt und erläutert werden, will er das für Frauen Wissenswertheste der Chemie, wie es für Haus und Wirthschaft heutigen Tages durchaus erforderlich und unentbehrlich ist, vorführen, und soll sich dem Vortrage eine Besprechung des Stoffes seitens der Zuhörerinnen anschließen, wodurch das Verständniß und die Festigung des eben Gehörten nicht unwesentlich sich steigert. — Auch die Fortbildungsschulen des Vereins, Taschenstr. 26 und Nicolaistadtgraben 5a, richten sich für das Winterhalbjahr ein. Mit dem 14. October beginnt der Unterricht in den bisherigen und den neu eingeführten Cursen. Rechnen, Schönschreiben, Rechtschreiben und Handarbeit sind unentgeltlich, für die anderen Lehrfächer, als Französisch, Gesang, Zeichnen, Geographie und Geschichte wird ein unbedeutendes Honorar gezahlt. Als Fachunterricht wurde seit dem Sommer das Schneidern gelehrt, und waren die Resultate des dreimonatlichen Cursus, welcher 23 Theilnehmerinnen zählte, derartig erfreulich, daß eine kleine Ausstellung der angefertigten Arbeiten veranlaßt werden konnte. Der Preis für letzteren Unterricht beträgt 6 Mark und nehmen Frau Dr. Maaß, Alexanderstraße 2 III. und Frau Dr. Carstädt, Nicolai-Stadtgraben 5a, Meldungen für diesen und den übrigen Unterricht entgegen. — Von den Kinderpflegerinnen wurden Ende September zehn entlassen, nachdem ihr Wissen und Können durch eine Prüfung festgestellt worden war. Sie fanden sämmtlich in Familien Anstellung und erfreut sich dieser Zweig des Frauenbildungs-Vereins unausgesetzt beim Publikum der wärmsten Anerkennung. Auch darin finden augenblicklich neue Aufnahmen bei Frau Böttcher, Vorwerksstraße 21, statt. Wenn wir schließlich der Setzerinnenschule der Vollständigkeit wegen Erwähnung thun, so kann dies gleichfalls mit dem Hinweis geschehen, wie sich die weiblichen Kräfte in diesem Fache durchaus bewähren, und ihre Leistungen denen ihrer männlichen Mitarbeiter immer näher kommen, je längere Zeit die Einzelnen beschäftigt werden.

— d. **Breslau**, 10. Octbr. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Die gestern Abend im „Stadtpark" abgehaltene Generalversammlung war von circa 200 Personen besucht. Der Vorsitzende, Apotheker Czerwenka, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweise, daß statt der autographirten Einladungen nunmehr gedruckte zu den Versammlungen an die Mitglieder gelangen werden, wie bereits diesmal geschehen. In Bezug auf Form und Eintheilung ist diese gedruckte Einladung ganz conform der „Bresl. Concert-Zeitung". Die Mitte der Vorderseite enthält die Tagesordnung des Vereins, umrahmt von geschäftlichen Annoncen. Die Rückseite des Blattes enthält nur Annoncen. Inseriren dürfen nur Vereinsmitglieder, welche dafür die Kosten für Herstellung der Einladungen gleichmäßig zu tragen haben. Auf diese ingeniöse Weise erspart sich der Verein als solcher die Kosten für die Einladungen. — Die Sparkasse des Vereins, deren Ertrag zu einer Weihnachtseinbescheerung für Arme im Vereinsbezirk bestimmt ist, wird nunmehr in jeder Sitzung zu freundlicher Berücksichtigung ausgestellt sein. Gegenwärtig enthält sie 31 M. 40 Pf. — Die Mitgliederzahl des Vereins ist gegenwärtig auf 758 angewachsen. — Nach einigen weiteren Erläuterungen des Vorsitzenden zum gedruckt vorliegenden Jahresbericht gab der Kassirer des Vereins, Kaufmann Jungnickel, den Kassenbericht und bemerkte, daß an Dampferbillets für Vereinsmitglieder in diesem Sommer verkauft sind: a. nach Masselwitz 266 Stück à 60 Pf., 50 Stück à 20 Pf. (für Kinder); b. nach Zedlitz 1415 Stück à 30 Pf., 182 Stück à 20 Pf. (für Kinder) und 356 Sonntagsbillets à 40 Pf.; Badebillets wurden verkauft 183 à 25 Pf. an Herren und 40 an Damen, im Ganzen 2492 Billets. An denselben haben sich die Vereinsmitglieder — wenn man die betreffenden Billets zum gewöhnlichen Preise rechnet — 383 M. 30 Pf. erspart. Demnächst wird Herrn Jungnickel Decharge ertheilt. — Die Commission zur Eruirung eines geeigneten Bauplatzes für die Getreidehalle, falls dieselbe auf dem Christophoriplatze nicht erbaut werden dürfte, hat, wie Director Struve ausführt, keinen anderen geeigneteren Platz gefunden, als den Neumarkt. Um aber den Neumarkt nicht zu verunschönen, hat sich die Commission die Getreidehalle zwischen Neptun und der westlichen Häuserfront errichtet gedacht und zwar in der Weise, daß die gegenwärtig daselbst befindlichen 18 Buden cassirt und ihre Besitzer in der neuen Halle Aufnahme fänden. Mit den Budenbesitzern ist eine Conferenz abgehalten worden. Dieselben sollen bereit sein, die Buden um einen billigen Preis an den Magistrat abzutreten. Dem gegenüber wird bemerkt, daß mit dem Bau der Getreidehalle auf dem Christophoriplatze bereits begonnen werde. Andererseits wird mitgetheilt, daß gegen diesen Bau von Herrn Levy ein wiederholter, von den Herren Freund ein neuer Protest eingereicht worden sei. Die weitere Debatte über diesen Gegenstand wird hierauf abgebrochen. — Das Comite für die Vorbereitung der Stadtverordneten-Wahlen im Vereinsbezirk hat am 5. Octbr. das letzte Mal getagt und eine Reihe Candidaten aufgestellt, aber noch keine definitive Auswahl getroffen. In nächster Zeit wird dem Verein das Resultat der Vorberathungen mitgetheilt werden. — Bei Erledigung des Fragekastens giebt eine Frage Veranlassung zur Debatte über den Paragraphen der neuen Straßenordnung, wonach die Anfuhr von Waaren von 10 Uhr Abends bis 10 Uhr Morgens beendet sein soll. Nach längerer Discussion wird die Besprechung der Straßenordnung für die nächste Sitzung vertagt. — Ein Fragesteller monirt die mangelhafte Beleuchtung an der frequenten Ecke vom Ring und der Albrechtsstraße. Es soll eine Petition um Abhilfe dieses Uebelstandes an den Magistrat gerichtet werden. — Ferner beschließt die Versammlung, das Polizei-Präsidium zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß das von der Albrechtsstraße über das Trottoir nach der Maria-Magdalenenkirche fahrende Fuhrwerk über das auch von Fußgängern sehr frequente Trottoir im langsamen Tempo fahre. — Das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl des Vorstandes ist folgendes. Es sind gewählt: Kaufmann Jungnickel, Apotheker Czerwenka, Ingenieur Zöller, Kaufmann Scheyde, Uhrmacher Pawel, Lehrer Hübner, Rittergutsbesitzer Struve, Klempnermeister Scholz, Hausbesitzer Schomburg, Dr. med. J. Steinitz, Kaufmann Frey, Gasanstalts-Director Troschel, Buchhändler Scholz, Tischlermeister Gloger und Director Klinkert.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 10 Oct. [Auf den Eisenbahnzug,] welcher gestern Nachmittag von Kreuz hier eintraf, ist zwischen Samter und Rokietnica geschossen worden, wodurch mehrere Scheiben im Postwagen und in einem Waggon I. Klasse zertrümmert wurden. Der Zug hielt sofort; doch konnte der Thäter nicht ermittelt werden. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 10. Octbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete ziemlich fest, schwächte sich aber im Verlaufe des Geschäfts erheblich ab. Die Umsätze waren von geringem Belang. Creditactien setzten zu 391,50 ein und schlossen zu 389. Ziemlich belebt war russische Valuta, die per ult. October zu 201—1,75—202 verkehrte.

Breslau, 10 October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 1000 Ctr., Kündigungsscheine —, pr. October 111 Mark Br., October-November 111 Mark Br., November-December 111 Mark Br., December-Januar — —, April-Mai 115—115,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br., October-November 162 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 110 Mark Gd., October-November 110 Mark Gd., November-December — —, April-Mai 114 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 260 Mark Br., November-December —.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. October 58 Mark Br., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br., December-Januar 58 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br., 57,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. October 49,20 Mark Gd., October-November 48,20 Mark Gd., November-December 48 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 49,20 Mark bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den **11. October.**

Roggen 111, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 110, 00, Raps 260, —, Rüböl 58, 00, Spiritus 49, 20.

Breslau, 10. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere höchster M. Pf.	schwere niedrigster M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	leichte Waare höchster M. Pf.	leichte Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	16 20	15 70	17 70	16 90	14 70	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 00	17 00	16 30	14 40	13 50
Roggen	13 10	12 80	12 40	11 90	11 60	11 10
Gerste	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer	12 30	11 60	11 30	10 90	10 50	10 10
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	25	—	22	—	19	—
Winter-Rübsen	24	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	20	—	17	—
Dotter	22	—	20	—	17	—
Schlaglein	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.) beste 2,50 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

---

ff. [Getreide- &c. Transporte.] In der Zeit vom 29. Septbr. bis 5ten October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 142,808 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 10,130 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 10,825 Klgr. über die Posener Bahn, 50,320 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 33,300 Klgr. über die Freiburger Bahn, 241,472 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 488,855 Kilogr.

Roggen: 50,405 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 10,148 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 53,956 Klgr. über die Posener Bahn, 454,852 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 569,361 Kilogr.

Gerste: 40,172 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 149,950 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 15,050 Kilogramm über die Freiburger Bahn, 6000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 211,172 Kilogr.

Hafer: 10,200 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 10,118 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, 20,360 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 26,159 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 66,837 Kilogramm.

Mais: 70,160 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.).

Oelsaaten: 747,512 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 70,532 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 197,888 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 1,015,932 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 32,993 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren &c.), 13,200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 46,193 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,000 Klgr. nach der Posener Bahn, 20,030 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 9914 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 88,680 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 45,211 Klgr. auf resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 173,835 Kilogramm.

Roggen: 30,331 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 321,560 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,400 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,117 Kilogramm nach der Mittelwalder Bahn, 32,265 Klgr. auf resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 424,673 Kilogr.

Gerste: 20,234 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 50,220 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 4837 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 75,291 Klgr.

Hafer: Nichts.

Oelsaaten: 49,817 Kilogr. nach der Posener Bahn, 29,102 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 78,919 Kilogr.

Breslau, 10. Oct. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Trotz der hohen Bankrate erhält sich ungeschwächte Nachfrage nach ersten fünfprocentigen pupillarsicheren Hypotheken, sowie nach Hypotheken direct hinter Pfandbriefen auf schlesische Rittergüter; ebenso ist Geld für zweite sechsprocentige Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke flüssig. Im Grundstück-Geschäft kommen hauptsächlich Verkäufe zu Stande, die auf Tauschgeschäfte basiren oder bei denen neben geringer Baaranzahlung Hypotheken von nicht immer zweifelloser Qualität in Zahlung gegeben werden. Hin und wieder erfolgen auch Verkäufe von Nahrungs-Grundstücken, dagegen sind Ankäufe aus speculativer Rücksicht trotz vielfacher Gelegenheit, billig anzukommen, bisher wenig wahrzunehmen.

London, 8. Oct. [Saatenbericht von Praschkauer u. Co.] Der Verkehr in Kümmelsaat hat in den letzten zwei Wochen eine auffallende Leblosigkeit gezeigt und halten bei guten Zufuhren an den holländischen Märkten Preise nachzugeben. Prima holl. Saat kam am gestrigen Markte zu 32 Sh. 6 D., II. Qualität holl. à 31 Sh. per Cwt. ab Speicher hier zum Verkauf. Nach geringer russischer Saat war etwas Nachfrage zu 23 Sh. Cwt. cif London; beste russische 25 Sh. cif.

Von Canariensaat scheint sich die Speculation zurückgezogen zu haben und ist es ein gutes Zeichen, daß trotzdem Preise sich behaupteten, wenn

auch Umsätze für den Augenblick auf kleine Quantitäten beschränkt bleiben. Prima holl. Saat bleibt 52 Sh. 6 D. bis 53 Sh., II. Qualität holl. 50 bis 50 Sh. 6 D., türkische 52—53 Sh. per 464 Pfd. ab Speicher hier, spanische Saat stark gesucht und 60—62 Sh. vergeblich geboten, englische Saat holt für Mittelqualität 56 Sh. per Qurt. imp.

In Hanfsaat war das Geschäft sehr beschränkt, indem die kleinen Vorräthe dem Bedarf nicht entsprachen, letzterer indessen angesichts billigerer Offerten für November-Verladung unwillig ist die hohen Locopreise zu zahlen. Kleinkörnige Waare erzielt 37—38 Sh. per 336 Pfd. ab Speicher hier. Neue holl. Waare kam à 38 40 Sh. per 336 Pfd. ab Speicher hier zum Verkauf, neue ungarische und galizische 35—36 Sh. per 336 Pfd. cif.

In Coriander wurde Mehreres von Mittel-Deutschland gekauft, während Eigner englischer Waare höhere Forderungen machen. Neuer engl. Coriander 19—20 Sh., beste deutsche 18 Sh, dunkle dito 16 Sh. Cwt. ab Speicher hier.

Der Verkehr in Mohnsaat war etwas lebhaft, Preise blieben auf altem Stand. Neue Waare 22 Sh., alte 16—20 Sh. Cwt. ab Speicher hier.

Für Anissaat war die Nachfrage gering, Preise unverändert, 24 Sh. Cwt. cif London.

In brauner Senfsaat fanden stärkere Umsätze von Holland statt zu 12—13 Sh. per Bushel ab Speicher hier; gelbe Saat wird von allen Seiten stark a 8—10 Sh. per Bushel angeboten, doch findet wenig Beachtung.

Leinsaat blieb in letzter Zeit ganz unbeachtet, engl. 62 Sh, holl. 56 Sh., geringe Arten 48 Sh. per 424 Pfd. ab Speicher hier.

Rapssaat, gutes Consumgeschäft zu ziemlich unveränderten Preisen; beste englische 63 Sh., II. Qualität 59—60 Sh. imp. Qur.

In Kleesaat bleibt das Geschäft noch unbefriedigend. Die Ernte in Rothklee scheint ziemlich gut auszufallen, Käufer halten zurück: von fremden Saamen finden amerikanische Sorten mehr Beachtung, während französische Rothsaat zu jetzigen Forderungen noch für zu hoch gehalten wird. In Weißsaat ist das Geschäft stille, in Alsyke flau, doch ist bei den gesunkenen Preisen des letzteren Artikels mehr Umsatz gewesen. Gelbklee ist stetig für englische Sorten; französische und belgische Offerten finden ebenfalls Beachtung. Trifolium ist das Geschäft praktisch dem Ende nahe.

Die Nachfrage für weiße Bohnen ließ bedeutend nach; Umsätze beschränkten sich meist auf beste holländische, welche bis 67 Sh. per 504 Pfd. ab Speicher hier erzielten, II. Qualität holländische bis 64 Sh., deutsche und italienische 57 Sh. Neue Jenerbohnen 16—17 Sh. per Bushel ab Speicher hier.

In blauen Erbsen war das Geschäft gut aber klein. Beste englische 68 Sh., beste holl. 62 Sh. per 504 Pfd. ab Speicher hier. Kleinere Erbsen von 45—55 Sh. per 504 Pfd. ab Speicher hier.

[Der Preis des Goldes in London.] Schon seit ziemlich geraumer Zeit hielt sich der Wechselcours auf London so hoch, daß es sich verlohnte, Baarsendungen in Gold von Paris nach London zu machen. Nun besaß die Banque de France schon seit lange große Summen deutschen Goldes, und es wurden daher zu den Pariser Goldsendungen nach London vorwiegend diese Zwanzigmarckstücke verwendet. Wer den City-Bericht der „Times" regelmäßig verfolgt hat, wird in demselben täglich registrirt gefunden haben, wie beträchtliche Summen gerade deutschen Goldes in Folge davon der englischen Bank zuflossen, während besonders Eagles außerordentlich wenig eingingen. Es hat dieses Verhältniß wohl den äußeren Anlaß gegeben zu der Maßregel, nach der die Bank von England den Preis für deutsche Goldmünzen um etwas herabgesetzt, dagegen den für amerikanisches und französisches Gold um etwas erhöht hat. Offenbar spricht sich hierin zu gleicher Zeit die Erkenntniß seitens der Bank von England aus, daß ihr eigentlicher Gegner in der Disconto-Politik zur Zeit die Deutsche Reichsbank ist, da von Letzterer angenommen wird, daß sie bei einem weiteren Abfluß deutschen Goldes nach London hin unzweifelhaft ihren Discontosatz weiter heraufsetzen und dadurch indirect auch auf die englischen Geldverhältnisse influiren würde. Die heute hierher gemeldete Maßnahme zielt also darauf ab, den Zufluß amerikanischen und französischen Goldes zur Bank von England auf Kosten des deutschen Goldes zu befördern, um dadurch die anderenfalls von deutscher Seite zu erwartenden Gegenmaßregeln zu vermeiden. Der Ankaufspreis für französisches Gold ist dabei noch erheblich stärker, als der für amerikanisches erhöht worden, weil die Möglichkeit gegeben war, gerade Napoleons schnell und reichlich zu erhalten, und weil es den Directoren der Bank speciell auch um eine schnelle Wirkung ihrer Maßregel zu thun war. Daß die Heraufsetzung des Preises für Eagles und Napoleons denn auch sofort ihre Wirkung ausgeübt hat, geht daraus hervor, daß bereits gestern eine ganze Million Pfund Sterling, offenbar allein in diesen Goldsorten, der Bank zugeflossen ist. Frankreich und Amerika können aus ihren großen Gold-Vorräthen weit leichter abgeben, als Deutschland, und die Heraufsetzung des Preises für die beiden eben genannten Goldsorten konnte also mit Leichtigkeit das Abgeben bis zu einem so hohen Betrage steigern. Diese Wirkung aber kommt dem gesammten englischen Handel zu gute, denn es werden hierdurch die Reserven der Bank sehr beträchtlich vermehrt, die Nothwendigkeit jeder Disconto-Erhöhung verschwindet, und gegenüber dem dadurch erzielten wohlthätigen Resultate fällt das geringe von der Bank durch die Erhöhung des Goldpreises gebrachte Opfer wenig ins Gewicht, namentlich in einer Zeit, wo durch die großen eingetretenen Fallissements der Ausbruch einer Krisis drohte. Man muß deshalb die Maßregel zu gleicher Zeit auffassen als eine vorsorglicher Weise von der Bank von England im Interesse des gesammten britischen Handels ergriffene Maßnahme, um die Möglichkeit des Fortbestandes eines niedrigen Discontosatzes zu schaffen. (B. B.-Z.)

[Schifffahrts-Nachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Frisia", am 25. Septbr. von Hamburg und am 28. Septbr. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 9 Tagen 20 Stunden am 8. d. M. 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Herder", am 2. d. M. von Hamburg abgegangen, am 4. in Havre eingetroffen und am 5. Abends von dort nach Newyork wieder in See gegangen. — „Pommerania", am 26. Septbr. von Newyork abgegangen, ist nach einer schnellen Reise von 9 Tagen 9 Stunden am 6. d. M. 12 Uhr Mittags in Plymouth angekommen, am selben Tage Abends Cherbourg passirt und landete Post und Passagiere am 8. d. M. Nachmittags in Hamburg. Das Schiff brachte 180 Passagiere, 113 Briefsäcke, volle Ladung und 57,050 Dollars Contanten. — „Montevideo" wurde am 6. d. M. von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata expedirt und ging am 7. in See. — Auf der Heimreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg sind: „Buenos Aires", am 18ten September von Bahia abgegangen, am 4. d. M. in Lissabon eingetroffen und am selben Tage weitergegangen; „Bahia" am 4. d. Mts. von Bahia nach Hamburg in See gegangen. — „Paranagua", neuer Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, ist am 7. d. M. von Newcastle nach Hamburg abgegangen, um demnächst in den Dienst gestellt zu werden.

---

* **[Eisenbahnkarte.]** Durch die große Ausdehnung und die in einzelnen Gegenden bedeutende Dichtigkeit, welche das Eisenbahnnetz Deutschlands in den letzten Jahren angenommen hat, werden an die Eisenbahnkarten Anforderungen gestellt, die nur wenige zu erfüllen im Stande sind. Unter diesen Wenigen gebührt den Liebenow'schen Karten der erste Platz. Von der Karte von Central-Europa zur Uebersicht der Eisenbahnen, einschließlich der im Bau befindlichen und projectirten Linien, der Gewässer und hauptsächlichsten Straßen, nach amtlichen Quellen bearbeitet von W. Liebenow, Geh. Rechnungsrath im königlich preußischen Ministerium für Handel 2c., im Maßstab 1 : 1,250,000, in 6 Blatt, ist soeben im Verlage des Berliner Lith. Instituts eine neue, revidirte Auflage erschienen. Trotzdem dieselbe durch ihr langjähriges Erscheinen dem interessirenden Publikum bereits hinreichend bekannt ist, wollen wir doch nicht unterlassen, diese neue Auflage warm zu empfehlen. Im Norden bis Karlskrona, im Süden bis Rom, im Westen bis zum Atlantischen Ocean und im Osten bis Lemberg reichend, mißt dieselbe 1,65 M. in der Breite und 1,45 M. in der Höhe und enthält, außer einer Specialkarte des Ruhrer Kohlengebiets, des schlesischen Kohlenreviers, Pläne der Umgebung von Berlin, Paris und London im Maßstabe 1 : 3 0,000, sowie ein vollständiges Verzeichniß der Eisenbahngesellschaften und den Sitz ihrer Directionen mit der Angabe, ob deren Linien Staatsbahnen, unter Staatsverwaltung stehend oder Privatbahnen [illegible] und ob solche im Betrieb, im Bau oder nur concessionirt sind. Die Karte ist nach den politischen Grenzen colorirt (die Provinz- und Kreisgrenzen sind schwarz angegeben) und besitzt außerdem einen Hauptvorzug vor allen ähnlichen Karten: die Eisenbahnlinien jeder Verwaltung sind nämlich mit denjenigen besonderen Farben bezeichnet, welche mit der Farbe auf dem Eisenbahn-Verzeichniß correspondiren, so daß man sofort erkennen kann, welcher Verwaltung eine Strecke zugehört. Die äußere Ausstattung, wie Papier, Stich und Druck 2c., sind vollendet. Die Karte wird allen Bureaus, Comptoiren 2c. zur Zierde gereichen und Jedem, der mit den Eisenbahnen und dem Verkehrswesen zu thun oder Interesse für dasselbe hat, von großem Nutzen sein.

Ausweise.

Berlin, 10. Octbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. October.]**

	Activa.					
1)	Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	459,258,000	Mrk.	—	9,785,000	Mrk.
2)	Bestand an Reichskassenscheinen	31,628,000	„	—	701,000	„
3)	Bestand an Noten ander. Banken	4,987,000	„	—	2,252,000	„
4)	Bestand an Wechseln	350,938,000	„	+	1,812,000	„
5)	Bestand an Lombardforderungen	57,337,000	„	—	6,124,000	„
6)	Bestand an Effecten	261,000	„	—	728,000	„
7)	Bestand an sonstigen Activen	21,962,000	„	—	659,000	„
	Passiva.					
8)	das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9)	der Reservefonds	14,145,000	„	Unverändert.		
10)	der Betrag der umlaufenden Noten	657,105,000	„	—	13,922,000	Mrk.
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	114,959,000	„	—	3,893,000	„
12)	die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	11,738,000	„	—	389,000	„
13)	die sonstigen Passiva	919,000	„	—	236,000	„

Paris, 10. Octbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 59,549,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 23,583,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 4,097,000, Notenumlauf Abn. 24,162,000, Guthaben des Staatschatzes Zun. 82,381,000, laufende Rechnung der Privaten Abn. 72,507,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Briefkasten der Redaction.

F. M. hier: Eine scharf abgrenzende Definition dieser Richtungen, welche so vielfach in einander übergehen, ist schwer zu geben. Für die allgemeine Orientirung dürften vielleicht folgende Andeutungen genügen: Socialistisch heißen alle Doctrinen und Bestrebungen, welche auf eine umfassende Aenderung der gegenwärtigen Gesellschaftsorganisation hinauslaufen, wodurch der ideale Gleichheitsgedanke immer mehr verwirklicht werden soll. Wird dieses Ziel mit politischen Machtmitteln zu erreichen gesucht, wozu in erster Linie die Bildung einer geschlossenen Partei gehört, so tritt die Socialdemokratie in die Erscheinung. Der Communismus gipfelt in der Aufhebung des Privateigenthums und Einführung eines Collectiveigenthums. Die christlich-sociale Richtung endlich bezeichnet Versuche orthodoxer Streber, in dem Trüben des socialistischen Gewissens zu fischen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Oct. Reichstag. Zweite Berathung des Socialistengesetzes. Hasselmann erklärt, daß die Socialdemokraten den ihnen aufgenöthigten Kampf durchführen würden, er macht die Regierungen und die Reichstagsmajorität für etwaige künftige Gewaltthätigkeiten und Blutvergießen verantwortlich und verbreitet sich ausführlich über die Bestrebungen der Socialdemokratie. Er rechtfertigt die Pariser Commune, wobei er ebenso wie bei der vorherigen Entwickelung die socialistischen und wirthschaftlichen Theorien und die Bismarck'schen Aeußerungen in seinem Sinne verwerthet. Am Schlusse seines zweistündigen Vortrages spricht Hasselmann von der Eventualität einer offenen Erhebung der unterdrückten Arbeiterbevölkerung und wird dafür unter dem lebhaften Beifall des Hauses zur Ordnung gerufen. Hasselmann verläßt die Tribüne darauf mit den Worten: Bismarck möge nur an den 18. März 1848 denken.

Löwe beleuchtet die Lage der Arbeiter von sonst und jetzt, das Wesen der Productiv-Association und was Schulze-Delitzsch dafür gethan hat. Die Vorlage sei gegen gewerbsmäßige Agitatoren gerichtet, die den Klassenhaß schürten. Man befinde sich in einem Nothstande, und dürfe der Regierung keine Mittel versagen. Die Arbeiter selbst stünden unter einem Terrorismus, der gebrochen werden müsse. Man möge das Gesetz nur so gestalten, daß das Genossenschaftswesen geschont werde.

Winterer bekämpft das Gesetz als Ausnahmegesetz, bezweifelt die Wirksamkeit des Gesetzes, hält die internationale Bekämpfung des Socialismus für nothwendig und wirft einen Seitenblick auf die Zustände in Elsaß-Lothringen. v. Bennigsen ist für die Vorlage nach den Beschlüssen der Commission. Während der Rede tritt Bismarck ein.

Bennigsen betont die gründlichere Ausarbeitung der jetzigen Vorlage und weist darauf hin, wie die Vorlage nur die genau gekennzeichnete Agitation treffe, deren Treiben er erläutert. Gerade auf die Arbeiter werde durch die Agitatoren sehr schädlich gewirkt, ihnen werde nur Hoffnungslosigkeit gepredigt und die Lust zum Arbeiten und Weiterstreben benommen. Man müsse einen Gesundungsprozeß vornehmen, ehe es zu spät sei, die Bewegung eindämmen, und zu diesem Zwecke die Vorlage nach den Commissionsbeschlüssen annehmen. Der Reichskanzler habe sich dagegen verwahrt, reactionäre Politik zu treiben, für diese Erklärung sei er ihm dankbar. Wer so Großes für Deutschland geschaffen, wie der Reichskanzler, der könne nicht annehmen, daß er mit Elementen arbeiten könne, die ihm widerstreben. Der Reichskanzler habe gestern — das sei jetzt doppelt werthvoll — die volle Gleichberechtigung der liberalen und conservativen Parteien anerkannt. Wäre der ernste Verdacht vorhanden, daß in reactionärem Sinne gewirthschaftet werden sollte, dann müsse man jede Hoffnung auf eine gesunde Fortentwickelung aufgeben. Der Ausspruch des Reichskanzlers sei werthvoll mit Rücksicht auf die letzten und auf künftige Wahlkämpfe. Bennigsen schließt mit einem Appell an den Patriotismus der Parteien, die sich die Hand reichen überall, wo es sich um das wahre Wohl des Vaterlandes handle. (Beifall.)

Hierauf wird die Debatte geschlossen. § 1 wird nach dem Commissionsbeschluß mit dem Amendement Ackermann (Einfügung der Worte: insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdender Weise) angenommen. Dagegen stimmen der Fortschritt, das Centrum und die Socialdemokraten. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 10. Oct. Officiell. Bivouac bei Pect, 9. Oct.: In der nördlichen Kraina, wo Widerstand vorauszusehen war, erfolgte am 6. October ein Zusammenstoß mit durch Räuberbanden unterstützten Insurgenten. Dieselben wurden zersprengt und erlitten sehr große Verluste. In der ganzen Umgegend von Pect und Todorovo werden die Waffen abgelegt. Unsere bedeutenden Verluste erklären sich durch die große Ausdehnung der feindlichen Position und die schwierigen Bodenverhältnisse. (Wiederholt.)

Wien, 10. October. Es heißt, die Verhandlungen über den Oesterreich Seitens der Banque de Paris und der österreichischen Bodencredit-Gesellschaft zu gewährenden Vorschuß von 30 Millionen Gulden gegen $6\frac{1}{2}$ Procent Zinsen sind dem Abschlusse nahe.

Wien, 10. Octbr. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht nach der „Köln. Ztg." die neueste türkische Circulardepesche und fügt hinzu, daß dieses Actenstück sicherlich weder eines Commentars noch einer Widerlegung bedarf, sich vielmehr in jeder Beziehung von selbst richte.

Prag, 10. Octbr. Auf dem Altstädter Mühlencomplex brach gestern eine große Feuersbrunst aus. Die Kunstmühlen von Arnka, Mrkosch und Dworak sind eingeäschert. Massenhafte Mehlvorräthe wurden ein Raub der Flammen. (Wiederholt.)

Prag, 10. Octbr. Bei dem gestrigen Brande der Altstädter Mühlen sind drei Getreidemühlen, eine Schleifmühle und der städtische Wasserthurm ausgebrannt. Die Complexe Novotny's wurden gerettet. Der Schaden ist enorm, zumeist jedoch bei der städtischen Assecuranz versichert.

London, 10. Oct. Bei der Eröffnung des conservativen Vereins in Blackpool hob der Kriegsminister Stanley hervor, England wünsche weder Agression noch Eroberungen, es habe nichts dagegen, wenn der Nachbar die Schlüssel zur eigenen Thür selbst halte, müsse aber überlegen, was zu thun sei, wenn der Nachbar seinen Schlüssel Anderen zu übergeben gedenke. (Wiederholt.)

Madrid, 10. Oct. In der Nähe von Tetuan wurde ein spanischer Consularbeamter, der als internationaler Delegirter der europäischen Consulate für die Errichtung eines Lazareths delegirt war, von den Marokkanern ermordet. Spanien verlangte Genugthuung. (Wiederholt.)

Bukarest, 10. October. Die Senatscommission nahm eine Motion an, worin die Regierung ermächtigt wird, sich dem Berliner Vertrage zu unterwerfen, von der Dobrudscha Besitz zu ergreifen und letztere bis zur Einberufung der constituirenden Versammlung im Verordnungswege zu verwalten. Die Motion fordert schließlich, die Regierung möge zur definitiven Lösung der Dobrudschafrage wie der übrigen Fragen des Berliner Vertrages spätestens während der drei Monate der ordentlichen Session die constituirende Versammlung einberufen. Die Regierung nimmt die Motion an und glaubt, die Deputirtenkammer werde eine identische Motion annehmen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. October. Die leitenden Mitglieder der Nationalliberalen, befriedigt durch die gestrigen Erklärungen des Fürsten Bismarck, befürworten eine Coalition der staatserhaltenden Elemente gegenüber der Opposition; aber die Varziner Verhandlungen mahnen zur Vorsicht und machen es wünschenswerth, positive Vorschläge der Regierung und das Resultat der weiteren Verhandlungen abzuwarten, bis die Bildung einer großen Regierungspartei thunlich erscheint. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 10. Octbr. Für § 1 der Socialistenvorlage stimmten geschlossen die Nationalliberalen, beide conservative Fractionen, außerdem die Gruppe Löwe, die Fortschrittler Hilf, Müller (Gotha) und Baumgarten, sowie die Autonomisten Rack und North.

Konstantinopel, 10. Octbr. Die Pforte will, nachdem sie die Convention mit Oesterreich zurückgewiesen, sich nur auf Verhandlungen einlassen, deren Grundlage die Anerkennung ihres ungeschmälerten Souveränitätsrechtes in Bosnien ist. Sie kehrt gewissermaßen zu dem Standpunkt zurück, von dem aus sie vor den Congreßbeschlüssen mit Oesterreich verhandelte.

Berlin, 10. Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr still.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9
Oesterr. Credit-Actien	391 —	391 —	Wien kurz	172 25	172 25
Oesterr. Staatsbahn	441 50	440 —	Wien 2 Monat	170 90	170 80
Lombarden	120 50	121	Warschau 8 Tage	200 80	201 75
Schles. Bankverein	88 —	88 25	Oesterr. Noten	172 25	172 50
Bresl. Discontobank	66 60	67 —	Russ. Noten	201 25	202 20
Bresl. Wechslerbank	74 —	75 —	4½ % preuß. Anleihe	104 70	104 70
Laurahütte	70 50	70 90	3½ % Staatsschuld	92 40	92 40
Donnersmarkhütte	27 —	27 —	1860er Loose	105 25	106 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	32 50	33 —	77er Russen	79 75	79 90

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

	10.	9.		10.	9.
Posener Pfandbriefe	94 90	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	111 —
Oesterr. Silberrente	53 80	53 75	Rheinische	107 75	107 80
Oesterr. Goldrente	61 50	61 50	Bergisch-Märkische	77 75	77 90
Türk. 5% 1865er Anl.	11 90	11 60	Köln-Mindener	104 50	104 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 10	55 25	Galizier	99 75	99 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 10	32 25	London lang	20 26½	— —
Oberschl. Litt. A.	126 40	126 60	Paris kurz	80 90	— —
Breslau-Freiburger	63 50	63 25	Reichsbank	154 60	154 80
R.-O.-U.-St.-Actien	105 40	105 60	Disconto-Commandit	129 90	129 75

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 392, 50. Franzosen 442, —, Lombarden 121, —. Disconto-Commandit 130, —. Laura 70, 50. Goldrente 61, 60. Ungarische Goldrente 71, 90. 1877er Russen —, —. Russische Noten ult. 202, —. Steigend.

Ziemlich fest, sehr still. Russische Noten etwas niedriger, Geld flüssiger. Discont 4¼ pCt.

Frankfurt a. M., 10. Octbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 193, 75 Staatsbahn 218, 75 Lombarden 59, —. 1860er Loose — —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Still.

Wien, 10. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10	9
Papierrente	61 —	61 —	Anglo	101 50	101 80
Silberrente	62 85	62 —	St.-Esb.-A.-Cert.	254 25	254 50
Goldrente	71 70	71 80	Lomb. Eisenb.	69 50	70 —
Ungar. Goldrente	83 70	83 80	London	117 10	117 15
1860er Loose	111 —	111 —	Galizier	231 —	231 25
1864er Loose	139 50	139 50	Unionbank	67 75	67 60
Creditactien	225 50	226 50	Deutsche Reichsb.	57 90	57 90
Nordwestbahn	111 50	111 50	Napoleonsd'or	9 36	9 36
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 10. Oct. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 85. Neueste Anleihe 1872 113, 80 Italiener 73, 40 Staatsbahn —, —. Lombarden 160, —. Türken 11, 55. Goldrente 61¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Fest.

London, 10. Octbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94 09. Italiener 72½. Lombarden 6¼. Türken 11, 09. Russen 1873er 81¼. Silber —. —. Glasgow —, —. Wetter: veränderlich.

Berlin, 10. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Befestigt.			**Rüböl.** Besser.		
Oct.-Nov.	169 —	168 —	Oct.	60 50	59 50
April-Mai	177 50	178 —	April-Mai	59 20	58 90
Roggen. Befestigt.					
Oct.-Nov.	112 50	112 50	**Spiritus.** Besser.		
Nov.-Dec.	114 —	114 50	Oct.	52 20	51 60
April-Mai	119 —	119 50	Oct.-Nov.	50 40	50 —
Hafer.			April-Mai	51 70	51 40
Oct.	129 50	129 50			
April-Mai	123 50	123 50			

Stettin, 10. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matt.		
Oct.-Nov.	171 —	172 50	Oct.	59 —	59 —
April-Mai	177 50	178 50	April-Mai	58 75	59 —
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Oct.-Nov.	109 —	111 —	loco	53 —	52 80
April-Mai	116 —	117 50	Oct.	51 40	51 20
Petroleum.			Oct.-Nov.	49 40	49 20
Oct.	10 —	10 —	April-Mai	50 40	50 30

(W. T. B.) **Köln**, 10. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 17, 35, per März 17, 85. Roggen per November 11, 35, per März 11, 90, Rüböl loco 31, 80, pr. October 31, 20. Hafer loco 14, —, per November 12, 75.

(W. T. B.) **Hamburg**, 10. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per October-November 169, —, per April-Mai 175, —. Roggen still, per October-November 110, —, per April-Mai 117, —. Rüböl still, loco 60½, per October 60, per Mai 61½. Spiritus matt, per October 44¾, per October-November 42½, per December-Januar 41½, per April-Mai 41½. Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Paris**, 10. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per October 65, —, per November-December 62, 25, per Novbr.-Februar 62, —, per Januar-April 61, 75. Weizen matt, per Oct. 26, 50, per November-December 26, 75, per Novbr.-Februar 27, —, per Jan.-April 27, 25. Spiritus ruhig, per October 60, 25, per Januar-April 60, 25 — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 10. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November —, —, per März —, —. Roggen loco —, per October 142, —, per März 152, —. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —. — Raps loco —, per Herbst —, per Frühjahr 379. — Wetter: —.

Frankfurt a. M., 10. Octbr., 6 Uhr 56 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 195, 25. Staatsbahn 220, —. Lombarden —. Oesterr. Goldrente 61⅞. Ung. Goldrente 72, 06. Neu-Russen 79, 93. Oesterr. Silberrente —. Ziemlich fest

Hamburg, 10. Octbr., Abends 9 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¾. Lombarden 147, 50. Italiener —, —. Creditactien 194, 50. Oesterreichische Staatsbahn 459, 50. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 79¾. Norddeutsche —. Matter, stiller.

(W. T. B.) **Wien**, 10. Octbr., 5 Uhr 22 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 254, 75. Lombarden 69, 70. Galizier 230, 75. Anglo-Austrian 102, 25. Napoleonsd'or 9, 36. Renten 61, 10. Deutsche Marknoten 57, 87. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. Bank-Actien —, —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —. Rudolfbahn —. 1864er Loose —. Unionsbank —. Nordwestbahn —. Geschäftslos, fest.

(W. T. B.) **Wien**, 10. Oct., 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse] Credit-Actien 226, 90. Staatsbahn 254, 75. Lombarden 69, 75. Galizier 230, —. Anglo-Austrian 101, 90. Napoleonsd'or 9, 36. Renten 61, 10. Deutsche Marknoten 54, 85 (?). Fest.

Paris, 10. Oct., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Fest.

Cours vom	10	9.	Cours vom	10	9
3proc. Rente	75 92	75 87	Türken de 1865	11 57	11 80
5proc. Anleihe v. 1872	113 87	113 87	Türken de 1869	77 —	77 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 47	73 35	Türkenloose	45 —	47 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	551 25	550 —	Goldrente	61¼	61¼
Lombard. Eisenb.-A.	158 75	160 —	1877er Russen	82⅜	82⅜

Ungarische Goldrente 72⅞. Amortisirbare 78, 95.

London, 10. Octbr., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4¾ pCt. Bankeinzahlung 139,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	10	9.	Cours vom	10.	9
Consols	94,09	94 11	6pr. Ver. St.-Anl.	108 —	107⅞
Italien. 5proc. Rente	72⅝	72⅝	Silberrente	54, —	—,
Lombarden	6 03	6 03	Papierrente	53, —	—, —
5proc. Russen de 1871	78½	78¼	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	78	78	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	81	81⅛	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	51¼	—	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	11¼	11⅜	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	— —	15	Petersburg	—, —	—, —

Literarisches.

„Das Toleranzbuch." Aufsätze und Aussprüche über die Freiheit der Meinungsäußerung aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert. Herausgegeben von J. H. Wehle. (Wien, R. v. Waldheim.)

In der Vorrede erklärt sich der Herausgeber als ein warmer Freund Deutschlands. Um sich als solcher zu legitimiren, verweist er auf seine journalistische Vergangenheit, namentlich als Herausgeber der „Deutschen Ztg.", welche unter seiner Leitung das ausgesprochene Organ der Deutschen in Oesterreich war und jeder Zeit offen und entschieden für das Deutschthum in Oesterreich auftrat. Das Buch enthält eine Zusammenstellung der Aussprüche hervorragender Denker (Spinoza, Voltaire, Montesquieu, Junius, Rousseau, Courier, Buckle, J. St. Mill) über die Freiheit der Meinungsäußerung. Es ist eine Art Hausschatz des echten Liberalismus, es weist zugleich auf die befestigten Stellungen hin, welche der Gedanke zu seiner Selbstvertheidigung sich geschaffen. Wir empfehlen das Buch aufs Wärmste.

Allgemeine Deutsche Wechselordnung und Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch, nebst den dieselben ergänzenden und abändernden Bundes- und Reichsgesetzen. Mit Sachregister. Fünfte Ausgabe. Berlin, 1878. R. v. Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck. 36 Bogen gr. 8. — Die Deutsche Wechselordnung und das Deutsche Handelsgesetzbuch, welche durch die Verfassungsurkunden von 1870 und 1871 in sämmtlichen Staaten des Deutschen Reiches eingeführt worden sind, haben durch die neuere Gesetzgebung vielfache Aenderungen und Ergänzungen erfahren. Die Mehrzahl derselben ist bereits in den früheren Ausgaben dieses Werkes gesammelt und aufgenommen. Dahin gehören namentlich die auf die Schifffahrt sich beziehenden Bundes- und Reichsgesetze, die Gesetze über die Aufhebung der Schuldhaft und der Zinsbeschränkungen, über die Reichsconsulate und das Reichsoberhandelsgericht, über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und über den Wechselstempel. Neu hinzugekommen sind jetzt: die Reichsbankgesetze, die Gesetze über den Schutz der Urheberrechte an Mustern, Modellen und Photographien, das Patentgesetz und die Strandungsordnung. Einzelne Aenderungen der Handels- und Wechselgesetze sind außerdem durch die neuen Reichs-Justizgesetze von 1877 angeordnet und an den betreffenden Stellen angegeben. Es ist indeß zu beachten, daß diese Aenderungen erst dann zur Geltung gelangen, wenn die neuen Justizgesetze in Kraft treten, was nach den ergangenen Vorschriften spätestens am 1. October 1879 geschehen soll. Die vorliegende 5. Ausgabe liefert somit ein vollständiges Bild von dem gegenwärtigen Stande der deutschen Handels- und Wechselgesetzgebung und ist zu hoffen, daß sich diese Arbeit eines gleichen Beifalls wie die früheren Ausgaben, sowohl bei den Juristen wie bei den Mitgliedern des Handelsstandes, erfreuen werde. Das dem Werke hinzugefügte Sach-Register wird die Benutzung desselben wesentlich erleichtern helfen.

• **Literarisches.** Mit dem eben ausgegebenen October-Hefte eröffnet die älteste und weitaus verbreitetste unserer deutschen Revuen, Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte, einen neuen Jahrgang und eine neue Folge des beliebten Unternehmens. Das Heft wird durch eine interessante Novelle von Wilhelm Jensen: „Ein Ton", eingeleitet. Es folgt eine rheinländische Erzählung von Berthold Auerbach: „Wie der Großvater die Großmutter nahm", in der der Erzähler der „Dorfgeschichten" in seiner alten Natürlichkeit und Gemüthstiefe auftritt. Ein formvollendetes und innig empfundenes Gedicht: „Weißt noch", zeigt uns Friedrich Spielhagen, den neuen Herausgeber der „Monatshefte", wohl zum ersten Male als lyrischen Dichter. Den Reigen der wissenschaftlichen Beiträge eröffnet Carl Bartsch mit einer lesenswerthen Skizze über „Göthe und Marianne Willemer", der ein gutes Portrait der jungen Marianne beigegeben ist. Eine sehr anmuthige Skizze ist „Das Angespül der See" von Felix Dahn, und eine gediegene, sehr werthvolle Studie „Die Beethoven'sche Sinfonie" von Otto Gumprecht. Von ethnographischen Beiträgen enthält das Heft eine Reiseskizze von E. v. Bibra: „Cap Horn", mit Illustrationen, und den Anfang einer Serie von „Deutschen Städtebildern", die Carl Braun-Wiesbaden in seiner bekannten geistvollen Weise schreibt. Das Heft schließen eine wissenschaftliche sehr bedeutende Arbeit von Carl Vogt: „Reptilien und Vögel in alter und neuer Zeit", eine liebenswürdige Skizze von Fanny Lewald: „Aus römischen Ateliers", und ein vortrefflicher Literaturbrief. Unter solchen Auspicien kann man den „Westermann'schen Monatsheften" den günstigsten Fortgang prognosticiren. Sie gewähren eine solide Unterhaltung und gediegene Belehrung und sollten eigentlich in keiner gebildeten deutschen Familie fehlen.

Deutsche Jugend. Illustrirte Jugend-Bibliothek in Bänden und Monatsheften. Für Knaben und Mädchen. Herausgegeben von Julius Lohmeyer. Künstlerischer Leiter: Oscar Pletsch. Verlag von Alphons Dürr in Leipzig. Am 1. October beginnt das Abonnement auf den XIII. Band dieser Muster-Jugendschrift. Derselbe wird wieder besonders reich sein an Originalbeiträgen unserer hervorragendsten Dichter, Jugendschriftsteller und Künstler. Außer poetisch werthvollen Erzählungen und Märchen von Vict. Blüthgen, J. Ludwig, Wilh. Fischer, A. v. Sydow, W. Kaiser, Herm. Kletke, W. Ziethe, J. Lohmeyer u. A. mit Original-Illustrationen von Paul Thumann, Wold. Friedrich, Eug. Klimsch, C. Röhling u. A. wird er eine größere Reihe lebensvoller historischer und biographischer Bilder, Naturstudien und Sagenbearbeitungen von Felix Dahn, Fedor v. Köppen, Werner Hahn, J. Stieler, Herm. Wagner, A. W. Grube, Wilh. Osterwald, Gebr. Müller, Georg Lang u. A. mit Originalzeichnungen von W. Camphausen, L. Burger, Fed. Flinzer, A. v. Heyden, Alfr. Rethel (aus d. Nachlaß), Friedr. Preller (aus d. Nachlaß), R. Schuster, J. Naue, H. Heubner u. A. veröffentlichen, und außerdem Lieder und Balladen von Friedr. Bodenstedt, Carl Gerok, Adolf Stöber, Fel. Dahn, Ferd. Bäßler, G. v. Vinke, Joh. Trojan, Friedr. Güll, O. Sutermeister u. A., Spiele und Verstandesübungen von R. Löwicke. Das großartige Jugendwerk, das unsere ersten Kräfte, wie obige Mittheilungen zeigen, dauernd unterstützen und das die höchste Anerkennung der Pädagogen und staatlichen Autoritäten, sowie der gesammten Presse gefunden hat, bietet in Wort und Bild nur Mustergiltiges von bleibendem Werth und ist allen sorglichen Eltern, welche die hohe Bedeutung einer gediegenen Jugendlectüre und edelster künstlerischer Anregungen für die Gesammtausbildung der Jugend zu würdigen wissen, bestens empfohlen. Probehefte und Prospecte sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten. Die bereits erschienenen zwölf Bände, deren jeder einzeln zu beziehen ist und ein unabhängiges Ganze bildet, empfehlen sich als schönste und werthvollste Weihnachtsgaben.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Rohde,
Gotthard Klose.
Breslau. [4350]

Dr. Fritz Ehrlich,
praktischer Arzt,
Bianka Ehrlich,
geborne Alexander-Katz,
Neuvermählte.
Brieg. [6039]

Durch die glückliche Geburt eines muntern Mädchens wurden hocherfreut
Max Engländer
u. Frau Seraphine, geb. Guttmann.
Frankenstein i. Schl., [4339]
den 9. October 1878.

Heut um ½6 Uhr verschied unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Hutfabrikant [4357]

Carl Kirchner,

nach langem, schweren Leiden.

Dieses allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Breslau, den 10. October 1878.
Emilie Kirchner, als Gattin.
Fritz Kirchner,
Marie Kirchner,
Eduard Kirchner,
Adolf Kirchner, als Kinder.

Trauerhaus: Hummerei Nr. 31.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag um 3 Uhr.

Heute Nachmittag 2 Uhr endete ein sanfter Tod nach kurzem Leiden das thatenreiche Leben unseres guten Vaters, Grossvaters und Urgrossvaters, des Fabriken- und Rittergutsbesitzers

Fried. Wilhelm Boltze,

im Alter von 86 Jahren 3 Monaten. [4333]

Breslau, den 9. October 1878.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [3434]

Dinstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 4¾ Uhr, verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte, theuere Tante und Großtante

Fräulein N. Renk.

Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. October 1878.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, von St. Trinitatis aus statt.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach kurzem Krankenlager mein Brennerei-Verwalter [1290]

Herr Rudolph Schmidt

im Alter von 28 Jahren. Ich verliere in ihm einen ebenso braven und pflichttreuen als tüchtigen Beamten, dessen frühen Tod ich schmerzlich bedauere und dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Wiegschütz, den 9. October 1878.
Dr. **Max Heimann.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr starb nach kurzem, aber schmerzhaftem Krankenlager im Alter von 32 Jahren der Zimmermeister

Hugo Göhler

in Cattern, Premier-Lieutenant der Reserve des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. [4346]

Cattern, den 10. October 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittag 1½ Uhr, auf dem Kirchhof zu Cattern statt.

Die Beerdigung des Herrn
Gustav Wiedermann
findet Freitag, den 11. Octbr., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Maria-Magdalenen-Kirchhofes bei Lehmgruben statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 10 Uhr entschlief sanft unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Traugott Neugebauer

im Alter von 75 Jahren, was wir lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzeigen.

Prausnitz, Breslau, Saarau, Jauer, den 10. October 1878.
[4337] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Pr.-Lt. à la suite des Garde-Kür.-Regts. Hr. Graf Carmer mit Frl. Freda v. Prittwitz in Schloß Moisdorf. Hptm. u. Comp.-Chef im Großh. Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89 Herr v. Schuckmann mit Frl. Marie v. Bülow in Bützow. Pr.-Lieut. im 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50 Herr v. Wedell mit Frl. Johanna Meyer in Corsenz bei Trachenberg. Pr.-Lt. u. Adjut. im 2. Hans. Inf.-Regt. Nr. 76 Herr v. Wenden m. Frl. Marie Thereza Meniz de Trogao in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Regier.-Präsident v. Böttiche i. Berlin, dem Hrn. Pastor Carmesin in Droschkow, dem Lieut. im Königs-Gren.-Rgt. Hrn. v. Gersdorf in Liegnitz. — Eine Tochter: d. Hrn. Kreisrichter Blance in Putzig, Westpr., dem Hauptm. und Comp.-Chef im Königs-Gren.-Regt. Hrn. v. Borries in Liegnitz, d. Major a. D. Herrn v. Brederlow-Tragarth in Tragarth.

Gestorben: Pastor em. Hr. Göbel in Niesky, Frau Pastor Splittgerber in Wurchow.

Dringende Bitte
an edeldenkende Menschenherzen!

Seit bereits 2 Jahren leidet ein sonst ordentlicher, arbeitssamer Professionist, Vater von 3 unerzogenen Kindern, an einer Krankheit, welche ihn seit gen. Zeit arbeitsunfähig gemacht hat. [6029]

Nachdem der Unglückliche für Medicin und ärztliche Behandlung Alles zugesetzt hat, liegt derselbe jetzt, entblößt von allen Subsistenzmitteln, auf dem Krankenlager trostlos da. Ein armes Weib und 3 unerzogene Kinder umringen weinend das Lager und bitten edle Menschenherzen um Linderung der Noth.

Herr **Dehnel**, Malergasse 26, ist gern bereit, jede Gabe entgegenzunehmen und den so schwer Bedrängten zu übermitteln.

Frauenbildungs-Verein.

Der Unterricht in den Fortbildungsschulen, Taschenstr. 26 u. Nicolaistadtgraben 5a. Port. I., beginnt Montag, 14. Oct.; Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache, Handarb. unentgeltlich; Zeichnen, Gesang, Geographie u. Geschichte viertelj. je 2 Mk.; Buchhaltung und Französisch (für Anfänger u. Vorgeschrittene) 6 Mk. — Der neue Cursus für **Schneidern** beginnt 16. October. Dauer 3 Mon., Honorar incl. Lehrmittel 6 Mk. Meldung bei Fr. Dr. **Maaß**, Alexanderstr. 2, III. und bei Fr. Dr. **Carstädt**, Nicolaistadtgr. 5a.

Desgl. Beginn d. Cursus für Kinderpflegerinnen. Alter 16 Jahre. Dauer 6 Mon., Honorar vierteljährl. 10 Mk. Meld. b. Fr. **Böttcher**, Vorwerksstr. 21.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Auf Wunsch einer größeren Anzahl von Mitgliedern wird Herr Professor Dr. **Gscheidlen** die Güte haben, in unserem Institut **einen Cyclus von Vorträgen über Physiologie in gemeinfaßlicher Form zu halten.**

Beginn der Vorträge **Donnerstag, den 17. d. M., Abends 8¾ Uhr,** in unserem Vereins-Zimmer.

Anmeldungen werden noch bis zum 15. d. in unserem Bureau zwischen 2—3 Uhr angenommen. [6040]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von

1) 6,738,000 Kilogramm Schienen von Stahl, beziehungsweise Eisen für Breitspurbahnen;
2) 458,750 Kilogramm Laschen, Laschenbolzen, Hakennägel, Schwellenschrauben, Unterlags- und Vorstoßplatten für Breitspurbahnen;
3) 3560 Kilogramm Laschenbolzen und Unterlagsplatten für die Schmalspurbahnen

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist

ad 1 auf Montag, den 4. November c., Vormittags 11 Uhr,

ad 2 und 3 auf Mittwoch, den 6. November c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau im hiesigen Verwaltungs-Gebäude, Claassenstraße Nr. 11, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Eisenbahn-Schienen resp. Kleineisenzeug für die Oberschlesische Eisenbahn"

versehen, einzureichen sind.

In dem Submissions-Termine werden die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Formulare, Bedingungen und Zeichnungen liegen im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch gegen Erstattung der Copialien, welche für die zur Lieferung ad 1 gehörigen Schriftstücke incl. 1 Blatt Zeichnung 1,0 Mark und für die zur Lieferung ad 2 und 3 gehörigen Schriftstücke incl. 2 Blatt Zeichnungen 1,50 Mark betragen, in Empfang genommen werden. [6019]

Breslau, den 2. October 1878.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. November d. J. tritt ein Tarif für Glassand-Transporte von Station Hansdorf O.S.E. nach Stationen der a. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn via Sagan-Arnsdorf-Breslau-Oderberg bei Aufgabe von mindestens 10,000 kg mit einem Frachtbriefe auf einen Wagen oder Bezahlung der Fracht für dieses Gewicht in Kraft.

Tarif-Exemplare sind bei unseren Stationskassen hier und in Hansdorf unentgeltlich zu haben. [6044]

Breslau, den 5. October 1878.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1879 erforderlichen **Werkstattsmaterialien** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Lieferungsbedingungen 2c. können gegen Zahlung von 1 Mark Copialien von unserer Registratur bezogen werden; nach Auswärts erfolgt Franco-Ueberweisung gegen Einsendung von 1,20 Mark.

Die ausgelegten Lieferungsproben können vom 15. d. Mts. ab an den Wochentagen von 8—12 Vormittags in dem Werkstätten-Magazin hier besichtigt werden.

Offerten sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Werkstatts-Materialien"

bis Dinstag, den 29. October c., Vormittags 9 Uhr, einzureichen.

Der Submissionstermin wird im Arbeiterspeisesaal der hiesigen Werkstatt abgehalten.

Breslau, den 4. October 1878. [5933]

Directorium.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 Hubenstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 18 Blatt 391, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 53 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 45 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 11. December 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 13. December 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [304]

Breslau, den 26. September 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Schießwerderstraße Nr. 39/41/43, verzeichnet im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band VIII Blatt 113 (früher Nr. 3 Offenegasse), dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 750 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 19. December 1878, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 21. December 1878, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [305]

Breslau, den 27. September 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. George.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [306]

Eduard Rispler

hierselbst hat der Teppich- und Manilla-Hanfwaaren-Fabrikant **Hildebrandt senior** zu Peine bei Hannover eine Waaren-Forderung incl. Zinsen von 292 Mark 18 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 18. October 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 5. October 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. Triest.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zu den Erweiterungsbauten des neuen Wasserwerks erforderlichen **Granitsteine, Granitplatten, Granitbruchsteine und Feldsteine** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [599]

Die Submissionsbedingungen liegen im Bureau der Wasserwerke, Am Weidendamm 2, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissionsofferten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Bietungscaution beizufügen ist, werden bis zum 24sten October d. J., Mittags 12 Uhr, in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 9. October 1878.

Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Salomon Iglück

hierselbst hat der Kaufmann **Nic. Dierksen** in Bremen eine Judicat-Forderung von 1337 Mark 50 Pfennige nebst 6 % Zinsen ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 23. October 1878, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [307]

Breslau, den 27. Septbr. 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. Fürst.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5016 die Firma [308]

Julius Kempner

und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Kempner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3729 das Erlöschen der Firma

Gustav Kuhlmann

hier heute eingetragen worden. [309]

Breslau, den 7. October 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gerbermeister **Adam Lazarek** zu Ujest gehörigen Grundstücke Nr. 15 und 20 Dechantei-Ujest sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. November 1878, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtslocal hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 15 gehören 55 Ar 10 Quadratmeter und zu dem Grundstücke Nr. 21 91 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 16 Mark 11 Pf. resp. 25,83 Mark, bei der Gebäudesteuer die Hypotheken-Nr. 20 Dechantei-Ujest nach einem Nutzungswerthe von 54 Mark veranlagt. [598]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 2 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 29. November 1878, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale hierselbst von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ujest, den 5. October 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.
Schnabel.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Anstalt werden zum 1. Januar k. J. die Arbeitskräfte von 60 Gefangenen, welche mit Cigarrenarbeit beschäftigt waren, disponibel, und sollen dieselben zu diesem oder einem anderen Beschäftigungszweige verdungen werden. [5317]

Die Bedingungen für Uebernahme der Arbeitskräfte sind hier einzusehen und werden auch abschriftlich gegen Copialien übersandt.

Die eingegangenen Offerten werden **am 6. November d. J., Vormittags 12 Uhr,** eröffnet.

Mewe, den 23. September 1878.

Königliche Strafanstalts-Direction.

Vacante Lehrerstelle.

An der evangelischen Stadtschule ist eine Lehrerstelle mit einem Gehalts-Fixum von 1500 Mark, Alterszulagen und freier Dienstwohnung oder entsprechender Wohnungs-Entschädigung, neu zu besetzen. [596]

Bewerbungen sind unter Beifügung der Original-Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 25. d. Mts. an uns zu richten.

In erster Reihe werden Candidaten berücksichtigt, welche in den Elementen der lateinischen und französischen Sprache Privat-Unterricht zu ertheilen im Stande sind.

Polkwitz, den 7. October 1878.

Der Magistrat.

Alte, in gutem Zustande befindliche größere **Reservoirs** von Eisenblech werden zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe der Größe und des Gewichtes sub R. Z. 17 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1283]

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Polizei-Inspectors** ist vacant und soll schleunigst wieder besetzt werden. Gehalt 1500 Mark pro anno; 6 Monate Probezeit. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und eines curriculum vitae **bis zum 1. November c.** bei uns melden. [597]

Striegau, den 9. October 1878.

Der Magistrat.
Dr. Binseel.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 10. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,80 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,85 bzB
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,60 G
do. Lit. A.	4	95,40 bz
do. do. ...	4½	101,35 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . .	4	I. —
do. do. ...	4	II. 95,40 bz
do. do.	4½	101,30 G
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 95,40 B
do. do. ...	4½	101,30 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,75 à 90 à 75 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 bz
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,85 bz
do. do.	5	99,10 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,85 à 90 bzB
do. Goldrente	4	61,75 G
do. Loose 1860	5	106,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,25 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	62,30 bzB
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	79,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	63,50 B
Obschl. ACDE.	3½	126,75 B
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 B
do. St.-Prior..	5	111,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,50 G, G 96,50 B
do.	4½	97,75 B
do. Lit. H.	4½	95,00 B
do. Lit. J.	4½	95,00 B
do. Lit. K.	4½	95,00 B
do.	5	101,70 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,40 bzB
do. 1873.....	4	92,20 B
do. 1874.....	4½	100,00 bz
do. Lit. F....	4½	100,50 bz
do. Lit G. ...	4½	100,25 B
do. Lit. H. ..	4½	101,10 G
do. 1869.....	5	101,60 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndr.-Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,25 bzG

Wechsel-Course vom 9. Octbr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,60 B
do. do.	3½	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,48 bz
do. do.	5	3M.	20,265 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 bzB
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	202,90 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	172,00 bz
do. do.	4½	2M.	170,10 G

Fremde Valuten.

Ducaten		
20 Frs.-Stücke	[bz	
Oest. W. 100 fl.	172,35à40	ult171,85à72b
Russ. Bankbill.	[bzB	[bz
100 S.-R.	201,75à60	202à1,75à202

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 121 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 439,00 G
Rumän. St.-Act.	4	32,25 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	75,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	88 à 8,25 bzB	—
do. Bodencrd.	4	92,75 bzB	— [bzG
Oesterr. Credit	4	—	ult. 391,50 à 92 à 89

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ..	4	70,75 B	ult. 70,75 à 70,50bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. October

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	735,8	12,2	SOO. steif.	Regen.	grobe See.
Kopenhagen	755,0	13,8	SSO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	755,8	9,5	still.	Nebel.	
Haparanda	752,8	0,8	NW. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	756,5	7,3	SW. still.	bedeckt.	
Moskau	765,4	2,2	S. still.	wolkenlos.	
Cork	739,9	13,3	W. frisch.	halb bedeckt.	zieml. grobe See.
Brest	749,0	14,0	W. stark.	Nebel.	Seegang hoch.
Helder	749,0	13,2	SSO. still.	wolkig.	
Sylt	752,4	11,9	SSO. schwach.	wolkig.	
Hamburg	754,7	11,1	SO. mäßig.	wolkenlos.	Thau.
Swinemünde	757,2	12,0	SSO. still.	Nebel.	See ruhig.
Neufahrwasser	758,8	8,3	SSO. leicht.	Dunst.	Thau.
Memel	758,3	9,9	SSO. still.	Nebel.	See ruhig, st. Neb
Paris	754,1	14,3	SSW. frisch.	bedeckt.	
Crefeld	753,0	11,9	SO frisch.	Regen.	
Carlsruhe	758,5	8,6	SSO. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	758,3	10,3	SO. still.	bedeckt.	
Kassel	756,5	11,2	SSO. still.	halb bedeckt.	
München	761,3	7,0	S. leicht.	wolkenlos.	
Leipzig	758,7	13,7	S. schwach.	heiter.	Abendsregnerisch.
Berlin	758,0	14,5	S. leicht.	Regen.	
Wien	761,2	10,1	still.	Nebel.	
Breslau	760,5	13,6	SSO. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum ist Abends im Südwesten, heute im Norden Irlands erschienen und bedingt Südweststurm im Canal und starke südliche Winde an der britischen und norwegischen Nordseeküste. In Deutschland herrscht noch schwache südliche Luftströmung mit veränderlichem, jedoch vielfach noch heiterem, im Südwesten kühlerem Wetter. In Süd-Irland steigt das Barometer rasch mit gegen Nordwesten umgehendem Winde, so daß das Minimum nordostwärts und das stürmische Wetter nach Norddeutschland sich fortzupflanzen scheint.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.